

Bitte zuerst lesen

Mit der Software *Acrobat Reader*[®] können Sie

- den Geschäftsbericht auf dem Bildschirm lesen:

Klicken Sie im Inhaltsverzeichnis oder in der Lesezeichen-Leiste (links auf dem Bildschirm) auf das Thema, das Sie interessiert.

Ein Klick auf umrandete Begriffe führt Sie in das Glossar mit einer Erklärung.

- den Geschäftsbericht auf Ihrem PC-Drucker ganz oder teilweise ausdrucken.
- sogar Text und Grafiken kopieren und in Ihre eigenen Dokumente einfügen.

Die wichtigsten Informationen über *Acrobat Reader*[®] finden Sie in der Kurzreferenz, die Sie jetzt öffnen und ausdrucken können.

[Zur Acrobat-Kurzreferenz](#)

[Zum Geschäftsbericht ▶](#)

Geschäftsbericht 1997



Inhalt

An unsere Aktionäre	5
Privat- und Geschäftskunden	9
Filialvertrieb und Kundenservice	10
Private Banking	11
Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung	12
Marketing und Produktmanagement	13
Unternehmen und Institutionen	15
Mittelstand und Absatzfinanzierung	15
Konzerne und Kommunen	17
Financial Institutions	17
Gewerbliche Immobilien	18
Investment Banking	21
Global Markets	22
Equities	23
Emerging Markets Proprietary Trading	23
Investment Banking Division	23
Structured Finance	24
Institutional Asset Management	25
Konzerndienste	27
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	27
Informationssysteme	28
Compliance	30
Aus ausgewählten Stäben	31
Risikomanagement	31
Treasury	33
Die Deutsche Bank-Aktie	35
Konzernabschluss nach International Accounting Standards (IAS)	38
Management Discussion	38
Bilanz	42
Gewinn- und Verlustrechnung	43
Kapitalflußrechnung	44
Erläuterungen (Notes)	45
Ausblick	87
Erklärung des Vorstands	88
Bestätigungsbericht des Abschlußprüfers	89
Bericht des Aufsichtsrats	90
Aufsichtsrat	92
Beraterkreis	93
Vorstand	94
Konzernführungskreis	95
Der Konzern im Mehrjahresvergleich	96
Auszug aus dem Geschäftsbericht vor 100 Jahren	98
Wenn Sie mehr wissen wollen	100

Unternehmens-
und Stabsbereiche

Deutsche Bank-Aktie

Konzernabschluss
nach IAS

Bestätigungen

Organe und
Beraterkreis

Ergänzende
Informationen



Am 20. Mai 1997 löst Rolf-E. Breuer Hilmar Kopper als Vorstandssprecher ab.
Gleichzeitig wird Hilmar Kopper Nachfolger von F. Wilhelm Christians als Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

Ihre Deutsche Bank-Aktie ist 1997 im Wert um über 80 % gestiegen. Damit hat sie sowohl den Deutschen Aktienindex als auch den entsprechenden Branchenindex in den Schatten gestellt.

Bei aller Freude über dieses Ergebnis ist aber nicht zu verkennen, daß der Markt auch Vorschußlorbeeren verteilt hat. Sie betreffen die Erwartung, daß sich die Deutsche Bank im geänderten Wettbewerbsumfeld erfolgreich positioniert. Die Zusammenschlüsse von Kreditinstituten im In- und Ausland haben dieses Umfeld stark verändert. Motiv der Fusionen ist die Absicht, Kosten zu senken und zusätzliche Ertragspotentiale durch gezieltere Einstellung auf Kunden und neue Produkte zu erschließen.

Die Antwort der Deutschen Bank auf diese Herausforderung ist nicht notwendigerweise Fusion, sondern Konzentration auf die eigenen Stärken. Dies bedeutet keine Absage an Wachstum durch geeignete Akquisitionen; im Gegenteil: Wir können uns durchaus Erweiterungen unserer geographischen und produktbezogenen Präsenz vorstellen und arbeiten daran. Zugleich wollen wir unsere Kernkompetenzen im Sinne einer unternehmenswertorientierten Geschäftspolitik akzentuieren, in selbständigen und selbstverantwortlichen Unternehmensbereichen zusammenfassen und gezielt auf klar definierte Kundengruppen und Produkte ausrichten.

Alle zentralen Stabsaufgaben des Konzerns werden künftig von einem gestrafften „Corporate Center“ wahrgenommen. Es widmet sich vor allem bereichsübergreifenden Funktionen, unterstützt den Vorstand in der Führung und stellt die einheitliche Steuerung anhand von Kennziffern, Vorgaben und gemeinsamen Grundsätzen sicher.

In den fünf neu abgegrenzten Unternehmensbereichen wird es darauf ankommen, sich konsequenter auf den Markt einzustellen. Die Kompetenz der Bank muß sich hier mehr als bisher in Erlöse ummünzen. Das gilt insbesondere in Europa, unserem Heimatmarkt. Global erfolgreich werden wir nur sein, wenn wir uns in unserem Heimatmarkt durch überlegene Kostenstrukturen, eine starke Vertriebspräsenz und überzeugende Produkte auszeichnen.



Rolf-E. Breuer
Sprecher des Vorstands

Für den Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden liegt die größte Herausforderung darin, den weiter steigenden Erwartungen der Kunden an Service- und Beratungsqualität gerecht zu werden. Wir haben dazu ein Bündel von Maßnahmen auf den Weg gebracht – insbesondere eine konsequente Umgestaltung des inländischen Filialnetzes. In unserer im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut bewiesenen Produktstärke auf den Gebieten Vermögensanlage und Vorsorge sehen wir ausgezeichnete Möglichkeiten, auch außerhalb Deutschlands zu wachsen.

Das Geschäft mit Unternehmen und gewerblichen Immobilienkunden betrachten wir als eine Kernkompetenz der Deutschen Bank. Dies stärker als bisher zu beweisen, ist unser besonderes Anliegen. Dabei wollen wir insbesondere im Mittelstand Marktanteile hinzugewinnen, wir wollen die Sprache unserer Kunden sprechen und ihnen mehr Produkte anbieten. Dies gilt insbesondere in Deutschland sowie in weiteren europäischen Märkten, in denen die Deutsche Bank mit Filialen vertreten ist. Die Einführung des Euro verändert das Geschäft und verteilt die Chancen neu. Die regionale Präsenz der Deutschen Bank ist eine ausbaufähige Plattform, um die neuen Möglichkeiten zu nutzen. Dies gilt auch für das auf langfristige Partnerschaft angelegte Geschäft mit dem öffentlichen Sektor.

Im Unternehmensbereich Globale Unternehmen und Institutionen wollen wir die Vorteile der traditionell engen Geschäftsbeziehung zu Großunternehmen mit der kreativen Produktvielfalt im Investment Banking verknüpfen. Bislang ist es uns nicht gelungen, den Wettbewerb innerhalb des Konzerns optimal zu koordinieren. Künftig werden globale Unternehmen und Finanzinstitutionen von jeweils einem Relationship Manager betreut. Dies verbessert die Kundenbindung und öffnet den Weg für mehr und neue Geschäfte. Der bisher im Investment Banking verwendete Name Deutsche Morgan Grenfell entspricht nicht länger dem integrierten Ansatz und fällt ersatzlos fort.

Im Unternehmensbereich Asset Management bringen wir die institutionelle Vermögensverwaltung des Konzerns und das Geschäft mit Investmentfonds unter einem Dach zusammen. Research, Erfahrungen und Verwaltungskapazitäten sollen gemeinsam genutzt werden.

Die Bündelung der Kräfte in einem eigenen Bereich verbreitert die Basis, von der aus wir das Wachstumspotential im Markt für institutionelle und private Vorsorge gezielt erschließen werden.

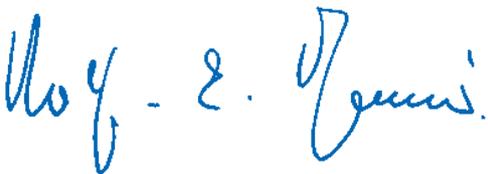
Der Unternehmensbereich Transaction Services erbringt Zahlungsverkehrs- und Wertpapierdienstleistungen. Darüber hinaus entwickelt er EDV-Systeme und betreibt die informationstechnische Infrastruktur der Bank. Ein aktueller Schwerpunkt ist Europa: Die mit der Währungsunion zu erwartende Konzentrationstendenz bietet gute Voraussetzungen, um in diesem schnell wachsenden Markt für Finanztransaktionen eine führende Position zu erringen. Wir haben bereits die kritische Masse erreicht, mit der wir die absehbare Auslese im Wettbewerb bestehen können.

Um allen fünf Unternehmensbereichen eine solide Grundlage für die Neustrukturierung zu geben, haben wir 2,5 Mrd DM für die damit verbundenen Aufwendungen vorgesehen. Sie dienen der inneren Stärkung der Bank; ihnen steht der Verzicht auf eine Dotierung der offenen Rücklagen gegenüber. Damit ist die Basis gelegt, um die Bank erfolgreich im Wettbewerb zu positionieren.

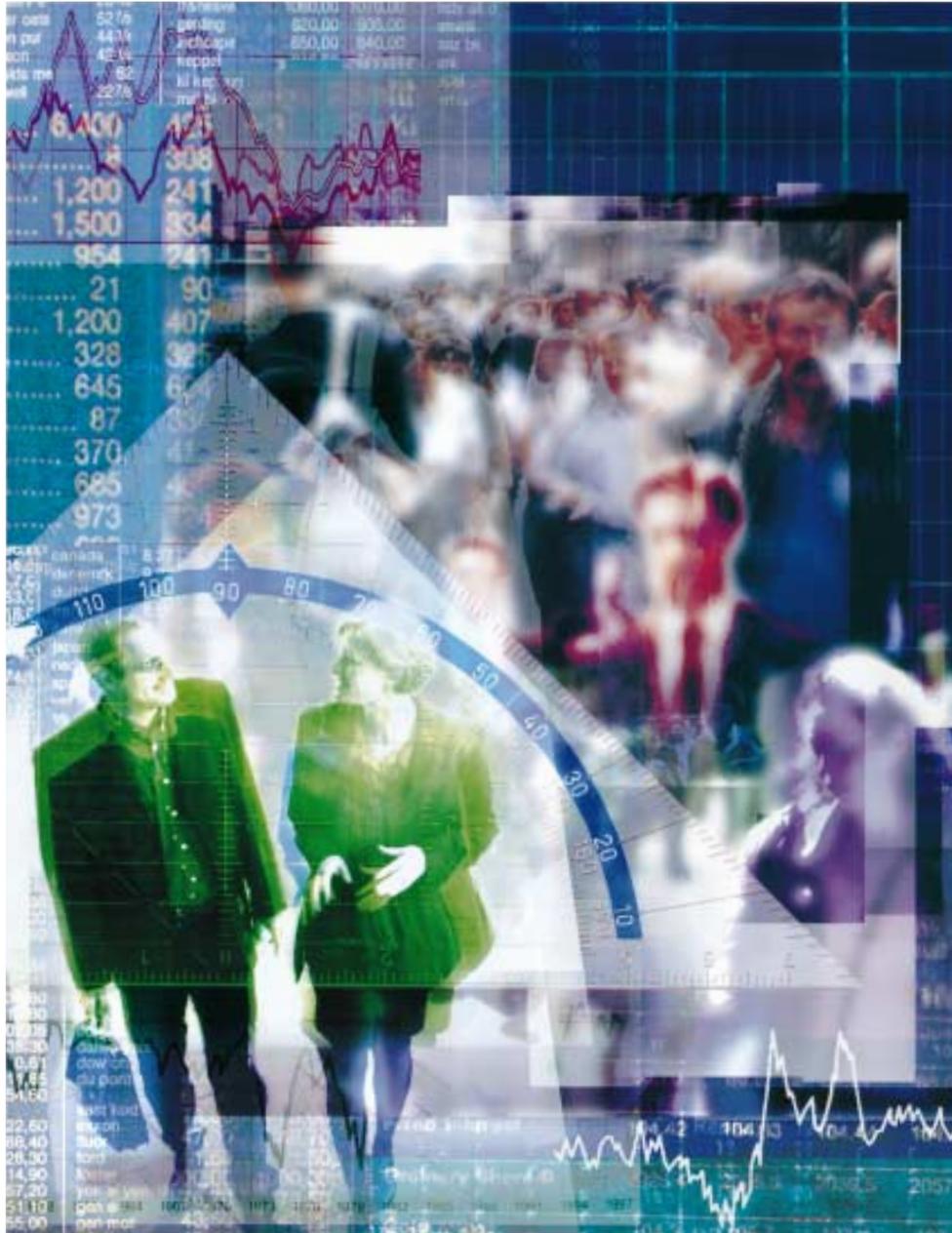
Das Betriebsergebnis von 4,3 Mrd DM im Jahr 1997 stellt uns nicht zufrieden. Auch wenn man Sonderentwicklungen – wie die Finanzkrise in Asien – außer acht läßt, bedarf es entschlossener Anstrengungen, um an die traditionelle Stärke der Deutschen Bank, wie sie sich zum Beispiel in einer Eigenkapitalrendite von 25 % im Jahre 1993 ausdrückte, anzuknüpfen. Ich bin zuversichtlich, daß uns die eingeleiteten kraftvollen Schritte auf diesen Weg bringen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



*Rolf-E. Breuer, Sprecher des Vorstands
Frankfurt am Main, im März 1998*



Nur wer dem Kunden nahe ist und seine individuellen Wünsche versteht, kann sein Vertrauen gewinnen. Das ist Basis für erfolgreiches Private Banking. Das ist der Kern dessen, was die Deutsche Bank als Dienstleistung versteht.

Privat- und Geschäftskunden

Der Bereich Privat- und Geschäftskunden hat mit 27 100 Mitarbeitern seinen Ergebnisbeitrag um 36% verbessert und damit rund 41% des Ergebnisses der drei kundenorientierten Unternehmensbereiche erwirtschaftet. Mit der Neustrukturierung des Konzerns werden Geschäftsabläufe effizienter gestaltet, Vertrieb und Service für die Kunden weiter verbessert. Bei moderater Kostenentwicklung streben wir eine kräftige Zunahme der Erträge an.

Ermutigt durch unsere Erfolge mit wirtschaftlich Selbständigen und Freiberuflern wird die Kundenbasis des Unternehmensbereichs im Zuge der Neustrukturierung um bislang durch den Unternehmensbereich Unternehmen und Institutionen betreute kleinere Firmen ergänzt. Sie werden von den im Laufe der letzten Jahre intensiv überarbeiteten Vertriebs- und Beratungsstrukturen in besonderer Weise profitieren und sind nahtlos und ohne nennenswerten Zusatzaufwand in den Unternehmensbereich zu integrieren.

Die trotz erheblicher Fortschritte weitere Kostenreduzierung erfordernden Produktionsprozesse werden weiter zentralisiert. Der Vertrieb dagegen folgt konsequent dem Wunsch nach immer mehr Kundennähe.

Am Jahresende bot der Unternehmensbereich in Deutschland seine Leistungen in 1 450 Filialen und 250 Anlagezentren an. Er betreute dort 6,8 Millionen Kunden. Das Kredit- und Einlagenvolumen dieser Privat- und Geschäftskunden belief sich auf 160 Mrd DM. Hinzu kam ein Depotvolumen von 163 Mrd DM. Darüber hinaus verwalteten Tochtergesellschaften weltweit 164 Mrd DM Fondsvolumen sowie Versicherungs- und Bausparverträge von weiteren 113 Mrd DM.

In Italien und Spanien unterhält die Deutsche Bank landesweite Filialnetze. In beiden Ländern ist sie die führende Auslandsbank, wobei auch hier die besondere Stärke im Geschäft mit Anlage- und Vorsorgeprodukten liegt. Im Geschäftsbereich Private Banking verfügen wir weltweit über 80 Standorte.

Mit dem Näherrücken der Europäischen Währungsunion wird der Informationsbedarf der Kunden größer. Durch ein aufwendiges multimediales Kommunikationskonzept tragen wir dem Rechnung: Wir bieten unseren Kunden einen anlageorientierten „Eurotest“. Sie können sich damit umfassend und individuell über die geplante Währungsunion informieren.

Kundenbasis wird breiter

Führende Auslandsbank in Italien und Spanien

Insbesondere in unseren Kernkompetenzen „Vermögensanlage und Vorsorge“ erwarten wir uns hiervon zusätzliche Impulse. In diesen Produktsegmenten streben wir mittelfristig eine signifikante Marktstellung in Kontinentaleuropa an.

Filialvertrieb und Kundenservice

Auf dem Weg, das Filialnetz zu einer effizienten Service- und Vertriebsorganisation umzugestalten, sind wir auch in diesem Geschäftsjahr ein wichtiges Stück vorangekommen. Die von Verwaltungstätigkeiten entlasteten Filialen haben längere oder verlagerte Öffnungszeiten. Rund 100 unserer Filialen sind reine Service-Stellen, bankingshops in Supermärkten oder Selbstbedienungsstellen. Unverändert gut werden unsere 300 selbständigen Finanzberater von der Kundschaft angenommen. Ihr Anteil an der Vertriebsleistung nimmt weiter zu.

Expandierendes Neugeschäft mit Baufinanzierungen

Das Neugeschäft mit Baufinanzierungen wurde 1997 durch das niedrige Zinsniveau begünstigt. Das hohe Vorjahresergebnis wurde noch übertroffen. Angesichts des kräftigen Bestandswachstums auf nunmehr 54,5 Mrd DM planen wir die Verbriefung von Teilen unseres Baufinanzierungsportefeuilles. Unseren geschäftspolitischen Handlungsspielraum können wir damit spürbar erweitern. Beratungszentren werden unsere Marktposition im Baufinanzierungsgeschäft weiter stärken.

Die Deutsche Bank Bauspar-AG konnte im zehnten Jahr ihrer Geschäftstätigkeit das Rekordergebnis von 1996 nahezu wiederholen. Die Mitarbeiter der Filialen und die der Versicherungsgruppe der Deutschen Bank vermittelten 4,8 Mrd DM Bausparsumme. Geschlossene Immobilienfonds trafen auf lebhaftes Interesse. Darunter fand das Pilotprojekt „Bahnhof Leipzig“ in besonderer Weise öffentliche Aufmerksamkeit.

Zufriedenstellend verlief das Versicherungsgeschäft. Hierzu hat unser Filialnetz maßgeblich beigetragen. Die Versicherungsgruppe der Deutschen Bank rüstet sich mit einem umfangreichen Kostensenkungsprogramm für den zunehmenden Wettbewerb in Europa.

Gutes Börsenjahr – gutes Ergebnis

Im Wertpapiergeschäft mit Privatkunden wurde 1997 ein Spitzenergebnis erzielt. Begünstigt vom überwiegend guten Börsenverlauf stiegen die Wertpapierbestände um 16%, der Wertpapierumsatz um 27% und der

Fondsabsatz um 18 %. Die Vollmachts-Verwaltung privater Vermögen im Konzern Deutsche Bank erreichte 46 Mrd DM.

Das verwaltete Fondsvolumen der DWS-Gruppe stieg um 20 % auf 119 Mrd DM. Dabei standen Aktienfonds im Vordergrund. Diese erreichten – von Ostasien abgesehen – durchweg zweistellige Wertsteigerungen, in der Spitze über 60 %. Auch die Rentenfonds entwickelten sich vorteilhaft: Sie erzielten zum Teil zweistellige Renditen. Inter-Renta, der weltweit größte internationale Rentenfonds mit einem Vermögen von 20 Mrd DM, brachte dem Anleger ein Plus von 13 %. In Deutschland ist die DWS mit einem Marktanteil von 25 % unverändert Marktführer.

Die Gruppe hat ihre Aktivitäten international ausgeweitet: Mit der Deutsche Fund Management Inc. in New York ist sie nun auch in den Vereinigten Staaten, dem weltweit größten Markt für Publikumsfonds, präsent. Mit der DWS Polska wurde der erste Schritt nach Mitteleuropa getan. Neben der DWS sind acht weitere ausländische Fondsgesellschaften im Konzern Deutsche Bank aktiv. Diese eingeschlossen, betrug das Publikums-Fondsvermögen im Konzern Ende 1997 164 Mrd DM.

Private Banking

Der Geschäftsbereich Private Banking bietet seinen Kunden eine internationale Vermögensbetreuung. Der Erfolg zeigt sich in einem erfreulichen Neugeschäft und in spürbar wachsenden Ergebnisbeiträgen.

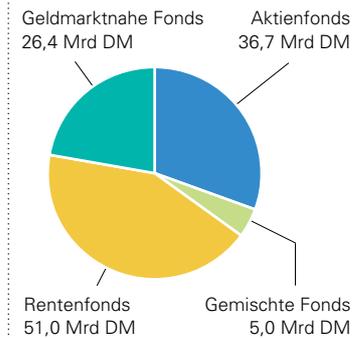
Ein einheitlicher Stil der globalen Geldanlagepolitik wird durch die zentrale Koordination sichergestellt. Unsere Vermögensverwalter (Portfolio Manager), die an allen wichtigen Finanzplätzen tätig sind, verwirklichen diese Strategie.

Zentrum für die Top-Kundenbetreuung in Deutschland ist die Deutsche Bank Trust AG, die das Produktangebot in den Bereichen Wagniskapitalanlagen, Trust-/Stiftungsberatung und Nachlaßregelungen, spezielle Immobilienanlagen, direkte Eigenkapitalbeteiligungen sowie Kunstberatung weiter ausbaut.

Das Geschäftsfeld Private Banking hat für uns hohe strategische Bedeutung. Wir werden hier weiter kräftig investieren.

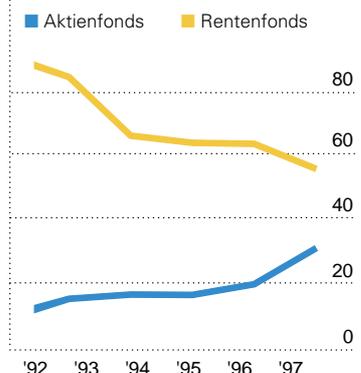
DWS-Gruppe: Aufteilung des Fondsvermögens

Gesamt: 119,1 Mrd DM



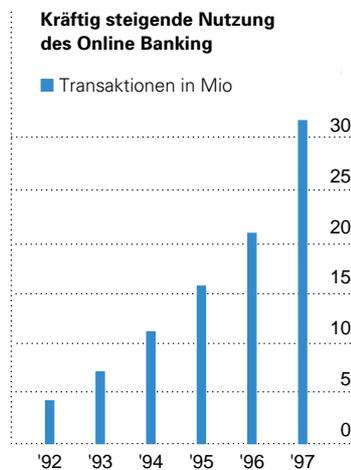
Deutsche Investmentfonds setzen stärker auf Aktien

Anteile in %



**Strategische
Bedeutung des
Private Banking**

Neue Wege zum Markt



Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung

Der Vertrieb im Bankgeschäft wird durch neue Wege zur Bank vielfältiger. Die Mehrheit der Kunden wünscht den bewährten Service der Filialen, legt aber zunehmend Wert auf einen ergänzenden Zugang über Telefon, Selbstbedienung und Homebanking einschließlich Internet. Mit der Bank 24 und den bankingshops haben wir uns dem Markt weiter geöffnet. Die Bank 24 hat 250 000 Kunden – mehr als doppelt soviel wie im Vorjahr. Dieses Wachstum liegt über Plan und brachte uns der Gewinnschwelle ein gutes Stück näher. Die Stellen in den Supermärkten mit ihren kundenfreundlichen Öffnungszeiten wachsen kräftig. 5 400 Selbstbedienungsgeräte erleichtern die Abwicklung des alltäglichen Bankgeschäfts. Komfortablere Terminals informieren unsere Kunden über Privatkunden-Produkte und ermöglichen die Vereinbarung von Beratungsterminen sowie den Direktabschluß von Geschäften.

Inzwischen nutzen 300 000 Kunden mit mehr als 700 000 Konten und Depots die vielfältigen Möglichkeiten des Homebanking-Services der Deutschen Bank. Durch die Zusammenarbeit mit American Online (AOL) konnte der bereits hohe Anteil am Markt der Online-Kunden gesteigert werden. Das 1995 eingeführte Internet-Angebot der Deutschen Bank ist um neue Transaktionsmöglichkeiten erweitert und neu gestaltet worden. Neben Zahlungen können nunmehr auch Wertpapiergeschäfte getätigt werden.

Unser Kartenangebot ist um Visa-Karten, die Geldkarte und die SparCard ergänzt worden. Insgesamt haben wir an unsere Kunden 4,5 Millionen ec-, Kunden-, Kredit- und Geldkarten ausgegeben. Unser Wissen und unsere Erfahrung in diesem Geschäft bündeln wir europaweit. In diesem Zusammenhang wird die Deutsche Bank S.p.A., Mailand, Kompetenzzentrum für das Kreditkartengeschäft.

Das Kreditgeschäft ist kundennah organisiert. Kredit-Service-Zentren entscheiden über größere und komplexe Kredite und erledigen für die Filialen die gesamte Kreditverwaltung. In Ablauf- und EDV-Organisation haben wir uns mit den auf diesen Gebieten weltweit führenden Banken verglichen und uns so für den deutschen Markt einen Wettbewerbsvorteil erarbeitet, den wir in weiteren europäischen Märkten nutzen werden. Zur Steuerung unseres Portfolios unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten bedienen wir

uns der modernsten internationalen Konzepte (Standardrisikokosten und risikoadjustierte Eigenkapitalrendite).

Bearbeitungs-Service-Zentren entlasten die Filialen von internen Abwicklungsarbeiten. Ablaufverbesserungen werden zu nennenswerten Kostensenkungen führen.

Marketing und Produktmanagement

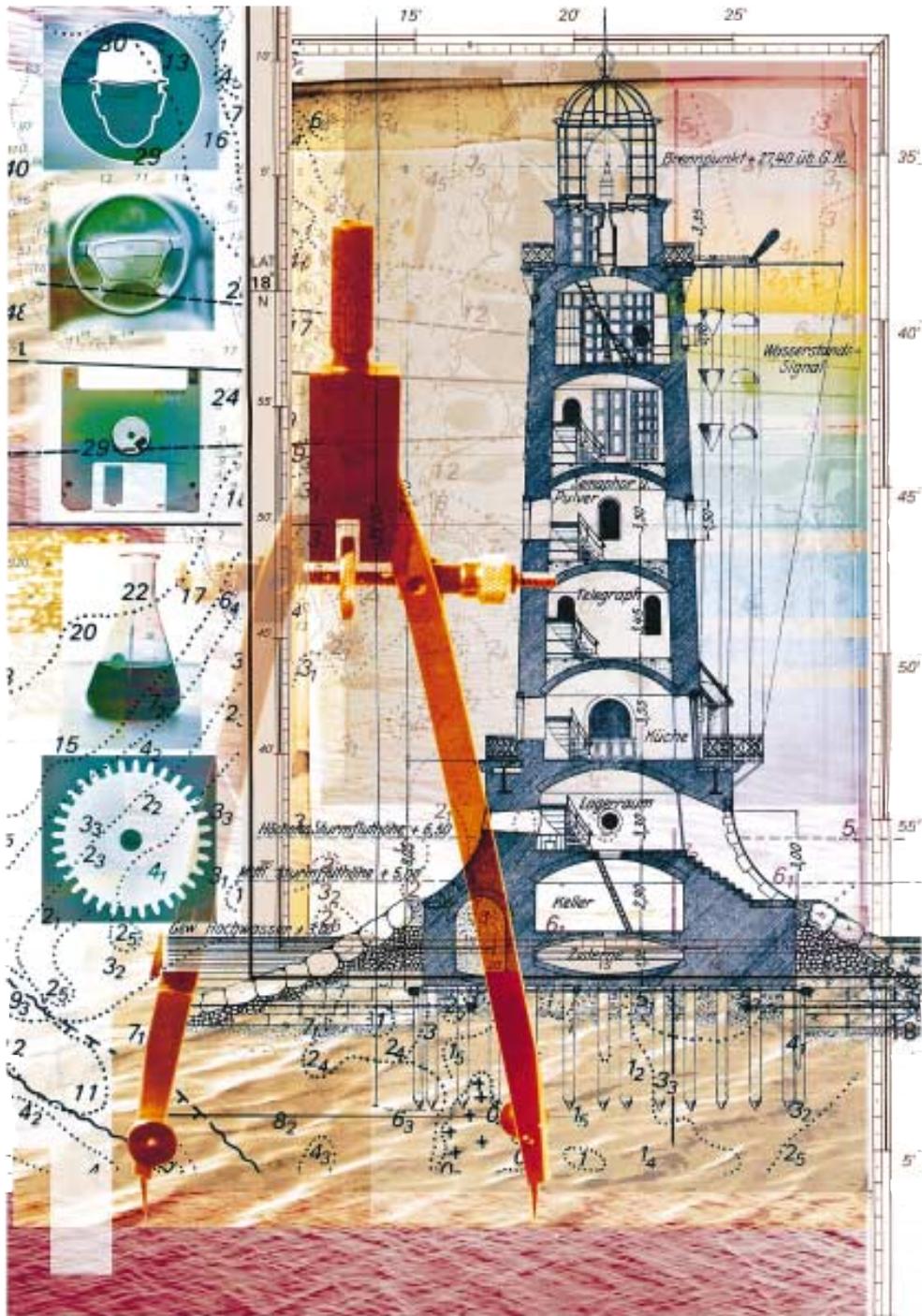
Die bisher größte Meinungsumfrage am Markt für Finanzdienstleistungen – bei 2,5 Mio unserer Privatkunden – hat eine Vielzahl von Anregungen gegeben, um den Kundenservice zu verbessern. Wir werden darauf mit Entschlossenheit reagieren.

Unsere jüngste Produktinnovation, die SparCard, ist vom Markt über Erwarten positiv aufgenommen worden. Schon nach wenigen Wochen wurde die 100 000ste Karte ausgegeben. 15 % aller SparCard-Inhaber sind Neukunden.

Hervorragende Wachstumsperspektiven sehen wir auf dem Gebiet der privaten Altersvorsorge. Vier von fünf Deutschen sind davon überzeugt, selbst etwas für ihre Altersvorsorge tun zu müssen. Für die Beratung unserer Kunden haben wir ein umfassendes Konzept entwickelt, das attraktive Vorsorgeprodukte ebenso einschließt wie spezielle Software zur Finanz- und Vermögensplanung. Parallel dazu haben wir mit dem „Deutschen Institut für Altersvorsorge“ eine Plattform für die wissenschaftliche Diskussion dieser Problematik geschaffen. Durch leichtverständliche Veröffentlichungen der Ergebnisse soll das Thema Altersvorsorge transparenter werden.

**Zweieinhalb
Millionen Kunden
befragt**

**SparCard erfolgreich
eingeführt**



Die Deutsche Bank ist ein Partner des Mittelstands. Im November 1997 kamen über 2 000 mittelständische Kunden nach Frankfurt, um Orientierungen für unternehmerisches Handeln zu erörtern.

Unternehmen und Institutionen

Der Bereich „Unternehmen und Institutionen“ hat 1997 42% des Ergebnisses der drei kundenorientierten Unternehmensbereiche erwirtschaftet. Er betreute Kundenkredite von weltweit 330 Mrd DM und Einlagen von insgesamt 120 Mrd DM. Im Bereich sind 13 500 Mitarbeiter tätig, davon 9 000 in Deutschland. Im Zuge der Neustrukturierung wollen wir unseren Vertrieb stärken und gezielter auf die Bedürfnisse unserer Kunden – national und international orientierte Firmen, gewerbliche Immobilienkunden sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften – eingehen.

Über unseren Hauptmarkt Deutschland hinaus werden wir die Kunden bei der Expansion in attraktive Märkte begleiten. Durch das angestrebte qualitative Wachstum in klar definierten Kunden- und Produktsegmenten werden wir höhere Marktanteile und bessere Renditen erreichen. Dies wird langfristig den Unternehmenswert steigern.

Wir haben die Kreditkompetenzen der Mitarbeiter deutlich erhöht. Um die Abläufe weiter zu verbessern, bauen wir unsere EDV-gestützten Systeme aus. Zugleich haben wir das branchenspezifische Wissen unserer Kundenbetreuer vertieft, damit sie möglichst fundiert auf Kundenwünsche eingehen und Lösungsansätze anbieten können. Zur Unterstützung von Unternehmen in schwierigen Phasen tragen besondere Betreuungsgruppen bei.

Wir rechnen damit, daß international tätige Firmenkunden sowie deren Lieferanten und Abnehmer frühzeitig auf den Euro umstellen werden. Von Beginn der Währungsunion an sind somit „eurofähige“ Produkte gefragt. Diese werden wir umgehend anbieten.

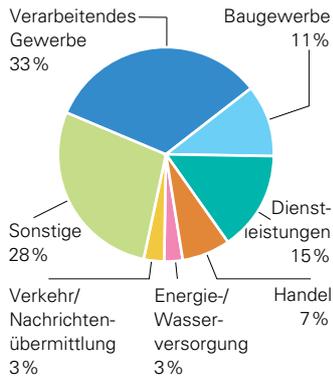
***Raschere
Entscheidung über
Kredite***

***Mit den Kunden auf
Euro-Kurs***

Mittelstand und Absatzfinanzierung

Der Mittelstand ist die tragende Säule der deutschen Wirtschaft: In Deutschland sind 95 % unserer Firmenkunden Mittelständler; sie tragen zu über 70 % zum Ergebnis des Unternehmensbereichs bei. Ein weithin beachtetes Zeichen für die Bedeutung dieser Kundengruppe haben wir mit unserem ersten Mittelstandskongreß gesetzt. Zu den Schwerpunkten unseres Engagements für die mittelständische Kundschaft gehört die Vorbereitung auf die Europäische Währungsunion. Ebenso aktuell ist die Frage, wie sich der in der Leitung vieler Familienunternehmen anstehende

**Mittelstandsberatung der DGM:
Projekte nach Branchen**



Generationswechsel bewältigen läßt. Zusammen mit Kooperationspartnern werden wir verstärkt die Unternehmen in den Bereichen Betriebliche Altersversorgung, Anlage- und Risikomanagement unterstützen. Der Zukunftssicherung von Unternehmen widmet sich auch die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung (DGM) – unter anderem mit ihrer Deutschen Junioren Akademie. Die DGM ist jetzt zehn Jahre alt geworden und hat in der Mittelstandsberatung eine führende Position. Wir fördern ebenso die Grundlagenforschung: An der Universität Witten/Herdecke haben wir mit drei Lehrstühlen das „Deutsche Bank Institut für Familienunternehmen“ eingerichtet und finanzieren es über sieben Jahre mit jährlich 2 Mio DM.

Eigenkapital für innovative mittelständische Unternehmen

Für Technologie-Unternehmen mit guten Wachstumschancen haben wir überregionale Betreuungsgruppen gebildet. Die CD-ROM „Technologie-Atlas“ informiert über regionale Technologieschwerpunkte, nennt Kooperationspartner und weist auf Synergien zwischen Standorten und Technologien hin. Über die DGIB Deutsche Gesellschaft für Innovationsbeteiligung mbH bieten wir speziell kleineren innovativen und wachstumsstarken Unternehmen eine solide Eigenkapitalausstattung mit Beratung in technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen an. Die DGIB ist bislang 22 Beteiligungen mit einem Investitionsvolumen von 42 Mio DM eingegangen. Größeren mittelständischen Unternehmen steht unser Partner Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) für alle Varianten der Eigenkapitalfinanzierung zur Verfügung. Die DBAG ist mit einem von ihr betreuten Beteiligungsvolumen von 712 Mio DM eine der führenden Beteiligungsgesellschaften in Deutschland.

Finanzierungs- und Serviceleistungen entlang der Absatzkette

In der herstellerunabhängigen Absatzfinanzierung war die GEFA-Gruppe – einschließlich ALD AutoLeasing D GmbH – mit einem Neugeschäft von 6 Mrd DM erneut Marktführer in Deutschland. Die Deutsche Financial Services Corporation, St. Louis, hat in den Vereinigten Staaten neue Märkte erschlossen und mit einem Neugeschäft von über 59 Mrd DM ihre führende Position ausgebaut. Gemeinsam werden GEFA und DFS mit speziellen Finanzierungs- und Serviceleistungen auf dem europäischen Markt tätig werden.

Konzerne und Kommunen

Entsprechend den Wünschen großer Konzerne wird unser Ansatz des Group Account Managements zum Relationship Management weiterentwickelt. Der Relationship Manager ist vorrangiger Gesprächspartner des Kunden und wird darüber hinaus das gesamte Produktangebot der Unternehmensbereiche koordinieren. Damit werden Reibungsverluste vermieden. In der neuen Struktur werden wir unsere Kunden etwa bei Börseneinführungen oder strukturierten Finanzierungen durch das nun mögliche Angebot aus einer Hand besser bedienen können. Künftig wird eine Auswahl global agierender Konzerne durch den neuen Unternehmensbereich Globale Unternehmen und Institutionen betreut.

***Maßgeschneiderte
Lösungen für
Konzernkunden***

Seit einigen Jahren hat sich die Deutsche Bank dem Geschäftsfeld „Öffentliche Hand“ zugewandt. Es schließt Privatunternehmen ein, die öffentliche Aufgaben erfüllen. In sieben Filialen quer durch das Bundesgebiet gibt es dafür Beratungszentren. Hier arbeiten auch Betreuer, die berufliche Erfahrungen in öffentlichen Verwaltungen gesammelt haben. Hinzu kommen neue Aktivitäten, wie beispielsweise die Vorbereitung von Kommunen auf die Europäische Währungsunion, grenzüberschreitende Transaktionen der DB Export-Leasing GmbH im Bereich Verkehrs- und Versorgungsunternehmen oder auch ausgefeilte Finanzierungskonzepte für Investitionen öffentlicher Unternehmen. Das Geschäftsfeld „Öffentliche Hand“ soll weiter ausgebaut werden.

***Partner für die
Öffentliche Hand***

Financial Institutions

Der Konzern Deutsche Bank steht mit über 6 000 Finanzinstitutionen in Geschäftsverbindung. Ein Schwerpunkt ist derzeit die Unterstützung unserer internationalen Kundschaft bei der Vorbereitung auf die Europäische Währungsunion. Einhergehend mit der weiteren Dezentralisierung der Verantwortung für die Kundenbeziehungen stehen vermehrt Produktspezialisten unseren Relationship Managern zur Seite. Die Zuständigkeit für Versicherungsgesellschaften haben wir unter eine gemeinsame Leitung gestellt.

***Geschäftsverbindung
mit über 6 000
Finanzinstitutionen***

Um eine weltweit einheitliche Produktstruktur zu erreichen, haben wir den Vertrieb in den Geschäftsfeldern Trade Services, Cash Management und Custody Services zu einem Bereich zusammengefaßt.

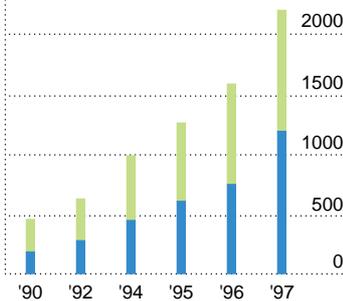
Für die Währungsunion gerüstet

Das Internationale Geschäft trägt wesentlich zum Ergebnis des Bereichs Unternehmen und Institutionen bei. Unser Marktanteil in diesem Geschäftsfeld erreicht in Deutschland 30 %. Im Devisenhandel stehen mit Beginn der Europäischen Währungsunion Ertragsausfällen auch neue Chancen gegenüber.

Verwahrte Wertpapiere im Depotgeschäft

in Mrd DM

■ Grenzüberschreitend
■ Inländisch



Auf die Währungsunion bereiten wir unsere Kunden schon jetzt umfassend vor. Wir bieten individuelle Lösungen für die Liquiditätssteuerung und „eurofähige“ Standardprodukte international an. Insbesondere zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs korrespondieren mehr als 30 000 Firmenkunden elektronisch mit uns.

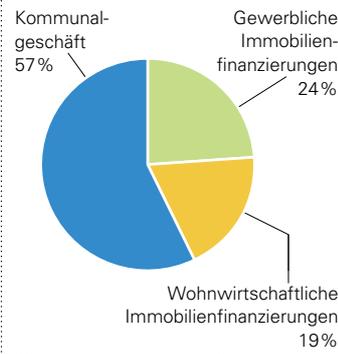
Erfreulich entwickelte sich die weltweite Depotverwaltung. 3 000 institutionelle Anleger in mehr als 70 Märkten nutzen unser Produkt- und Leistungsangebot. In 24 Märkten unterhalten wir eigene Einheiten. Gemessen am Gesamtvolumen der verwalteten Wertpapiere zählen wir weltweit zu den fünf größten Anbietern; für grenzüberschreitende Wertpapiervolumina sind wir der drittgrößte.

Gewerbliche Immobilien

Der Geschäftsbereich Immobilien (GBI) hat Absatz und Ertrag deutlich gesteigert. Im Jahre 1997 wurden Immobilienfinanzierungen in Höhe von 10,5 Mrd DM zugesagt; davon entfielen auf die Deutsche Bank AG 4,8 Mrd DM und auf die Gruppe Frankfurter Hypothekenbank Centralboden AG (FHC) 5,7 Mrd DM. Das Neugeschäft der Hypothekenbanken mit der Öffentlichen Hand stieg um 18% auf 13,8 Mrd DM. Mit der Emission von Fremdwährungs- und Global-Pfandbriefen erreichte die FHC direkten Zugang zu Kapitalmärkten außerhalb Deutschlands und ergänzte so ihre starke heimische Refinanzierungsbasis.

Immobilienfinanzierung Neugeschäft 1997

Gesamt: 24,3 Mrd DM



Die gefestigte Markt- und Wettbewerbsposition ist nicht zuletzt auf den engen Verbund der Deutschen Bank und der FHC zurückzuführen. Darüber hinaus haben sich die im Vorjahr eingerichteten Immobilien-Center fest etabliert.

Wir beabsichtigen, vorbehaltlich der Zustimmung der Gremien, 1998 die FHC mit der Lübecker Hypothekenbank zur Eurohypo Aktiengesellschaft

Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank zu verschmelzen. Hiervon erwarten wir eine gestärkte Stellung im europäischen Markt.

Auf der Anlageseite erreichten wir im Bereich der geschlossenen Fonds ein Plazierungsvolumen von rund 1 Mrd DM. Über den Fonds „City-Center“ (Beteiligungskapital 250 Mio DM) kann sich der Anleger beispielsweise an den Wertsteigerungschancen von Einzelhandelsimmobilien beteiligen. Die internationale Orientierung des GBI zeigt sich in dem Fonds „Midtown-Manhattan“ (Beteiligungskapital 215 Mio US-\$), der ein langfristig an die Deutsche Bank vermietetes Gebäude in New York finanziert.

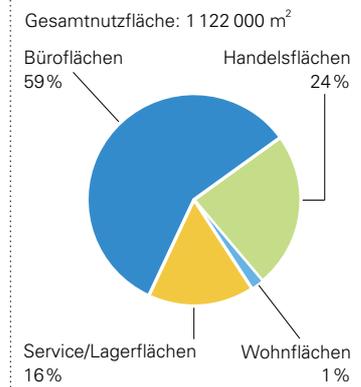
Zusammen mit der VEBA Immobilien AG haben wir die Gemeinnützige Deutsche Wohnungsbaugesellschaft mbH „Deutschbau“ für mehr als 2 Mrd DM erworben. Mit der späteren Plazierung konnte der GBI erstmals ein für institutionelle Anleger geeignetes Produkt anbieten.

Der von der Deutschen Grundbesitz Investmentgesellschaft betreute offene Fonds „grundbesitz-invest“ zählt mit einem Volumen von 8,9 Mrd DM zu den Großen der Branche. Im Geschäftsjahr 1996/97 erzielte er eine Rendite von 5 %. Die Erhöhung des Immobilienbestands von 5,4 auf 6,4 Mrd DM führte die Liquidität auf 36 % zurück.

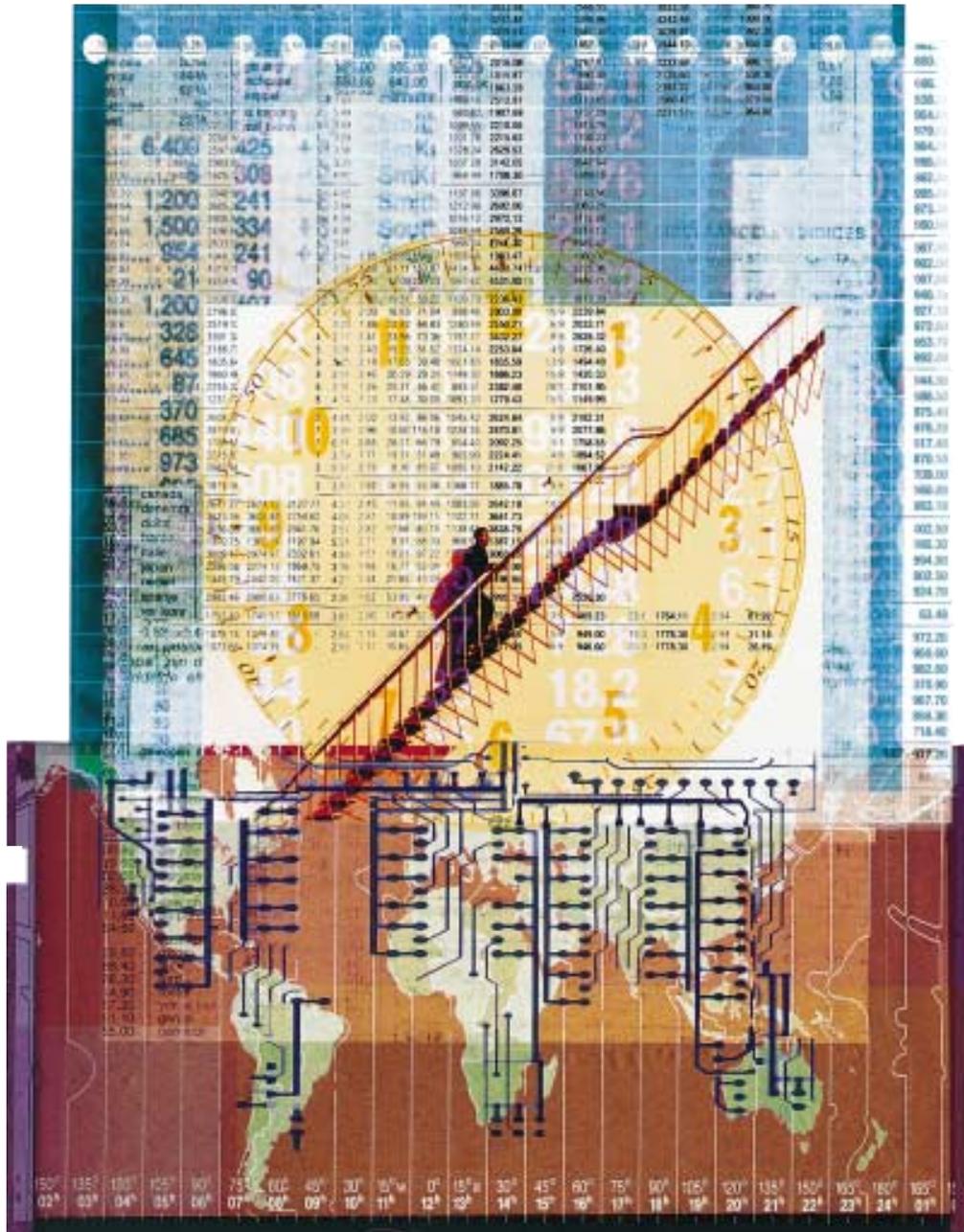
Wir haben die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH und die DEBEKO Immobilien GmbH zur Deutschen Grundbesitz Management GmbH verschmolzen. Am Markt treten wir unter dem Namen „Deutsche Grundbesitz“ auf. Wir rechnen schon 1998 mit einer verbesserten Wettbewerbsposition.

**Immobilienprodukte
für die strukturierte
Vermögensanlage**

**Nutzungsarten des Fonds
„grundbesitz-invest“**



**Konzentrierte
Kompetenz im
Immobiliengeschäft**



Globale Präsenz, internationale Produkte und die Erfahrung einer großen Universalbank – das sind die Grundlagen im Investment Banking.

Investment Banking

Das Jahr verlief für den Unternehmensbereich mit seinen 7 600 Mitarbeitern differenziert: In den ersten neun Monaten erzielten wir im Investment Banking gute Ergebnisse, gerieten dann aber im schwierigen Umfeld der Krise an den asiatischen Finanzmärkten im Schlußquartal unter Druck. Sehr gut entwickelte sich das Geschäft im Bereich Emerging Markets. Auch Structured Finance und Asset Management waren recht erfolgreich. Bis einschließlich des dritten Quartals gestaltete sich das Jahr für Global Markets und Equities zufriedenstellend. Dagegen lieferte die Investment Banking Division enttäuschende Ergebnisse. Alles in allem blieben die Gewinne 1997 deutlich hinter dem Niveau des Vorjahrs zurück. Der Anteil am Ergebnis der drei kundenorientierten Unternehmensbereiche lag bei 17%.

Der Unternehmensbereich hat gleichwohl im Jahre 1997 seine Wettbewerbsposition in nahezu allen Geschäftsfeldern ausgebaut. In einigen Feldern, wie etwa Global Markets, haben sowohl die internen Strukturen wie die Marktakzeptanz das gewünschte Niveau erreicht; in anderen, wie etwa der Investment Banking Division, liegt noch Aufbauarbeit vor uns. Die bisherige organisatorische Trennung zwischen Investment Banking und Kreditgeschäft erwies sich als nicht sinnvoll. Unsere Kunden erwarten eine umfassende Beratung und Betreuung aus einer Hand. Daher haben wir einen neuen Unternehmensbereich Globale Unternehmen und Institutionen geschaffen, mit dem 1998 die nächste Entwicklungsphase in unserem Investment Banking beginnt. Die Deutsche Morgan Grenfell und das Großkundengeschäft der Deutschen Bank werden zu einer Organisationseinheit verschmolzen. Damit unterstreichen wir unser Engagement für diesen wichtigen Zweig des Bankgeschäfts sowohl in Europa als auch in Amerika und Asien.

In Europa entsteht mit der Europäischen Währungsunion der zweitgrößte Finanzmarkt für das Geschäft mit Devisen, Aktien und Anleihen nach den Vereinigten Staaten. Das Geschäftsjahr stand auch in diesem Unternehmensbereich deshalb maßgeblich im Zeichen der Vorbereitung auf den Euro. Hierzu gehört, daß wir unsere europäischen Handels- und Vertriebsstrukturen auf die gemeinsame Währung ausrichten. Mit der Eröffnung neuer Handelsräume in Frankfurt im Januar 1998 haben wir einen weiteren Akzent gesetzt. Aus diesem Investment Banking-Zentrum heraus werden

***Integriertes
Betreuungskonzept
und Produktangebot***

***Neue Handelsräume
im Vorfeld der
Währungsunion***

wir uns dem Handel mit allen künftigen Euro-Produkten widmen. Auch in London werden wir noch in diesem Jahr mit dem überwiegenden Teil unserer Aktivitäten im Investment Banking ein neues Domizil beziehen. Wir haben damit begonnen, unsere weltweiten Handelsaktivitäten weitgehend auf Frankfurt, London, New York, Singapur und Tokio zu konzentrieren.

Global Markets

Im Bereich Anleihen-, Währungs- und Risikomanagement des Global Market-Geschäfts mit seinen 2 400 Mitarbeitern gehören wir zur Spitzengruppe: Die traditionelle Stärke der Deutschen Bank hat in den vergangenen drei Jahren neue Impulse erhalten. Die Vorzüge der Mischung von Bewährtem und Neuem zeigten sich 1997 in den steigenden Marktanteilen der sieben Produktbereiche mit den internationalen Bezeichnungen: Debt Capital Markets, Fixed Income, Foreign Exchange, Futures and Options, Metals and Commodities, Money Markets and Repo sowie OTC Derivatives.

Auf den Kunden zugeschnittene Lösungen

Die Deutsche Bank gilt heute als eines der führenden Handelshäuser für Derivate. Besonderes Augenmerk gaben wir dem Ausbau unserer Institutional Client Group, die den Kunden individuelle und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Problemlösungen bietet. Wir haben diese komplexen und beratungsintensiven Produkte weiterentwickelt und uns als wichtiger Partner für die Entwicklung und den Einsatz von Risikoabsicherungen als Bestandteil von Anlagestrategien etabliert.

Ausgerichtet auf den Euro

Als erste Adresse im europäischen Anleihe-Bereich übernimmt die Deutsche Bank eine führende Rolle bei der Entwicklung von Kredit- und Wertpapierprodukten für Investoren, die ihre Anlagestrategie auf die kommende Währungsunion ausrichten. Dazu gehören mit Sicherheiten unterlegte Wertpapiere (Asset-backed und Mortgage-backed Securities) ebenso wie auch festverzinsliche Wertpapiere mit höherem Risiko. Auch in unseren traditionellen Geschäftsfeldern haben wir die Position im Devisenhandel, im Handel mit Staatsanleihen und im Eurobond-Handel deutlich verbessert.

Equities

Im Bereich Equities, der 1 700 Mitarbeiter beschäftigt, werden wir unsere Anstrengungen verstärken, um im europäischen Aktiengeschäft eine führende Rolle zu spielen. Im Jahr 1997 wurden die an verschiedenen Standorten vorhandenen Kapazitäten im Aktienbereich gebündelt. Ende 1997 übernahmen wir von NatWest Markets deren Geschäft mit Aktienderivaten und den Programmhandel. Damit haben wir unsere Präsenz an den wichtigen Aktienmärkten in den Vereinigten Staaten und in Asien gestärkt. In der Analyse europäischer Aktienwerte konnten wir unsere Stellung ausbauen. In Großbritannien haben wir 1997 den Aktienhandel aufgenommen und bereits eine beachtliche Marktposition erreicht.

***Bündelung und
Erweiterung der
Kräfte bei Aktien***

Emerging Markets Proprietary Trading

Der bisherige Bereich Emerging Markets wurde im Laufe des Jahres umstrukturiert und das entsprechende Kundengeschäft anderen Geschäftsbereichen wie der Investment Banking Division, Equities und Global Markets zugeordnet. Der neue Bereich Emerging Markets Proprietary Trading, also der Eigenhandel, ist eine leistungsfähige eigenständige Einheit, die trotz des schwierigen vierten Quartals auf ein insgesamt sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken kann.

Investment Banking Division

Die im Aufbau befindliche Investment Banking Division hat viel investiert, um ihre Kompetenz für bestimmte Branchen zu verbessern und die regionale Präsenz zu verstärken. Trotz beträchtlicher Fortschritte bei der Gewinnung anspruchsvoller Mandate war das Ergebnis 1997 insgesamt nicht befriedigend. Ausgenommen davon war die Technology Group in Kalifornien, mit der wir die Computer- und Softwareindustrie global betreuen. In ihrem ersten vollen Geschäftsjahr erreichte sie bedeutende Marktanteile und erwirtschaftete ein gutes Ergebnis.

In Großbritannien berieten wir die Halifax Building Society bei ihrer Umwandlung in eine börsennotierte Gesellschaft; die Transaktion hatte einen Wert von 19,4 Mrd £. In Rußland wurden wir als Berater bei der Privatisierung der Svyazinvest, der Holdinggesellschaft für die Mehrheit der russischen Telefonanbieter, hinzugezogen. Hier waren wir in mehr-

***Finanzierungs- und
Beratungsprojekte in
vielen Ländern ...***

*... etwa
Großbritannien,
Frankreich, Rußland,
Vereinigte Staaten*

facher Hinsicht aktiv; denn die 25% oder 1,85 Mrd US-\$ des Unternehmens wurden in einer Kombination von Eigen- und Fremdkapital veräußert. Dabei stellten wir ein internationales Konsortium zusammen und übernahmen selbst Anteile.

Wir berieten die französische Regierung bei der Privatisierung der France Télécom, der bisher größten Frankreichs. Im grenzüberschreitenden europäischen Geschäft übernahmen wir eine beratende Rolle beim Zusammenschluß des britischen Unternehmens Amersham mit der norwegischen Medizin-Diagnostik-Gruppe Nycomed mit einem Geschäftsvolumen von 3 Mrd £. In Deutschland waren wir bei 36 inländischen Transaktionen im Wert von 33 Mrd DM beratend tätig; ebenso bei einer Reihe von grenzüberschreitenden Geschäften, wie etwa der Akquisition von Lloyds Chemists durch Gehe für 650 Mio £. In den Vereinigten Staaten zog uns Ascend Communications bei ihrem Zusammenschluß mit Cascade Communications im Wert von 3,7 Mrd US-\$ als Berater hinzu.

Mit der neuen Ausrichtung der Unternehmensbereiche werden wir die Corporate Finance-Aktivitäten innerhalb des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen mit besonderer Betonung Europas ausbauen und damit eine verbesserte Produktivität erzielen.

Structured Finance

*Steigende Anzahl
von Buy-out-
Finanzierungen*

Der Bereich Structured Finance war wiederum sehr erfolgreich. In der Projekt- und Exportfinanzierung behaupteten wir unsere führende Position in Asien und Australien. In Europa haben wir uns an innovativen Transaktionen beteiligt, wie etwa dem Bau des ersten privat finanzierten Krankenhauses des britischen National Health Service. In der Sparte Leveraged Finance haben wir mehr Buy-outs finanziert. Damit zählen wir auf diesem Geschäftsgebiet zu den führenden Anbietern. Ein Beispiel für unsere Aktivitäten in diesem Sektor war die Begebung einer nachrangigen Anleihe für Seat in Italien, die die größte Buy-out-Finanzierung des Jahres 1997 war.

Institutional Asset Management

Die institutionelle Vermögensanlage und -verwaltung war im vergangenen Jahr sehr erfolgreich. Die verwalteten Gelder stiegen bis Ende 1997 auf umgerechnet 259,3 Mrd DM. Dies entspricht einem Plus von 32 % gegenüber dem Vorjahr.

Unser Geschäft ist internationaler geworden: Etwa 50 % der von uns verwalteten Gelder stammen von Kunden außerhalb Deutschlands und Großbritanniens.

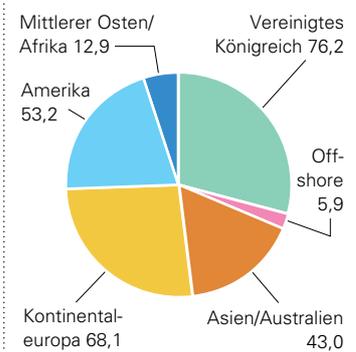
Im Mai 1997 kauften wir von der Regierung des australischen Bundesstaates New South Wales Axiom Funds Management. Der Erwerb dieses Asset Management-Hauses mit 200 Mitarbeitern und einem verwalteten Vermögen von 20 Mrd Australischen Dollar hat uns zu einer Spitzenposition im schnell wachsenden australischen Markt verholfen.

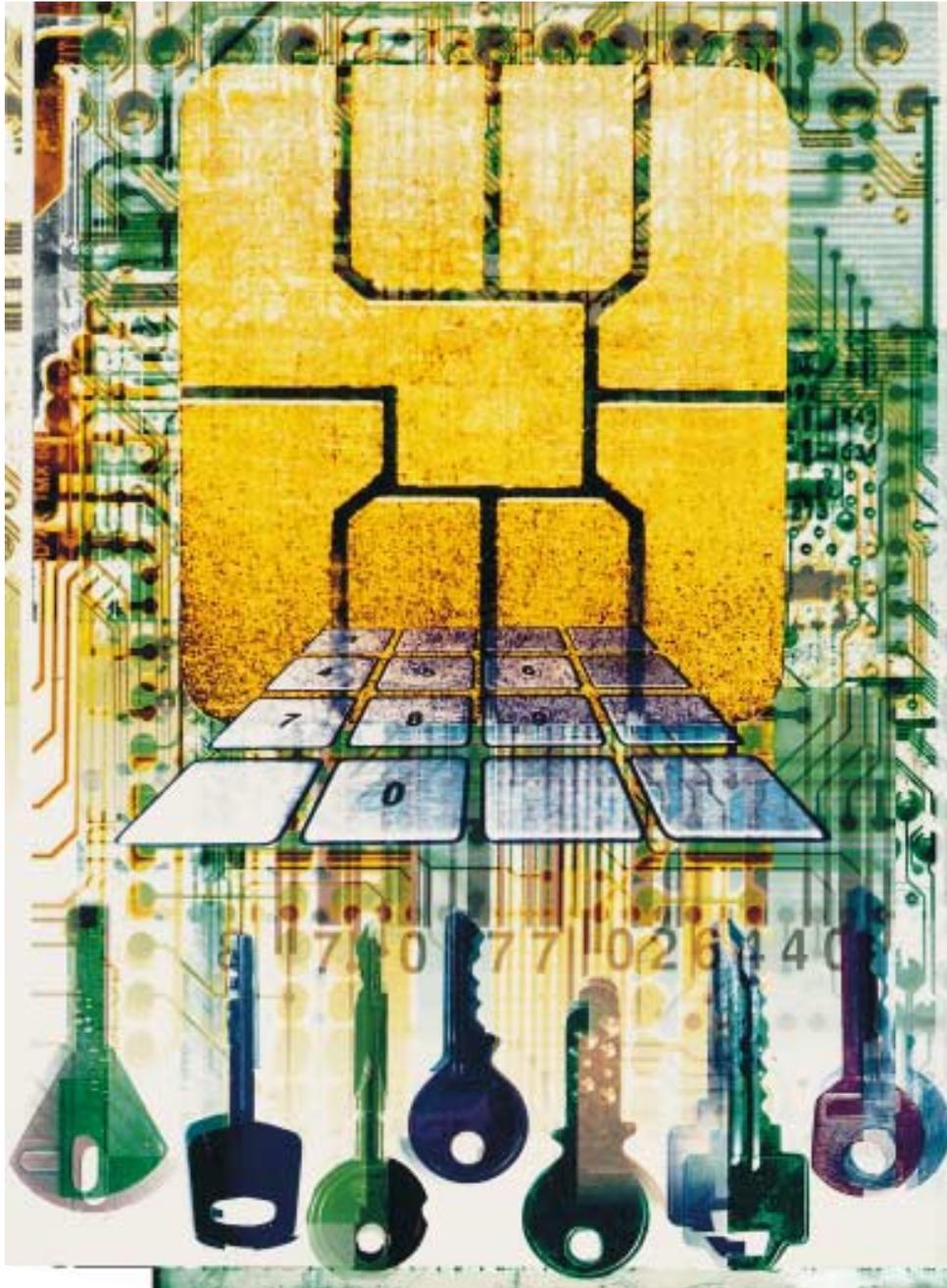
Das Wachstumspotential im Asset Management ist beachtlich – und zwar nicht zuletzt wegen der zunehmenden Bedeutung der privaten Altersvorsorge. Wir sind gut vorbereitet, um an dieser Entwicklung teilzuhaben: Die institutionellen und die privaten Fondsmanagement-Aktivitäten wurden 1998 unter ein gemeinsames Dach eines neuen Unternehmensbereichs gestellt. Er führt die Fachkompetenz von institutionellem Asset Management und dem Fondsgeschäft im Interesse eines verbesserten Kundenservice zusammen.

Verwaltete Gelder nahmen um knapp ein Drittel zu

Geographische Verteilung der verwalteten Kundengelder

in Mrd DM





Elektronische Netze ermöglichen dem Kunden einen vielfältigen Zugang zu seiner Bank. Sie bietet damit ein hohes Maß an Bequemlichkeit, Flexibilität und Effizienz.

Konzerndienste

Die Marktorientierung der Bank wird entschlossen weiterentwickelt. Überall, wo dies im Sinne der Steigerung des Unternehmenswerts erfolgversprechend ist, werden Leistungen von operativ selbständigen und selbstverantwortlichen Bereichen erbracht. Die Aufgaben des Unternehmensbereichs Konzerndienste sind einerseits marktfähig – wie etwa der Kern des Geschäftsfeldes Information Technology/Operations (IT/O) –, andererseits originäre Stabsfunktionen. Die Entflechtung der Konzerndienste folgt dieser Unterscheidung: Der Personalbereich wird künftig als eigenständiger Stab geführt, während sich Information Technology/Operations als Unternehmensbereich Transaction Services dem Markt öffnet.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

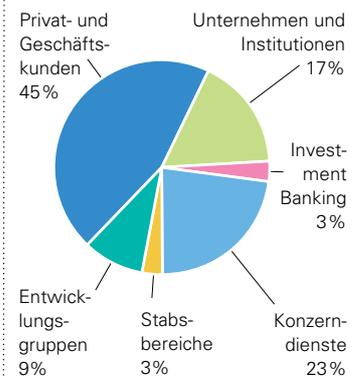
Die Anpassung der Personalsituation an die durch Wettbewerb und Technik gesetzten Zwänge im internationalen Finanzgeschäft wird sich fortsetzen. Das bedeutet einerseits einen Erhalt der Stellen, die die Bank in eine direkte Verbindung zu ihren Kunden bringen. Andererseits werden Stellen vor allem dort abgebaut, wo sich die Verwaltung rationalisieren läßt.

Damit setzt sich die Entwicklung der letzten Jahre im Inland fort. Seit 1992 ist hier die Zahl der Mitarbeiter um 10 830 gesunken, während sie sich im Ausland um 12 715 erhöhte. Im Konzern waren zum Jahresende 76 141 Mitarbeiter (Vorjahr: 74 356) beschäftigt. Vor allem im Ausland wurden 1997 Mitarbeiter eingestellt (2 369), während die Zahl im Inland um 584 auf 49 086 zurückging. Dabei wuchs die ausländische Belegschaft besonders in London (888) und in den Vereinigten Staaten (778). Insgesamt waren 27 055 Mitarbeiter außerhalb Deutschlands tätig (Vorjahr: 24 686). Das entspricht 35,5 % der Belegschaft.

Ein Eckstein des Personalmanagements ist die Mitarbeitermotivation. Es ist Aufgabe des Personalbereichs und der Führungskräfte, dafür zu sorgen, daß sich die Mitarbeiter persönlich und beruflich weiterentwickeln können. Auch eine faire, leistungsorientierte Vergütung motiviert. Fortschrittliche Vergütungspolitik ist deshalb – neben den Themen Unternehmenskultur und Wissensmanagement – ein Schwerpunkt unserer Personalarbeit. Seit 1997 wird das Karriere- und Vergütungssystem der Bank für alle außertariflichen Mitarbeiter durch Zielvereinbarungen ergänzt. Mit diesen ist ein variables Bonussystem verknüpft. Damit ist insgesamt ein zentrales

Personalverteilung nach Bereichen

Deutsche Bank AG Inland, Deutsche Bank Lübeck AG, Deutsche Bank Saar AG



Motivierte Mitarbeiter steigern den Unternehmenswert

Führungsinstrument entstanden, das die Unternehmensziele mit dem Leistungswillen der Mitarbeiter und ihrem Streben nach Eigenverantwortung verbindet.

***Altersteilzeitmodell
mit vielen Vorteilen***

Ein neues Altersteilzeitmodell ermöglicht Mitarbeitern ab 55 Jahren einen gleitenden Übergang in den Ruhestand. Dies sichert den Jüngeren ihre Beschäftigung: Sie können auf die frei gewordenen Arbeitsplätze übernommen werden. Da Vorruhestandsregelungen teurer sind, ergeben sich für die Bank deutliche Kostenvorteile.

***In Aus- und Weiterbildung wurden
360 Mio DM
investiert***

Zum Jahresende befanden sich konzernweit 3 366 (Vorjahr: 3 254) junge Menschen in der Berufsausbildung. 1997 haben wir 1 732 Auszubildende eingestellt und planen, allen bei entsprechender Eignung nach Abschluß ihrer Ausbildung die Übernahme anzubieten. Unser neues Konzept „Berufsausbildung 2000“ enthält neuzeitliche Lernwege wie Computer-Selbstlernprogramme und eigens entwickelte wirtschaftswissenschaftliche Studienbriefe. Für Aus- und Weiterbildung wurden 360 Mio DM aufgewandt. Das entspricht 4,1 % der gesamten Lohn- und Gehaltssumme. Alles in allem absolvierten mehr als 42 000 Mitarbeiter 8 400 Seminare. All dies sind Investitionen in die Mitarbeiter, die sich nachhaltig und positiv auf den Unternehmenswert auswirken.

***Dank an unsere
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter***

Dank und Anerkennung gelten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrer Arbeit und ihrem persönlichen Engagement zum Ergebnis der Bank beigetragen haben. Der Dank gilt auch allen Betriebsräten und deren Gremien sowie dem Konzern- und Unternehmenssprecherausschuß für die vertrauensvolle und auch in bewegten Zeiten konstruktive Zusammenarbeit.

Informationssysteme

Informationstechnik ist heute ein entscheidender Produktionsfaktor für Bankdienstleistungen. Der generelle Zwang zur Kostensenkung hat dazu geführt, daß es nicht mehr unbedingt sinnvoll ist, jede Vorleistung selbst zu erbringen; dadurch ist ein Markt entstanden. Neben transaktionsbezogenen Leistungen werden in einem neuen Unternehmensbereich Transaction Services übergreifende Software-Systeme sowie Rechenzentren und Telekommunikation als Service angeboten. Er entwickelt und bietet umfassende Dienstleistungen im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung an. Wettbewerbsfähige Preise und eine hohe Abwicklungs-

***Aktiv in einem neuen
Markt***

qualität setzen eine leistungsfähige Infrastruktur voraus. Damit konzentriert sich dieser Bereich auf seine Kernkompetenzen der Verarbeitung von Transaktionen und der dazugehörigen technologischen Entwicklung. Der Gesamtbank wird so eine höhere Flexibilität und ein schnelleres Agieren am Markt ermöglicht.

Im Jahr 1997 ist die Informationstechnik der Deutschen Bank vorangekommen: Mit der Erneuerung der Infrastruktur des inländischen Filialnetzes wurde eines der größten IT-Projekte der Deutschen Bank abgeschlossen. Die Konzentration der Abwicklung von grenzüberschreitenden Transaktionen hat weitere Fortschritte gemacht. Mit der Erweiterung unseres Angebots für das Internet Banking gehören wir zu den führenden europäischen Instituten auf diesem Gebiet.

Die Modernisierung des 40 000sten Arbeitsplatzes schloß Ende 1997 die grundlegende technische Erneuerung des Filialnetzes in Deutschland ab. Auf Grundlage dieser zeitgemäßen Infrastruktur haben wir unsere Neuen Operativen Systeme für das Management von Kundeninformation und für die hochautomatisierte Abwicklung von Transaktionen eingeführt. 1998 sollen sie auch in Italien und Spanien eingesetzt werden.

***Neue Operative
Systeme eingeführt***

Unsere elektronischen Vertriebskanäle gewannen erneut an Bedeutung. Im Handel hat sich die Zahl der elektronischen Kassen mit Abbuchungsmöglichkeit (Point-of-Sale-Terminals) mehr als verdoppelt. Der Erwerb des Kartenservice-Anbieters easycash hat dazu beigetragen.

Eine besonders dynamische Entwicklung vollzog sich im Online Banking. Dazu trugen nicht zuletzt erweiterte Anwendungsmöglichkeiten im Internet Banking bei. Im Oktober begann der Testbetrieb mit elektronischem Geld im Internet (ecash). Vorbereitet wurde schließlich die Abrechnung von Kreditkartentransaktionen und Lastschriften über dieses Medium.

***Führend im Internet
Banking***

In der Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklung waren die Volumina zum Teil doppelt so hoch wie im Jahr zuvor. Wir haben, besonders in Deutschland, die Kosten weiter reduziert und die Qualität der Leistungen gesteigert. Hierfür erhielten wir das Qualitätszertifikat nach der ISO-Norm 9001. Auf dem Gebiet der Rechnungsregulierung für multinationale Unternehmen auf der Grundlage des Edifact-Clearing-Systems für den strukturierten Datenaustausch erreichten wir ein kräftiges Wachstum.

***Bessere Qualität bei
mehr Geschäft***

**Währungsunion und
Jahr 2000 im Griff**

Die Vorbereitung auf die Europäische Währungsunion und die Anpassung an die Jahrtausendwende werden 1998 die Aktivitäten des Bereichs maßgeblich bestimmen. Die Einhaltung der Termine ist durch Projektgruppen sichergestellt.

Die wichtigsten Auslandsniederlassungen erhielten die betriebswirtschaftliche Standardsoftware SAP R/3. Mit der Bereitstellung dieses weltweit einheitlichen Systems wurde die Grundlage für das globale Kostenmanagement verbessert.

Compliance

**Deutsche Bank als
Wegbereiter**

Das Vertrauen der Kunden und Anleger in die Integrität der Bank und ihrer Mitarbeiter ist wesentlich für die Kundenbeziehung und den geschäftlichen Erfolg. Die Kunden müssen sich darauf verlassen können, daß ihre Interessen stets gewahrt und ihnen bei Interessenkonflikten oberste Priorität eingeräumt wird. Die Deutsche Bank hat daher vor sieben Jahren als erstes deutsches Kreditinstitut eine weltweite Compliance-Organisation aufgebaut. Der Begriff Compliance – er stammt aus der angelsächsischen Terminologie der Wertpapiermärkte – bedeutet ein mit Gesetzen und Regeln übereinstimmendes Verhalten der Marktteilnehmer.

Die weltweite Führung der Geschäfte verlangt einheitliche Regelungen und organisatorische Vorkehrungen, damit globale Transaktionen zugleich dem internationalen Standard und lokalen Regeln entsprechen. Ein unabhängiges Netz von Compliance Officers in 50 Ländern unterstützt hierbei die Geschäftsbereiche und die Mitarbeiter im Umgang mit marktsensiblen Informationen und möglichen Interessenkonflikten.

**Vertraulichkeit
sichern**

Compliance berät die Geschäftsbereiche bei der geeigneten Organisation von Vertraulichkeitsbereichen, sogenannten Chinese Walls, und Organisationsabläufen im laufenden Geschäft und überwacht schließlich anhand von Beobachtungs- und Verbotlisten mit entsprechenden Computersystemen das Wertpapiergeschäft und den Informationsfluß innerhalb der Bank.

**Redlich und fair
gegenüber Kunden**

Unsere Compliance-Organisation soll die Bank und ihre Mitarbeiter vor – auch unbewußtem – Fehlverhalten bewahren; durch Compliance wird die Einhaltung der Regeln beweiskräftig dokumentiert, damit die Kunden darauf vertrauen können, stets redlich und fair behandelt zu werden.

Aus ausgewählten Stäben

Die Stabsbereiche der Bank nehmen konzernübergreifend beratende, überwachende und steuernde Funktionen wahr.

Risikomanagement

Die Deutsche Bank begreift ein effizientes und vorausschauendes Risikomanagement als eine zentrale Aufgabe. Die Risiken einer weltweit operierenden Universalbank sind vielfältig und komplex. Primäres Ziel des Risikomanagements ist dabei nicht die Vermeidung oder Minimierung von dem Bankgeschäft stets immanenten Risiken; vielmehr werden diese bewußt und aktiv gesteuert, und es wird sichergestellt, daß die Bank für das Eingehen von Risiken angemessene Erträge erwirtschaftet. Aus Sicht des Kunden ist die Übernahme von Risiken durch die Bank eine zentrale Dienstleistung, die entsprechend honoriert wird; beispielhaft seien hierzu Währungssicherungsgeschäfte genannt. Dank der Präsenz der Bank auf den internationalen Finanzmärkten kann sie diese Risikopositionen ausgleichen. In der Rolle des Risikonehmers und Risikomanagers erfüllen führende Banken heute eine für das Funktionieren der Marktwirtschaft wesentliche Aufgabe.

***Risikomanagement
als zentrale Aufgabe***

Im Management der Risiken unterscheiden wir zwischen Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken und Operativen Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist die Vergabe und Überwachung von Risikolimiten, die kontinuierliche Analyse der Risikoposition der Bank und die Beeinflussung der Risikoposition durch Anordnungen und Empfehlungen. Die Zuständigkeit für das Risikomanagement aller Risikoarten wurde 1997 unter einem Mitglied des Vorstands zusammengeführt. Damit wird die Vernetzung der Risikoinformationen unterstützt und ein frühzeitiges Eingreifen auf sich abzeichnende Risikoveränderungen ermöglicht.

Im Jahr 1997 wurden die weltweit zur Risikomessung eingesetzten Modelle und Systeme weiter ausgebaut, konsolidiert und verfeinert. Den bislang schon für das interne Risikomanagement verwendeten Marktrisikomodellen kommt seit dem Jahreswechsel eine zusätzliche Bedeutung zu, da sie nun auch für die Bestimmung der bankaufsichtlichen Eigenkapitalerfordernisse herangezogen werden. Seit dem 31. Dezember 1997 müssen gemäß den Empfehlungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht auch Marktrisiken mit Eigenkapital unterlegt werden. In diesem

***Bankenaufsicht läßt
interne Modelle zu***

Zusammenhang hatte sich die Deutsche Bank seit Jahren für die Anerkennung interner Modelle eingesetzt, um so ein Umfeld für die Banken zu schaffen, das die Entwicklung fortgeschrittener Risikomeßmodelle honoriert und gleichzeitig die ineffiziente parallele Entwicklung interner wie externer Modelle überflüssig macht. Im November 1997 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen der Verwendung interner Modelle zur Bestimmung der Eigenkapitalerfordernisse für Marktrisiken bei der Deutschen Bank zugestimmt.

Kreditrisikomanagement

Kreditrisiken stellen den größten Anteil am Risikoportfolio der Deutschen Bank. Hierzu zählen die Kreditrisiken aus dem klassischen Kreditgeschäft und dem Investment Banking. Der Stabsbereich Credit Risk Management hat die weltweite Zuständigkeit für das Management dieser Risiken. Diese Zuständigkeit umfaßt insbesondere die Formulierung und Durchsetzung der Kreditgrundsätze und Prozeßparameter, die Weiterentwicklung der internen Ratingverfahren und das globale Portfoliomanagement. Darüber hinaus ist der Stabsbereich bei den großen Konzernengagements eingebunden.

Aufgrund der globalen Geschäftsausrichtung der Deutschen Bank kommt ein besonderes Augenmerk den Länderrisiken zu. Das Management dieser Risiken wird in einem eigens eingerichteten Länderrisiko-Komitee analysiert und gesteuert.

Weiterentwickelte Verfahren

Die Verfahren zur Quantifizierung der Kreditengagements aus Handelsgeschäften wurden weiterentwickelt und auf neue Finanzmarktprodukte ausgedehnt. Die Wiederbeschaffungskosten der derivativen Handelsgeschäfte betragen 109 Mrd DM per 31. 12. 1997. Das Adressenausfallrisiko im Derivategeschäft konzentrierte sich 1997 mit durchschnittlich 85 % auf die besten Bonitätsklassen (AAA, AA, A, nach Standard & Poor's Äquivalent).

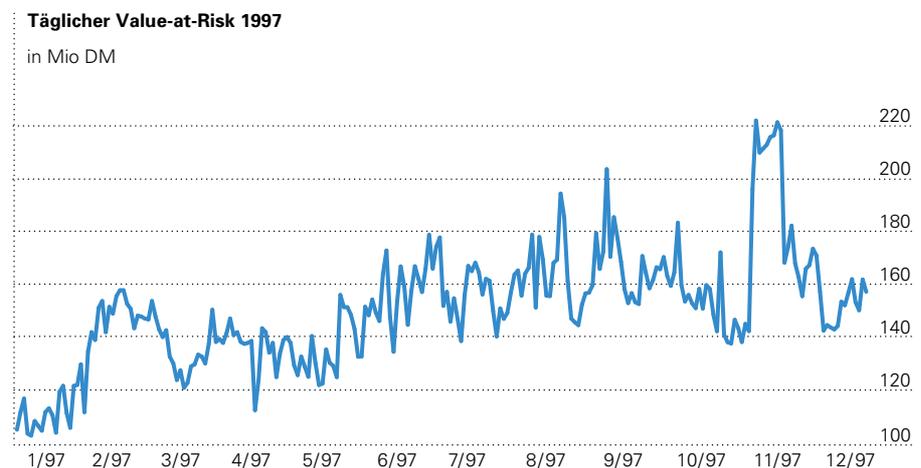
Marktrisikomanagement

Für die Steuerung der Marktrisiken ist konzernweit der Stabsbereich Group Market Risk Management verantwortlich. Durch den konsequenten Ausbau des Investment Banking ist ein unabhängiges, dem Vorstand direkt

verantwortliches Marktrisikomanagement unabdingbar. Marktrisiken werden mit Hilfe des Konzepts Value-at-Risk (VAR) gemessen und überwacht. Eine konzernweit geltende VAR-Limithierarchie beschränkt die Risikopotentiale pro Geschäftsbereich und Region. Diese Betrachtungsweise wird durch Stresstests ergänzt. Hierbei werden die Auswirkungen potentieller extremer Marktbewegungen auf die Marktwerte des Geschäftsportfolios der Bank bestimmt.

Risikolimits für jeden Unternehmensbereich

Der in Übereinstimmung mit Vorgaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich berechnete VAR gibt an, wie hoch der maximale Verlust ist, der bei einer Haltedauer von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% eintreten kann. Im vierten Quartal 1997 traten deutliche Schwankungen



auf, in denen sich die drastischen Marktbewegungen vor allem in Asien widerspiegeln. Während der Asienkrise wurden die geschäftsartenübergreifenden Informationen über die auf einzelne Länder entfallenden Risiken von Group Market Risk Management genutzt, um große Risiken zu identifizieren und Handelspositionen kurzfristig umzustrukturieren. So konnten die Risiken der Asienkrise in Grenzen gehalten werden.

Treasury

Die Stabsabteilung Treasury steuert und überwacht im Konzern neben den Risiken, die sich aus Zinsänderung und Liquidität ergeben, die weltweite Ausstattung der Bank mit Eigen- und Fremdkapital sowie die optimale Zuordnung von Kapital nach aufsichtsrechtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Im Rahmen einer wertorientierten Unternehmensführung ist Treasury auch verantwortlich für die Eigenkapitalquoten und die Bilanzstruktur. Zur Refinanzierung von Aktiva wurden 1997 Emissionen über 29,5 Mrd DM mit einer durchschnittlichen gewichteten Laufzeit von 7,4 Jahren begeben.

Optimale Kapitalzuordnung



Im Jahr 1997 gehörte die Deutsche Bank-Aktie zu den Favoriten der Anleger und war die umsatzstärkste Aktie in Deutschland.

Die Deutsche Bank-Aktie

Der Unternehmenswert der Deutschen Bank hat sich im Geschäftsjahr 1997 stark erhöht. Sichtbarer Ausdruck hierfür ist der Kursanstieg der Deutsche Bank-Aktie. Deren Wertzuwachs (Kursanstieg plus wieder-angelegte Dividende) belief sich 1997 auf 80,5%. Damit konnte die Deutsche Bank, anders als im Jahr zuvor, sowohl den Deutschen Aktien-index DAX als auch den Index CDAX für Kreditbanken übertreffen. Sie stiegen in der gleichen Zeit um 47,1% bzw. um 77,4%.

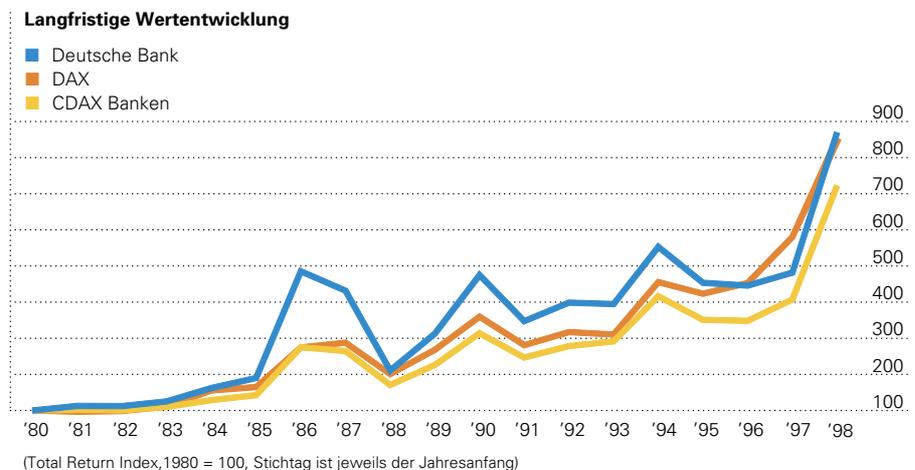
Seit Wiedergründung der Bank im Jahre 1957 hat es nur 1985 eine größere prozentuale Wertsteigerung der Aktie gegeben. Die Kursentwicklung des Jahres 1997 stand vor allem im Zusammenhang mit Konsolidierungserwartungen im internationalen Bankenmarkt. Sie spiegelte aber auch die Einschätzung vieler Börsenteilnehmer wider, daß die Deutsche Bank zu den Gewinnern der Europäischen Währungsunion zählen wird.

Auch die Rendite in der längerfristigen Betrachtung verbesserte sich durch die außergewöhnliche Wertsteigerung im Jahre 1997 erheblich. Wer etwa zu Beginn des Jahres 1980 Deutsche Bank-Aktien im Wert von 10 000 DM erwarb, die Bar-dividende zum Kauf weiterer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne

zusätzliche Mittel beteiligte, besaß Ende 1997 ein Depot im Wert von 86 916 DM. Ende 1996 hatte dieser Betrag noch bei 48 158 DM gelegen. In den achtzehn Jahren seit Anfang 1980 hat sich unsere Aktie somit im Durchschnitt mit jährlich 12,8% rentiert, verglichen mit einer Steigerung von 12,7% bzw. 11,6% der Indizes DAX und Banken-CDAX.

Erstmals seit 1994 hat die Deutsche Bank-Aktie wieder den höchsten Umsatz an den deutschen Börsen einschließlich des Computerhandels Xetra/Ibis erzielt. 1996 war Rang drei erreicht worden. Im Berichtsjahr entfielen 7,5% (1996: 6,5%) aller Umsätze in inländischen Aktien auf sie. In Xetra/Ibis betrug dieser Prozentsatz sogar 10,2%. Auch an der Deutschen

**Kurs der Aktie
stark gestiegen**



**Spitzenreiter beim
Börsenumsatz**

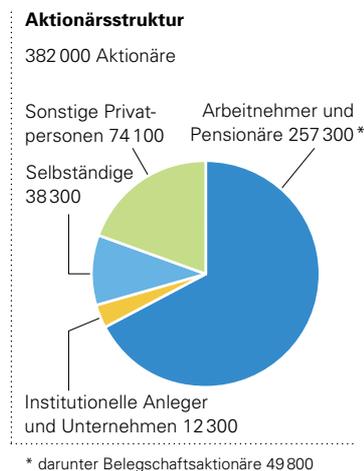
**Marktkapitalisierung
fast verdoppelt**

Terminbörse war die Deutsche Bank der gefragteste Wert: Bezogen auf die bezahlten Prämien lagen die Optionen auf Deutsche Bank-Aktien an der Spitze. 1996 hatten sie noch den zweiten Platz eingenommen.

Ende 1997 waren 531 316 095 Stück 5-DM-Aktien im Umlauf. Der Marktwert der Deutsche Bank-Aktien betrug zu diesem Zeitpunkt mit 67,5 Mrd DM beinahe das Doppelte des Betrags von Ende 1996 (36,0 Mrd DM). Bezogen auf die Marktkapitalisierung deutscher Aktiengesellschaften nahm die Deutsche Bank damit Rang drei ein, nachdem sie im Jahr davor noch an zehnter Stelle gelegen hatte. 4,7 % (1996: 3,5 %) der gesamten Börsenkapitalisierung des deutschen Markts entfielen auf die Deutsche Bank. Außer an den deutschen Börsen wird unsere Aktie auch in Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, London, Luxemburg, Paris, Tokio, Wien und an der Schweizer Börse amtlich notiert.

**Neue Kennziffer
Earnings per Share**

Das Ergebnis je Aktie für 1997 betrug 1,97 DM (1996: 4,44 DM). Diese Kennziffer entspricht bereits heute den ab Berichtsjahr 1998 vorgeschriebenen Earnings per Share gemäß International Accounting Standards. Sie enthält den Jahresüberschuß nach Steuern einschließlich des auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Ergebnisanteils im Verhältnis zur durchschnittlichen Zahl der Aktien. Das zusätzlich anzugebende Bereinigte Ergebnis je Aktie (Earnings per Share diluted) berücksichtigt die maximal mögliche Verwässerung durch eine höhere Aktienzahl infolge eingeräumter Bezugsrechte. Bei der Deutschen Bank AG waren zum Jahresende 1997 keine Options- oder Wandlungsrechte ausstehend.



Die Zahl unserer Aktionäre hat bis Dezember 1997 im Vorjahresvergleich um 84 000 auf 382 000 zugenommen. Eine derartige Steigerung innerhalb eines Jahres hat es bei der Deutschen Bank bisher nicht gegeben. Hinzugekommen sind fast ausschließlich inländische Privataktionäre. So ist zum Beispiel die Zahl unserer Aktionäre mit bis zu 100 Aktien im Inland binnen Jahresfrist um über 53 000 gewachsen. Offensichtlich wurde auch die Deutsche Bank von der verstärkten Popularisierung der Aktie in Deutschland begünstigt, die vor allem von der Börsenplazierung der Telekom im November 1996 ausgelöst worden war. Die überdurchschnittliche Kurs-erhöhung und die nach wie vor vorhandene Neuordnungsphantasie im Bankenmarkt taten ein übriges, unsere Aktie attraktiv zu machen.

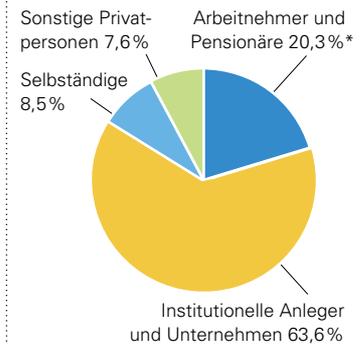
Der Anteil institutioneller Anleger an unserem Aktienkapital ging von 64,1 % auf 63,6 % leicht zurück. Dazu haben vor allem Versicherungen und Pensionskassen beigetragen, während die Investmentgesellschaften, bei denen die Deutsche Bank ohnehin eine Spitzenposition einnimmt, weiter zulegen. Andererseits erhöhte sich der von Ausländern gehaltene Anteil von 37 % im Jahre 1996 auf 39 % und näherte sich damit wieder dem längerfristigen Durchschnittswert von etwa 40 %. Innerhalb der Länder hat die Konzentration unserer Aktien auf Großbritannien, die Schweiz und die USA wieder zugenommen. Insgesamt werden knapp 90 % des Grundkapitals von Aktionären aus europäischen Ländern gehalten; die Deutsche Bank ist somit auch in ihrer Eigentümerstruktur eine Europa-Bank. Nach wie vor ist die Allianz Holding AG mit einem Anteil von gemeldeten 5,03 % der einzige nach § 21 Wertpapierhandelsgesetz bekannt gewordene Großaktionär der Deutschen Bank.

Die Anzahl der Aktionäre und Aktionärsrepräsentanten, die unsere Hauptversammlung am 20. Mai 1997 besuchten, stieg gegenüber dem Vorjahr um fast 20 % auf 4 500. Bezogen auf das Grundkapital lag die Anwesenheit mit 48 % über dem Niveau von 1996 (47 %).

Der Hauptversammlung am 20. Mai 1998 wird vorgeschlagen, eine unveränderte Dividende von 1,80 DM je 5-DM-Aktie auszuschütten. Einschließlich der Steuergutschrift von 0,77 DM beträgt der Gesamtertrag für unsere inländischen Aktionäre 2,57 DM. Bezogen auf den Jahresschlusskurs der Deutsche Bank-Aktie am 30. Dezember 1997 in Frankfurt von 127 DM bedeutet dies eine Dividendenrendite von 2,0 % bzw. 1,4 % ohne Steuerguthaben. Die Dividendensumme für 1997 steigt um 6,2 % auf 956 Mio DM.

Verteilung des Grundkapitals

Gesamt: 2 656 Mio DM



* darunter Belegschaftsaktionäre 2,2%

**Unveränderte
Dividende
vorgeschlagen**

Konzernabschluß nach IAS

Management Discussion

Das im Geschäftsjahr 1997 erzielte Ergebnis wurde wesentlich geprägt von zwei Maßnahmen, die sich erst im Jahresabschluß ausgewirkt haben. Für ein umfassendes, auf drei Jahre ausgerichtetes, weltweites Programm zur Neuorganisation der Aktivitäten des Konzerns haben wir im Jahresabschluß 1997 Aufwendungen von insgesamt 2,5 Mrd DM berücksichtigt. Erklärtes Ziel der Neustrukturierung ist es, den Konzern auf die sich ändernden Umfeldbedingungen des nächsten Jahrzehnts auszurichten und noch stärker auf Märkte und Kunden zu fokussieren. Damit legen wir die Basis dafür, die Bank erfolgreich im Wettbewerb zu positionieren. Desweiteren haben wir vor allem wegen des im vierten Quartal 1997 erkennbar gewordenen Kreditrisikos in Asien eine zusätzliche Vorsorge von 1,4 Mrd DM gebildet, die das Betriebsergebnis belastete.

Aufgrund dieser Maßnahmen haben wir auf die Dotierung einer Gewinnrücklage verzichtet. Wir schlagen der Hauptversammlung am 20. Mai 1998 vor, eine unveränderte Dividende von 1,80 DM je 5-DM-Aktie auf das um 156 Mio DM auf 2 657 Mio DM erhöhte Grundkapital zu beschließen.

Im Zins- und Provisionsgeschäft sowie im Handel verzeichneten wir im Berichtsjahr eine erfreuliche Ertragssteigerung von insgesamt 3,0 Mrd DM oder 14,8%. Den herausragenden Beitrag hierzu leistete das Provisionsgeschäft.

Die Verbesserung des Zinsüberschusses um 5,5% auf 11,1 Mrd DM ist auf den kräftigen Volumenzuwachs zurückzuführen. Aufgrund des hohen Anteils unverzinslicher Passiva wirkt sich das derzeit niedrige Zinsniveau nachteilig auf den Zinsüberschuß aus. Der den Handelsaktivitäten zuzurechnende Zinsüberschuß ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

Der Aufwand für Risikovorsorgen im Kreditgeschäft belief sich 1997 auf 2,2 Mrd DM nach 0,7 Mrd DM im Vorjahr. Aufgrund der Entwicklung in Asien haben wir zusätzliche Risikovorsorgen in Höhe von 1,4 Mrd DM gebildet. Der Pauschalwertberichtigung waren aufgrund der Ausweitung des Kreditvolumens 0,2 Mrd DM zuzuführen.

Für endgültige Kreditausfälle von 1,5 Mrd DM waren größtenteils bereits in den Vorjahren Vorsorgen getroffen worden. Nur ein geringer nicht vorher-

Erfolgsrechnung

Steigerung der regulären Erträge um 3,0 Mrd DM auf 24,3 Mrd DM

sehbarer Teil belastete das Ergebnis 1997. Die Ausfallquote (bezogen auf das Kreditvolumen) von 0,31% war die niedrigste in den letzten Jahren.

Der Konzern erzielte 1997 mit 8,9 Mrd DM den bisher höchsten Provisionsüberschuß. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben alle Bereiche beigetragen; hervorzuheben sind die Erträge im Wertpapiergeschäft und in der Vermögensverwaltung, die 70% der Zunahme des gesamten Provisionsüberschusses ausmachen. Beide Bereiche profitierten von der insgesamt guten Marktverfassung. Das gesamte Volumen der Vermögensverwaltung einschließlich der Kapitalanlagen der Versicherungsgruppe der Deutschen Bank erreichte 503 Mrd DM, das sind 123 Mrd DM mehr als vor Jahresfrist.

Das Handelsergebnis von 3,6 Mrd DM übertraf den Vergleichswert des Vorjahrs um 11,6%. Nach einem Ergebnis von jeweils rund 1 Mrd DM in den ersten drei Quartalen schwächte es sich im vierten Quartal auf 0,6 Mrd DM ab. Der Aktien- sowie der Derivate- und Devisenhandel steuerten die höchsten Beiträge zum Handelsergebnis 1997 bei.

Der Verwaltungsaufwand ist 1997 deutlich um 20,8% auf 18,4 Mrd DM gestiegen. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr ist jedoch von einem Sondereffekt beeinflusst, weil die 1996 vorgenommene Anpassung der Pensionsrückstellung die Vergleichsbasis verringert hat. Zudem haben sich die Kosten im Ausland durch den Anstieg der Wechselkurse, insbesondere für das Britische Pfund und den US-Dollar, erhöht. Bereinigt um diese beiden Effekte wuchs der Verwaltungsaufwand um 12,4%. Der Kostenzuwachs hat sich überwiegend im Ausland im Zuge des weiteren Ausbaus des Investment Banking vollzogen.

Etwa 60% des Verwaltungsaufwands entfallen auf Personalkosten. Die Zunahme um 18,7% ist im wesentlichen auf die Anpassung der Gehälter sowie auf Bonuszahlungen zurückzuführen. Die jahresdurchschnittliche Mitarbeiterzahl nahm ausschließlich durch den Anstieg im Auslandskonzern um 1,6% auf 67 895 zu.

Für den Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen waren vor allem die höheren Kosten im IT-Bereich – ein erhöhtes Transaktionsvolumen, der Aufbau von drei Handelsräumen sowie ein Upgrading der Systeme – ausschlaggebend, die auch den Aufwand für die Vorbereitung auf die Europäische Währungsunion und die Jahrtausendwende einschließen.

Die Aufwand/Ertrag-Relation von 75,8% stellt uns trotz der Belastung durch investive Aufwendungen nicht zufrieden. Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen werden maßgeblich dazu beitragen, daß sich die Quote auf ein vergleichbares Niveau international operierender Banken reduziert.

Das Betriebsergebnis ging infolge des zusätzlichen Bedarfs an Risikovorsorgen um 26,8% auf 4,3 Mrd DM zurück.

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge verfehlte nur knapp das Ergebnis von 1996.

Die Performance des Unternehmensbereichs Privat- und Geschäftskunden verbesserte sich im Berichtsjahr auf 1,8 Mrd DM. Dagegen lag die Performance der Bereiche Unternehmen und Institutionen (1,9 Mrd DM) und Investment Banking (0,8 Mrd DM) aufgrund gestiegener Kosten unter dem Vergleichswert des Vorjahrs.

Aus der Veräußerung von Finanzanlagen erzielten wir einen Ertrag von 1,2 Mrd DM. Er stammt im wesentlichen aus dem Verkauf unserer Anteile an der Karstadt AG, Essen, und der Bayerischen Vereinsbank AG, München.

Für die Neustrukturierung des Konzerns wurde im Jahresabschluß 1997 ein Aufwand von 2,5 Mrd DM berücksichtigt. Damit haben wir den fünf Unternehmensbereichen die Möglichkeit gegeben, die für die nächsten drei Jahre gesteckten Ziele zu erreichen. Ein Teil der Aufwendungen für die Neustrukturierung ist 1997 steuerlich nicht abzugsfähig. Für die Aufwendungen, die erst in den Folgejahren steuerlich wirksam werden, sind aktive latente Steuern gebildet worden.

Der Jahresüberschuß vor Steuern belief sich auf 2,0 Mrd DM, der insbesondere durch die Restrukturierungskosten um 2,8 Mrd DM unter dem Vergleichswert des Vorjahrs liegt. Nach Abzug der Steuern verbleibt 1997 ein Jahresüberschuß von 1,0 Mrd DM.

Mit Überschreitung der Billionen-Marke ist die Bilanzsumme in eine neue Dimension vorgestoßen. Das kräftige Wachstum 1997 um 156,9 Mrd DM betraf infolge der Zunahme der Handelsaktiva und der Geldgeschäfte sowohl das Investment Banking als auch durch die Ausweitung des Kreditvolumens das Commercial Banking.

Durch die Aufstockung der Bestände an festverzinslichen Wertpapieren stiegen die Handelsaktiva auf 231,6 Mrd DM; sie machen 22% (1996: 20%) der Bilanzsumme aus. Auch der Anteil der Reverse Repos am Bilanzvolumen ist weiter auf 17% gewachsen.

Das Kreditvolumen erhöhte sich, insbesondere durch Kredite an Unternehmen und Finanzinstitute, um 36,6 Mrd DM auf 447,9 Mrd DM.

Der Bestand an Risikovorsorgen von 14,0 Mrd DM entspricht 3,1% des Kreditvolumens.

Die Ausweitung des Kreditvolumens und der Handelsaktiva wurde vornehmlich durch Bankengelder refinanziert. Die Einlagen von Kunden erreichten 438,6 Mrd DM.

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapieranlagebestände belief sich auf insgesamt 73,1 Mrd DM, der dagegenstehende gesamte Buchwert auf 40,8 Mrd DM. Hieraus errechnet sich eine Kursreserve von 32,3 Mrd DM, die sich gegenüber Ende 1996 um 8,9 Mrd DM erhöhte.

Die Eigenkapitalbasis wurde vor allem durch die Ausübung der zum 30. Juni 1997 fällig gewordenen Optionsrechte um 2,4 Mrd DM auf 32,1 Mrd DM verstärkt.

Die eingeleiteten Maßnahmen zur Neustrukturierung werden uns in die Lage versetzen, die Eigenkapitalbasis durch Dotierung der Gewinnrücklagen zu verbreitern. Unser besonderes Augenmerk ist auf die Steuerung der Risikoaktiva gerichtet. Hierbei werden wir gezielt die Möglichkeit der Verbriefung von Forderungen nutzen.

Bilanz

Die Bilanzsumme hat die Billion überschritten

Bilanz des Konzerns Deutsche Bank

Aktiva in Mio DM	(Notes)	31.12.1997	31.12.1996	Veränderung in %
Barreserve	(13)	20 091	23 157	- 13,2
Forderungen an Kreditinstitute	(3, 14)	162 418	136 001	+ 19,4
Forderungen an Kunden	(3, 15)	518 486	460 068	+ 12,7
Risikovorsorge	(4, 18)	- 14 036	- 13 202	+ 6,3
Handelsaktiva	(5, 19)	231 578	177 172	+ 30,7
Finanzanlagen	(6, 20)	66 717	55 400	+ 20,4
Sachanlagen	(7, 21)	11 530	10 375	+ 11,1
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	(22)	28 142	24 323	+ 15,7
Sonstige Aktiva	(23)	18 038	12 796	+ 41,0
Summe der Aktiva		1 042 964	886 090	+ 17,7

Passiva in Mio DM	(Notes)	31.12.1997	31.12.1996	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9, 26)	286 786	213 953	+ 34,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9, 27)	438 614	375 629	+ 16,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	(28)	152 441	141 610	+ 7,6
Rückstellungen	(10, 29)	51 617	43 053	+ 19,9
Sonstige Passiva	(30)	67 876	71 125	- 4,6
Nachrangkapital	(31)	12 937	10 425	+ 24,1
Anteile in Fremdbesitz		607	605	+ 0,3
Eigenkapital	(32)	32 086	29 690	+ 8,1
Gezeichnetes Kapital		2 657	2 501	+ 6,2
Kapitalrücklage		13 993	12 201	+ 14,7
Gewinnrücklagen		14 480	14 088	+ 2,8
Konzerngewinn		956	900	+ 6,2
Summe der Passiva		1 042 964	886 090	+ 17,7

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Deutsche Bank

Erfolgsrechnung in Mio DM	(Notes)	1.1. - 31.12. 1997	1.1. - 31.12. 1996	Verände- rung in %
Zinserträge		48 949	41 566	+ 17,8
Zinsaufwendungen		37 822	31 023	+ 21,9
Zinsüberschuß	(33)	11 127	10 543	+ 5,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(18, 34)	2 205	715	
Zinsüberschuß nach Risikovorsorge		8 922	9 828	- 9,2
Provisionserträge		10 344	7 893	+ 31,1
Provisionsaufwendungen		1 407	1 043	+ 34,9
Provisionsüberschuß	(35)	8 937	6 850	+ 30,5
Handelsergebnis	(36)	3 601	3 226	+ 11,6
Überschuß im Versicherungsgeschäft	(37)	608	620	- 1,9
Verwaltungsaufwand	(38)	18 392	15 219	+ 20,8
Sonstige Erträge	(39)	2 572	2 348	+ 9,5
Sonstige Aufwendungen	(40)	4 205	2 763	+ 52,2
Jahresüberschuß vor Steuern		2 043	4 890	- 58,2
Ertragsteuern	(41)	1 024	2 672	- 61,7
Jahresüberschuß		1 019	2 218	- 54,1

Gewinnverwendung in Mio DM	1997	1996	Verände- rung in %
Jahresüberschuß	1 019	2 218	- 54,1
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	67	92	
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust	4	8	
Einstellung in Gewinnrücklagen	-	1 234	
Konzerngewinn	956	900	+ 6,2

Kapitalflußrechnung des Konzerns Deutsche Bank

Cash Flow-Betrachtung in Mio DM <i>(Note 43)</i>	1997	1996
Jahresüberschuß	1 019	2 218
Im Jahresüberschuß enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	11 477	9 840
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	- 2 087	- 91
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	- 1 184	- 1 893
Sonstige Anpassungen (per saldo)	- 9 811	- 9 149
Zwischensumme	- 586	925
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen	- 83 162	- 77 014
Wertpapiere des Handelsbestandes	- 57 146	- 38 544
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 4 806	- 3 320
Verbindlichkeiten	138 328	106 867
Verbriefte Verbindlichkeiten	11 031	14 403
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2 016	2 053
Erhaltene Zinsen und Dividenden	48 949	41 566
Gezahlte Zinsen	- 37 822	- 31 023
Außerordentliche Einzahlungen	30	20
Außerordentliche Auszahlungen	- 577	- 350
Ertragsteuerzahlungen	- 1 686	- 1 179
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	10 537	14 404
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	26 081	31 552
Sachanlagen	461	684
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	- 35 680	- 35 810
Sachanlagen	- 4 028	- 3 465
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises	- 307	- 51
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	- 3 819	- 3 659
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	- 17 292	- 10 749
Einzahlungen aus der Emission von Aktien	1 948	122
Dividendenzahlungen	- 900	- 897
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (per saldo)	2 512	2 125
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	3 560	1 350
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	23 157	17 913
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	10 537	14 404
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	- 17 292	- 10 749
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	3 560	1 350
Effekte aus Wechselkursänderungen	129	239
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	20 091	23 157

Erläuterungen (Notes)

Der Konzernabschluß der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 1997 steht in Übereinstimmung mit den International Accounting Standards (IAS). Die im vorliegenden Konzernabschluß nach IAS veröffentlichten Werte sind zum Zwecke der Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen DM ausgewiesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

In den Konzernabschluß sind – neben der Deutschen Bank AG – 107 inländische Unternehmen (1996: 101) und 280 ausländische Unternehmen (1996: 278) einbezogen worden. Erstmals wurden 11 inländische und 30 ausländische Unternehmen konsolidiert; 5 inländische und 28 ausländische Unternehmen schieden aus dem Konsolidierungskreis aus.

(1) Konsolidierungskreis

Auf den Teilkonzern Deutsche Morgan Grenfell Group entfielen 11 Zugänge und 24 Abgänge von Unternehmen. Ferner wurden 15 Gesellschaften der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, und 4 Unternehmen der Deutschen Australia Ltd. neu in den Konzernabschluß einbezogen; 4 Unternehmen der Deutschen Australia Ltd. schieden aus dem Konsolidierungskreis aus.

Bei den erstmals konsolidierten Unternehmen handelt es sich insbesondere um die neu gegründeten Tochtergesellschaften

- Dumas Participações S/C Ltda., São Paulo,
- Deutsche Holding S.A., Buenos Aires,
- Deutsche Bank/DB Ireland plc, Dublin,

die im ersten Halbjahr 1997 erworbenen

- Axiom Funds Management Ltd., Sydney,
- Ganis Credit Corporation, Newport Beach/USA,

sowie die

- Deutsche Bank Fondi S.p.A., Mailand,
- Finanza & Futuro Vita S.p.A., Mailand,
- DB Service Uruguay S.A., Montevideo.

Die Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo, hat erstmals für den Konzernabschluß unter Einbezug der für 1997 neu konsolidierten Gesellschaften

- DB Service S/C Ltda., São Paulo,
- Deutsche Morgan Grenfell S.A. – Corretora de Valores, São Paulo,
- DB Capital Investment S/C Ltda., Barueri/São Paulo,
- IMOBAL – Imobiliária e Administradora Ltda., São Paulo,

einen Teilkonzern gebildet.

Weiterhin wurden rückwirkend zum 1. Januar 1997 folgende Konzerngesellschaften verschmolzen:

- Deutsche Financial Services Holding Corp., St. Louis, auf die Deutsche Financial Services Corp., St. Louis,
- Morgan Grenfell GmbH, Frankfurt am Main, auf die Deutsche Bank AG,
- Deutsche Morgan Grenfell Holding Canada Ltd., Toronto, auf die Deutsche Bank Canada, Toronto,
- DEBEKO Immobilien GmbH, Eschborn, auf die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main, die in Deutsche Grundbesitz Management GmbH, Eschborn, umbenannt wurde.

Aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden sind die

- EFGEE Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf,
- DEUBA Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main,
- Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln.

Die Veränderung des Konsolidierungskreises hat die Lage des Konzerns nicht wesentlich beeinflusst.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurden insgesamt 537 in- und ausländische verbundene Unternehmen nicht konsolidiert; ihr Anteil an der addierten Konzernbilanzsumme beträgt etwa 0,3%. Weitere 93 Unternehmen sind gemäß IAS 27 nicht konsolidiert, da die Stimmrechtsausübung eingeschränkt ist oder die Anteile zum Zwecke der Weiterveräußerung gehalten werden.

Der Kreis der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften erweiterte sich um die Deutsche Financial Capital Limited Liability Company, Greensboro/North Carolina. Die inländischen Unternehmen Deutsche Beteiligungs AG Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Königstein/Taunus, und Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, schieden aus dem Kreis der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften aus. Seit dem Erwerb der restlichen Anteile (1996: 50%) wird auch die Gesellschaft Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd., Johannesburg, nicht mehr nach der Equity-Methode bewertet, sondern im Teilkonzern Deutsche Morgan Grenfell Group vollkonsolidiert. Danach sind insgesamt 13 Unternehmen nach der Equity-Methode angesetzt worden, wobei deren Abschlüsse unverändert übernommen wurden. Aufgrund geringfügiger Bedeutung wurden 34 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen nicht nach der Equity-Methode bewertet.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Sie kann mit dem Vordruck auf Seite 104 kostenlos angefordert werden.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode. Für die 1997 neu einbezogenen Unternehmen wurden die jeweiligen Erwerbszeitpunkte zugrunde gelegt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden linear abgeschrieben.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen wurden – mit Ausnahme der Schwankungsrückstellungen – unverändert in den Konzernabschluß übernommen. Aufgrund der Besonderheit des Geschäfts werden konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen grundsätzlich nicht aufgerechnet.

Der Konzernabschluß nach IAS enthält keine nur nach steuerrechtlichen Vorschriften zulässigen Sonderabschreibungen und Wertansätze.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind mit dem Nominalbetrag oder den Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen, ausgewiesen. Agio- und Disagioträge werden laufzeitbezogen abgegrenzt und unter Zinsen erfaßt. Vorfälligkeitsentschädigungen werden über einen Zeitraum von 4 Jahren (mittlere Restlaufzeit) vereinnahmt.

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet eines Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfaßt Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken und für latente Ausfallrisiken.

Für Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf Basis eines Ratingsystems bewertet, das die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Dabei werden die Erfahrungswerte der Konzernunternehmen aus tatsächlich in der Vergangenheit angefallenen Kreditausfällen zugrunde gelegt.

Der Betrag, mit dem die Risikovorsorge dotiert wird, bestimmt sich nach Einschätzungen hinsichtlich der in der Zukunft zu erwartenden Kreditausfälle,

(2) Konsolidierungsgrundsätze

(3) Forderungen

(4) Risikovorsorge

der Wirtschaftslage, der Zusammensetzung, Qualität und Performance der verschiedenen Kreditportfolios sowie weiterer Faktoren. Diese Bewertung umfaßt Barinanspruchnahmen sowie außerbilanzielle Posten, beispielsweise Zins- oder Währungsgeschäfte, Avale und Akkreditive.

(5) Handelsaktiva

Sämtliche Handelsaktivitäten werden in der Bilanz zu Fair Values ausgewiesen.

(6) Finanzanlagen

Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Assoziierte Unternehmen werden im Konzernabschluß nach der Equity-Methode bewertet; soweit sie von untergeordneter Bedeutung sind, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie sonstiger Anteilsbesitz – die Anlagezwecken dienen – sind zu Anschaffungskosten, im Falle einer dauernden Wertminderung abzüglich Abschreibungen, bilanziert. Fallen die Gründe weg, die zu einer Abschreibung geführt haben, wird eine Zuschreibung vorgenommen.

(7) Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen und entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Die Abschreibungen erfolgen linear über die geschätzte Nutzungsdauer der jeweiligen Vermögenswerte:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Grundstücke und Gebäude	25–50
EDV-Anlagen	2– 6
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–10
Geschäfts- oder Firmenwerte	15

Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer einer Sachanlage werden die physische Lebensdauer, technische Überalterung sowie vertragliche und gesetzliche Einschränkungen berücksichtigt.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden über die voraussichtliche Nutzungsdauer von 15 Jahren linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Maßnahmen zur Erhaltung von Sachanlagen werden als Aufwand erfaßt, soweit sie nicht die Wesensart verändern und sich regelmäßig wiederholen.

Leasingraten für Gegenstände aus Leasingverträgen, bei denen die mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben (Operating Lease), werden als Mietaufwand behandelt.

(8) Leasing

*Der Konzern als
Leasingnehmer*

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasingnehmer zuzurechnen sind (Finance Lease), werden unter den Forderungen in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen und etwaiger Restwerte ausgewiesen.

*Der Konzern als
Leasinggeber*

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasinggeber zuzuordnen sind (Operating Lease), werden unter den Sachanlagen ausgewiesen. Abschreibungen werden nach den für das jeweilige Sachanlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Leasingraten werden entsprechend der Nutzungsüberlassung vereinnahmt.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen.

(9) Verbindlichkeiten

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der projected unit credit method ermittelt. Hierbei werden grundsätzlich die den länderspezifischen Gegebenheiten Rechnung tragenden Sätze für Gehaltsentwicklung, Rentenanpassung und Rechnungszinsfuß zugrunde gelegt. Einige Konzernunternehmen tragen den landesüblichen Vorschriften durch Bildung von Versorgungsfonds Rechnung.

(10) Rückstellungen

*Pensions-
verpflichtungen*

Steuerrückstellungen und Andere Rückstellungen sind in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten beziehungsweise der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

*Andere
Rückstellungen*

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden grundsätzlich zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag.

**(11) Währungs-
umrechnung**

Im Konzernabschluß sind die Posten der Bilanz sowie die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu Frankfurter Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet (Stichtagsmethode). Die Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Umrechnungsgewinne und -verluste

aus der Schulden- sowie aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden erfolgsneutral behandelt.

(12) Latente Steuern

Entsprechend IAS 12 werden latente Steuern auf zeitlich befristete Unterschiede (timing differences) zwischen den Wertansätzen nach IAS und denen der steuerlichen Gewinnermittlung errechnet. Unterschiedsbeträge, die sich nicht innerhalb von drei Jahren ausgleichen oder für die zum Stichtag keine konkreten Anhaltspunkte vorliegen, daß sie sich über einen längeren Zeitraum definitiv umkehren, führen als permanent differences nicht zu latenten Steuern.

Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den landesspezifischen Steuersätzen, die bei Umkehr der timing differences nach heutigen Verhältnissen zu erwarten sind (liability method). Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten latenten Steuern entsprechend angepaßt.

Angaben zur Bilanz des Konzerns

Die Barreserve setzt sich wie folgt zusammen:

(13) Barreserve

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	8 932	10 846
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	11 159	12 311
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	6 746	7 778
Wechsel	4 413	4 533
Insgesamt	20 091	23 157

Gliederung der Forderungen nach Kundengruppen und Kreditarten:

in Mio DM	Inländische Kreditinstitute		Ausländische Kreditinstitute	
	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996
täglich fällig	4 306	3 647	27 797	17 903
Geldanlagen	9 202	7 243	94 932	88 256
Kredite	11 142	8 972	15 039	9 980
Insgesamt	24 650	19 862	137 768	116 139
davon Reverse Repos	1 727	1 858	66 264	55 971

(14) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Inländische Kunden	273 737	262 160
Unternehmen und Finanzinstitute	109 847	105 824
Privat- und Geschäftskunden	118 206	113 357
Öffentliche Haushalte	45 018	42 316
Sonstige	666	663
Ausländische Kunden	244 749	197 908
Unternehmen und Finanzinstitute	223 177	179 262
Privat- und Geschäftskunden	11 828	8 635
Öffentliche Haushalte	9 229	7 387
Sonstige	515	2 624
Insgesamt	518 486	460 068
davon Reverse Repos	105 311	76 268

(15) Forderungen an Kunden

in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	2	1	302	363
Forderungen an Kunden	1 982	1 680	2 592	2 169
Kapitalanlagen/Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	31	20	–	–

Kredite an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

(16) Wechselkredite
(soweit nicht
unter Forderungen
ausgewiesen)

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Inländische Kunden	4 438	4 464
Unternehmen und Finanzinstitute	4 204	4 112
Privat- und Geschäftskunden	–	–
Kreditinstitute	234	352
Sonstige	–	–
Ausländische Kunden	4 122	4 142
Unternehmen und Finanzinstitute	3 878	4 127
Privat- und Geschäftskunden	13	1
Kreditinstitute	231	14
Sonstige	–	–
Insgesamt	8 560	8 606

(17) Kreditvolumen

Das Kreditvolumen belief sich zum Jahresende 1997 auf 447,9 Mrd DM (1996: 411,4 Mrd DM) und gliedert sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kunden*	413 175	383 800
Wechselkredite**	8 560	8 606
Kredite an Kreditinstitute	26 181	18 952
Insgesamt	447 916	411 358

* ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 105,3 Mrd DM (+29,0 Mrd DM)
** soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen

Vom Kreditvolumen entfielen 289,3 Mrd DM (1996: 275,3 Mrd DM) oder 64,6 % auf inländische und 158,6 Mrd DM (1996: 136,1 Mrd DM) oder 35,4 % auf ausländische Kreditnehmer.

Leasinggeschäft

Im Kreditvolumen sind Mietkauffinanzierungen (Finance Lease) in Höhe von 6 504 Mio DM (1996: 6 194 Mio DM) enthalten. Die Summe der noch ausstehenden Leasingraten und der nicht garantierten Restwerte (gross investment in the lease) beläuft sich auf 7 920 Mio DM (1996: 7 264 Mio DM), der Gesamtbetrag der noch nicht verdienten Zinskomponente auf 1 416 Mio DM (1996: 1 070 Mio DM).

Der Bestand an Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

(18) Risikovorsorge

in Mio DM	Bonitätsrisiken		Länderrisiken		Latente Risiken (Pauschalwert- berichtigung)		Insgesamt	
	1997	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1996
Stand zum 1.1.	11 174	11 933	1 030	1 248	998	1 133	13 202	14 314
Zugänge								
zu Lasten GuV gebildete Vorsorgen	3 581	3 269	604	60	197	–	4 382	3 329
Abgänge								
zweckbestimmte Verwendung	1 407	2 061	105	1	–	–	1 512	2 062
zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorgen	2 017	2 103	59	278	–	151	2 076	2 532
Effekte aus Wechsel- kursänderungen	+ 29	+ 136	+ 1	+ 1	+ 10	+ 16	+ 40	+ 153
Stand zum 31.12.	11 360	11 174	1 471	1 030	1 205	998	14 036	13 202

Vom Gesamtbestand an Risikovorsorge in Höhe von 14 036 Mio DM (1996: 13 202 Mio DM) entfallen auf:

*Aufgliederung des
Vorsorgebestandes*

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	846	829
Forderungen an Kunden	11 642	11 223
Wechselkredite (soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen)	5	6
Sonstige Positionen (Indossamentsverbindlichkeiten, Avale, Akkreditive, usw.)	1 543	1 144

Im Kreditportfolio sind ertraglos gestellte wertberichtigte Engagements in Höhe von 5,6 Mrd DM (1996: 5,4 Mrd DM) enthalten.

(19) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	155 773	100 092
Geldmarktpapiere	8 136	6 728
Anleihen und Schuldverschreibungen		
von öffentlichen Emittenten	109 863	55 724
von anderen Emittenten	37 774	37 640
davon: eigene Schuldverschreibungen	1 762	1 680
darunter:		
börsenfähige Werte	155 773	100 092
davon börsennotiert	134 519	89 628
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14 261	12 026
Aktien	11 733	10 206
Investmentanteile	584	452
Sonstige	1 944	1 368
darunter:		
börsenfähige Werte	14 099	11 634
davon börsennotiert	13 234	10 686
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	60 756	64 572
Sonstige Handelsbestände	788	482
Insgesamt	231 578	177 172

Die aktuellen Wiederbeschaffungskosten der noch nicht abgewickelten Derivate-Geschäfte aus Handelsaktivitäten betragen zum Jahresende 109,1 Mrd DM.

Unter Berücksichtigung durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen in Höhe von 48,3 Mrd DM belaufen sich die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten auf 60,8 Mrd DM.

In der Position Finanzanlagen von 66 717 Mio DM (1996: 55 400 Mio DM) sind Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen sowie Sonstige Finanzanlagen zusammengefaßt ausgewiesen.

(20) Finanzanlagen

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Aufgliederung und Entwicklung der Finanzanlagen im einzelnen:

*Aufgliederung und
Entwicklung*

in Mio DM	Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Sonstige Finanzanlagen Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Sonstiger Anteilsbesitz
Anschaftungskosten					
Stand 1.1.1997	1 137	1 857	34 720	17 921	724
Wechselkursänderungen	+ 10	- 17	+ 960	+ 35	+ 8
Zugänge	225	24	32 173	2 984	298
Umbuchungen	- 9	- 19	-	+ 25	+ 3
Abgänge	213	40	21 615	3 102	101
Stand 31.12.1997	1 150	1 805	46 238	17 863	932
Zuschreibungen					
im Berichtsjahr	0	-	0	-	-
kumulierte Veränderungen aus der Equity-Bewertung					
		- 380			
Abschreibungen					
Stand 1.1.1997	117	-	24	431	99
Wechselkursänderungen	+ 2	-	- 1	0	0
laufende Abschreibungen	83	-	134	14	34
Umbuchungen	-	-	-	-	-
Abgänge	4	-	13	27	2
Stand 31.12.1997	198	-	144	418	131
Buchwerte					
Stand 31.12.1997	952	1 425	46 094	17 445	801
Stand 31.12.1996	1 020	1 569	34 696	17 490	625
davon:					
börsenfähige Werte	-	-	46 094	5 711	-
börsennotierte Werte	-	-	35 498	4 801	-

Die kumulierten Veränderungen aus der Equity-Bewertung beinhalten den Saldo aus anteiligen Thesaurierungen und Verlusten sowie Ausschüttungen in Höhe von minus 92 Mio DM aus dem Geschäftsjahr 1997.

Es bestanden Konsortialbindungen in Höhe von 36 Mio DM (1996: 25 Mio DM). Darüber hinaus lagen keine Veräußerungsbeschränkungen oder Beschränkungen bei der Vereinnahmung von Erträgen aus der Veräußerung vor.

Das Verzeichnis des Anteilsbesitzes enthält die vollständige Aufstellung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, der assoziierten Unternehmen sowie des übrigen Anteilsbesitzes ab 20 %.

Wesentliche nach der
Equity-Methode
bewertete assoziierte
Unternehmen im
Nichtbankenbereich

	Anteil am Kapital in % 31. 12. 1997
AIH Agrar-Industrie-Holding GmbH	25,0
Consortia Versicherungs-Beteiligungsgesellschaft mbH	30,0
DBG Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	45,0
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG*	92,5
Deutsche Financial Capital L.L.C.	50,0
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG*	45,6
Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH	25,0
GROGA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
ILV Immobilien-Leasing Verwaltungsgesellschaft Düsseldorf mbH	50,0
K & N Kenanga Holdings Bhd.	22,5
Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH**	49,1
SEBA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
* abweichender Stimmrechtsanteil: 45,5%; ** abweichender Stimmrechtsanteil: 50,0%	

Wertpapier-
anlagebestände

Aufgliederung der in den sonstigen Finanzanlagen enthaltenen Wertpapierbestände:

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	46 094	34 696
Geldmarktpapiere	2 260	2 037
Anleihen und Schuldverschreibungen		
von öffentlichen Emittenten	15 712	12 951
von anderen Emittenten	28 122	19 708
davon: eigene Schuldverschreibungen	3 917	3 629
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17 445	17 490
Aktien	6 724	8 708
Investmentanteile	10 626	8 739
Sonstige	95	43
Insgesamt	63 539	52 186

Marktwertangaben zu
Finanzanlagen

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere (einschließlich der über Vorschaltgesellschaften gehaltenen Bestände) belief sich auf insgesamt 73,1 Mrd DM. Dieser Betrag ergibt sich aus den Marktwerten der Anteile an Unternehmen im Nichtbankenbereich von 35,8 Mrd DM (siehe Seite 57), des übrigen Anteilsbesitzes von 1,5 Mrd DM – im wesentlichen unter 5% – sowie der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere von 35,8 Mrd DM. Diesen Marktwerten stehen Buchwerte von 35,5 Mrd DM für Schuldverschreibungen und 4,8 Mrd DM für Aktien (siehe Seite 55) sowie 0,5 Mrd DM für Vorschaltgesellschaften gegenüber, so daß sich hieraus eine Kursreserve von 32,3 Mrd DM (1996: 23,4 Mrd DM) errechnet.

Für wesentliche von der Deutschen Bank AG und Konzerngesellschaften direkt und indirekt gehaltene Anteile an Unternehmen im Nichtbankenbereich ab einer auf die Deutsche Bank AG durchgerechneten Anteilsquote von 5% am Grundkapital der Gesellschaften ergeben sich im einzelnen folgende Marktwerte:

*Wesentlicher
Anteilsbesitz im
Nichtbankenbereich ...*

	Anteil am Kapital in %	Marktwert 31.12.1997 in Mio DM
Allianz AG	10,0	10 448
Continental AG	8,4	389
Daimler-Benz AG	21,8	14 152
Deutsche Beteiligungs AG Unternehmensbeteiligungsgesellschaft	15,0	47
Deutz AG	38,2	303
Fuchs Petrolub AG Oel + Chemie (Anteil am stimmberechtigten Kapital 5,3 %)	7,2	35
Hapag-Lloyd AG*	10,0	255
Heidelberger Zement AG	10,1	602
Philipp Holzmann AG	25,0	509
Hutschenreuther AG	28,9	32
Leifheit AG	10,0	29
Leonische Drahtwerke AG	9,4	34
Linde AG	10,1	923
Metallgesellschaft AG	13,0	574
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,9 %)	10,0	5 585
Nürnberger Beteiligungs-AG	26,0	566
Phoenix AG	10,0	48
Südzucker AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 12,9 %)	10,1	442
VERSEIDAG AG	10,0	18
VEW AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 3,9 %)	6,3	728
Vossloh AG	7,5	56
WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital durchgerechnet 13,7 %)	9,2	36
Insgesamt		35 811
Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 24,9 %)	30,0	
Mannesmann Arcor AG & Co. KG	5,0	

* Verkauf wurde im März 1998 wirksam

*... börsennotierte
Gesellschaften*

*... nicht börsennotierte
Gesellschaften*

Bei dem vorstehenden Anteilsbesitz verfolgen wir keine unternehmerischen Ziele und nehmen keinen Einfluß auf finanzielle und operative Entscheidungen. Aus diesem Grund sind die Anteile generell mit Anschaffungskosten bewertet.

(21) Sachanlagen

in Mio DM	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasinganlagen
Anschaffungs-/ Herstellungskosten			
Stand 1.1.1997	5 466	5 416	4 171
Effekte aus Wechselkursänderungen	+ 37	+ 115	+ 1
Zugänge	825	1 809	1 394
Umbuchungen	0	0	-
Abgänge	347	545	875
Stand 31.12.1997	5 981	6 795	4 691
Zuschreibungen im Berichtsjahr	-	-	1
Abschreibungen			
Stand 1.1.1997	741	2 331	1 606
Effekte aus Wechselkursänderungen	+ 17	+ 48	0
laufende Abschreibungen	270	1 256	779
Umbuchungen	0	0	-
Abgänge	144	443	523
Stand 31.12.1997	884	3 192	1 862
Buchwerte			
Stand 31.12.1997	5 097	3 603	2 830
Stand 31.12.1996	4 725	3 085	2 565

In den Zugängen der Sachanlagen sind 6 Mio DM (1996: 2 Mio DM) enthalten, die aus dem Erwerb von Anlagevermögen im Zusammenhang mit Erstkonsolidierungen resultieren.

In der Betriebs- und Geschäftsausstattung sind 435 Mio DM (1996: 272 Mio DM) aus aktivierten Entwicklungskosten enthalten; im Geschäftsjahr wurden 214 Mio DM (1996: 136 Mio DM) planmäßig abgeschrieben.

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 3 600 Mio DM (1996: 3 300 Mio DM) werden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

Erträge aus der Vermietung von Sachanlagen beliefen sich im Geschäftsjahr auf 104 Mio DM (1996: 113 Mio DM).

Für Sachanlagen wurden Anzahlungen in Höhe von 198 Mio DM (1996: 183 Mio DM) geleistet.

Die Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften gliedern sich wie folgt:

**(22) Kapitalanlagen
der Versicherungs-
gesellschaften**

in Mio DM	Bilanzwert 31. 12. 1996	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwert 31. 12. 1997
Grundstücke und Gebäude	1 270	118		3		27	1 358
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	254	10		1			263
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4 637	4 031		1 605	5	50	7 018
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 451	1 968		1 585	2	4	1 832
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen *	11 864	2 855		2 049			12 670
Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen	2 790	1 607		1 289	1		3 109
Einlagen bei Kreditinstituten	529	66		437			158
Sonstige	1 990	203		232	373	1	2 333
Insgesamt	24 785	10 858		7 201	381	82	28 741
Aufrechnungen	- 468						- 599
Kapitalanlagen nach Aufrechnung	24 317**						28 142

* einschließlich Ausleihungen an verbundene Unternehmen
** nach Anpassung von 6 Mio DM Wechselkursänderungen

In den Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften sind Anlagen bei konsolidierten verbundenen Unternehmen in Höhe von 907 Mio DM (1996: 1 567 Mio DM) enthalten. Die Aufrechnungen betreffen im wesentlichen nicht börsenfähige Namenspapiere und Anteile an konsolidierten Unternehmen.

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Immaterielle Anlagewerte	2 990	2 942
Sonstige Vermögensgegenstände	11 395	6 337
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	1 610	1 480
Rechnungsabgrenzungsposten	2 043	2 037
Insgesamt	18 038	12 796

(23) Sonstige Aktiva

Immaterielle
Anlagewerte

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Immateriellen Anlagewerte:

in Mio DM	Stand 1. 1. 1997	Effekte aus Wechselkurs- änderungen	Zugänge	Abgänge	Stand 31. 12. 1997
Anschaffungs-/ Herstellungskosten	3 749	+ 5	391	9	4 136
Abschreibungen	807	+ 1	346*	8	1 146
Buchwerte	2 942				2 990
* laufende Abschreibungen					

Unter den Immateriellen Anlagewerten sind Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 2 959 Mio DM (1996: 2 919 Mio DM) ausgewiesen.

In den die Anschaffungs-/Herstellungskosten betreffenden Zugängen der Immateriellen Anlagewerte sind insbesondere die Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb der restlichen 50 % an der Börsenmaklerfirma Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd., Johannesburg, der Axiom Funds Management Ltd., Sydney, sowie der Ganis Credit Corp., Newport Beach/USA, enthalten.

Sonstige Vermögens-
gegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände enthalten Steuererstattungsansprüche an Finanzämter, Optionsprämien sowie Schecks und fällige Schuldverschreibungen.

Sonstige Aktiva
der Versicherungs-
gesellschaften

In den Sonstigen Aktiva der Versicherungsgesellschaften sind vor allem Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, laufende Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

**(24) Nachrangige
Vermögens-
gegenstände**

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	16	12
Forderungen an Kunden	739	693
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	226	312
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	33	33
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	1 190	790

(25) Pensionsgeschäfte

Zum 31. 12. 1997 betrug der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 48 643 Mio DM (1996: 31 702 Mio DM).

Gliederung der Verbindlichkeiten nach Kundengruppen:

zum 31.12. in Mio DM	Inländische Kreditinstitute 1997	Kreditinstitute 1996	Ausländische Kreditinstitute 1997	Kreditinstitute 1996
täglich fällig	16 450	14 088	136 755	55 210
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	30 896	38 427	102 685	106 228
Insgesamt	47 346	52 515	239 440	161 438

**(26) Verbindlichkeiten
gegenüber
Kreditinstituten**

zum 31.12. in Mio DM	Spareinlagen				Bauspareinlagen	
	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 1997	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 1996	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten 1997	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten 1996	1997	1996
Inländische Kunden	14 996	18 432	22 695	19 702	4 015	3 781
Unternehmen und Finanzinstitute	28	17	31	34	85	86
Privat- und Geschäftskunden	14 895	18 281	22 435	19 511	3 881	3 660
Öffentliche Haushalte	4	22	21	6	43	31
Sonstige	69	112	208	151	6	4
Ausländische Kunden	2 482	2 686	2 509	2 389	33	29
Unternehmen und Finanzinstitute	0	0	3	3	0	0
Privat- und Geschäftskunden	2 340	2 608	2 500	2 380	33	29
Öffentliche Haushalte	0	8	1	1	–	–
Sonstige	142	70	5	5	–	–
Insgesamt	17 478	21 118	25 204	22 091	4 048	3 810

**(27) Verbindlichkeiten
gegenüber Kunden**

*Spareinlagen und
Bauspareinlagen*

zum 31.12. in Mio DM	Andere Verbindlichkeiten			
	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	1997	1996	1997	1996
Inländische Kunden	52 877	57 029	91 126	84 010
Unternehmen und Finanzinstitute	29 422	31 989	62 524	56 139
Privat- und Geschäftskunden	22 247	20 887	25 380	24 582
Öffentliche Haushalte	474	3 296	1 629	1 847
Sonstige	734	857	1 593	1 442
Ausländische Kunden	125 613	78 895	122 268	108 676
Unternehmen und Finanzinstitute	113 021	66 969	99 966	89 502
Privat- und Geschäftskunden	10 856	9 731	14 487	11 925
Öffentliche Haushalte	1 113	1 733	6 584	2 766
Sonstige	623	462	1 231	4 483
Insgesamt	178 490	135 924	213 394	192 686

*Andere
Verbindlichkeiten*

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

zum 31.12. in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	1997	1996	1997	1996
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	48	45	121	94
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	415	250	2 238	1 631
Verbriefte Verbindlichkeiten	10	-	-	-
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	12	9	-	-

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Begebene Schuldverschreibungen	106 693	94 663
Begebene Geldmarktpapiere	36 624	39 729
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	889	515
Sonstige	8 235	6 703
Insgesamt	152 441	141 610

(29) Rückstellungen

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Steuerrückstellungen	4 686	5 288
Laufende Steuern	3 436	3 369
Latente Steuern	1 250	1 919
Andere Rückstellungen	46 931	37 765
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	6 561	6 518
Versicherungstechnische Rückstellungen	27 283	23 627
Sonstige Rückstellungen	13 087	7 620
Insgesamt	51 617	43 053

Steuerrückstellungen

Die Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die Zahlungsverpflichtungen gegenüber öffentlichen Haushalten. Die latenten Steuern zeigen die künftigen Steuerbelastungen aus zeitlich befristeten Unterschieden (timing differences) zwischen den Wertansätzen nach IAS und den Bemessungsgrundlagen für die steuerliche Gewinnermittlung der Konzernunternehmen.

Pensionsverpflichtungen

Aus Zusagen für eine betriebliche Altersversorgung bestehen Verpflichtungen gegenüber einem Großteil der von den Konzernunternehmen beschäftigten Mitarbeiter. Neben internen Zusagen handelt es sich hierbei auch um Zusagen aus überbetrieblichen Einrichtungen.

Bei den Pensionszusagen handelt es sich überwiegend um Direktzusagen und Einzelverträge, für die Rückstellungen in Höhe von 6 561 Mio DM (1996: 6 518 Mio DM) gebildet wurden.

Der Aufwand im Geschäftsjahr 1997 in Höhe von 394 Mio DM (1996: 94 Mio DM) setzt sich aus der Erhöhung der Verpflichtung aufgrund von Dienstzeitwüchsen im Geschäftsjahr, aus der Erhöhung aufgrund von Zusageverbesserungen für bereits abgeleistete Dienstjahre sowie aus Aufwandskorrekturen, die sich aus Anpassungen und Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen ergeben, zusammen. Die Berechnungen werden auf Grundlage der projected unit credit method vorgenommen.

Diesen Berechnungen liegen derzeit Zinssätze von 5% bis 9%, eine Gehaltsentwicklung von 2,5% bis 5% und eine Pensionsanpassung von 2% bis 4% zugrunde. Die versicherungsmathematischen Berechnungen werden jährlich vorgenommen.

Darüber hinaus bestehende Zusagen sind zum Zweck der Leistungserbringung in externe Versorgungsfonds ausgliedert.

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung*	1 358	970
Andere versicherungstechnische Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	22 932	19 855
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	384	350
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1 890	1 695
Übrige Rückstellungen	719	757
Insgesamt	27 283	23 627

* soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Versicherungstechnischen Rückstellungen stellen die Verpflichtungen des Versicherungsunternehmens gegenüber Versicherungsnehmern und Anspruchsberechtigten dar und sind durch entsprechende Kapitalanlagen auf der Aktivseite der Bilanz zu unterlegen.

Sonstige Rückstellungen enthalten unter anderem Rückstellungen für Abschluß-Sonderzahlungen und Vorruhestandsverpflichtungen sowie für Restrukturierungsmaßnahmen.

Sonstige Rückstellungen

(30) Sonstige Passiva

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Handelspassiva	57 061	62 365
Rechnungsabgrenzungsposten	5 626	3 747
Sonstige Verbindlichkeiten	2 856	3 018
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	2 333	1 995
Insgesamt	67 876	71 125

Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

*Sonstige
Verbindlichkeiten*

Sonstige Verbindlichkeiten enthalten unter anderem die Ausschüttung für 1997 auf das Genußrechtskapital, abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsanteile für Nachrangige Verbindlichkeiten sowie abzuführende Steuern.

Der im Zusammenhang mit dem Leasinggeschäft stehende Teil der Sonstigen Verbindlichkeiten beläuft sich auf 172 Mio DM (1996: 161 Mio DM).

*Sonstige Passiva
der Versicherungs-
gesellschaften*

In den Sonstigen Passiva der Versicherungsgesellschaften sind vor allem Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern enthalten.

(31) Nachrangkapital

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Nachrangige Verbindlichkeiten	10 237	7 725
Genußrechtskapital	2 700	2 700
Insgesamt	12 937	10 425

*Nachrangige
Verbindlichkeiten*

Wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten:

Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
DM 600 000 000,-	Deutsche Bank AG Inhaber-Teilschuldverschreibungen (Serie 2) von 1990 mit Optionsschein	8,00 %	11. 4. 2000
DM 600 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam, Anleihe von 1992	8,00 %	6. 2. 2002
DM 500 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam, Anleihe von 1992	8,125%	6. 5. 2002
DM 2 000 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam, Anleihe von 1993	7,50 %	10. 2. 2003
US-\$ 1 100 000 000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, „Yankee“-Bond von 1996	6,70 %	13. 12. 2006
US-\$ 550 000 000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, Medium Term Note von 1997	7,50 %	25. 4. 2009
US-\$ 250 000 000,-	Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao/Niederl. Antillen, Floating Rate Note von 1997	6,039 %	30. 4. 2009

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Diese Bedingungen gelten auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten Nachrangigen Verbindlichkeiten betragen 665 Mio DM (1996: 421 Mio DM). Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 325 Mio DM (1996: 295 Mio DM) sind unter den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Das begebene Genußrechtskapital setzt sich aus den nachfolgenden Emissionen zusammen:

Genußrechtskapital

- 1,2 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1991, deren Laufzeit am 31. 12. 2002 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2003. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 9% des Nennbetrags.
- 1,5 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1992, deren Laufzeit am 31. 12. 2003 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2004. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 8,75% des Nennbetrags.

Zinsen auf das Genußrechtskapital für 1997 in Höhe von insgesamt 239 Mio DM (1996: 239 Mio DM) sind unter den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Hauptversammlung am 19. 5. 1993 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 30. 4. 1998 einmalig oder mehrmals Optionsgenußscheine oder Optionsschuldverschreibungen bis zu insgesamt 2 Mrd DM auszugeben.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 20. 5. 1997 ermächtigt, bis zum 30. 4. 2002 einmalig oder mehrmals Options- beziehungsweise Wandelgenußscheine, Optionsschuldverschreibungen und Wandelschuldverschreibungen bis zu insgesamt 3 Mrd DM auszugeben.

(32) EigenkapitalEigenkapital-
veränderungsrechnung

Das Eigenkapital des Konzerns entwickelte sich wie folgt:

in Mio DM	1997	1996
Eigenkapital des Konzerns Deutsche Bank zum Ende der Vorperiode	29 690	28 043
Ausschüttung der Deutschen Bank AG	- 900	- 897
Erhöhung des Gezeichneten Kapitals der Deutschen Bank AG	+ 156	+ 9
Einstellung des Aufgeldes aus der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals in die Kapitalrücklage	+ 1 792	+ 113
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuß	-	+ 1 234
Konzerngewinn	+ 956	+ 900
Veränderungen des Konsolidierungskreises	+ 30	0
Differenz aus der Währungsumrechnung	+ 362	+ 288
Stand zum Ende der Periode	32 086	29 690

Entwicklung des
gezeichneten,
genehmigten und
bedingten Kapitals

Das Eigenkapital des Konzerns nach BIZ belief sich unter Einbeziehung einer im Januar 1998 begebenen stillen Einlage von 715 Mio US-\$ (Ergänzungskapital) auf 48 294 Mio DM (1996: 43 789 Mio DM).

Die Kernkapitalquote beträgt 5,2 % (1996: 5,4 %). Erstmals wurden bei der Berechnung der Kernkapitalquote Marktrisiken berücksichtigt.

in DM	Gezeichnetes Kapital	Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschuß des Bezugsrechts der Aktionäre	Bedingtes Kapital
Stand 31.12.1996	2 500 886 435,-	600 000 000,-	40 000 000,-	387 499 100,-
Ausgabe von Belegschaftsaktien	+ 8 347 240,-		- 8 347 240,-	
Erhöhung gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 20. 5. 1997		+ 500 000 000,-		+ 300 000 000,-
Bezug gegen Einreichung von Optionsscheinen	+ 147 346 800,-			- 147 346 800,-
Auslaufen der Ausübungsfrist von Optionsrechten				- 152 300,-
Stand 31.12.1997	2 656 580 475,-	1 100 000 000,-	31 652 760,-	540 000 000,-

Das Gezeichnete Kapital ist eingeteilt in Stammaktien im Nennbetrag von je 5,- DM. Die am Anfang des Berichtsjahrs im Umlauf befindlichen 500 177 287 Stammaktien haben sich 1997 durch Ausgabe von 1 669 448 Belegschaftsaktien im Mai und durch Bezug von 29 469 360 Aktien aus Optionsrechten – überwiegend im Juni – auf 531 316 095 Aktien per 31. 12. 1997 erhöht. Die durchschnittliche Zahl umlaufender Stammaktien betrug 1997 518 532 206 Stück (1996: 499 341 387 Stück).

Durch Beschluß der Hauptversammlung am 20. 5. 1997 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. 4. 2002 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 500 Mio DM zu erhöhen und dabei den Aktionären mit Einschränkungen (Ermächtigung zum Ausschluß des Bezugsrechts für Spitzenbeträge sowie zur Gewährung von Bezugsrechten an Inhaber ausgegebener Optionsscheine, Wandelschuldverschreibungen und Wandelgenußrechte) ein Bezugsrecht einzuräumen.

*Ermächtigungen der
Hauptversammlung*

Das bedingte Kapital wurde gemäß Beschluß der Hauptversammlung am 20. 5. 1997 im Zusammenhang mit der bis zum 30. 4. 2002 gültigen Ermächtigung zur Ausgabe von Options- beziehungsweise Wandelgenußscheinen, Optionsschuldverschreibungen und Wandelschuldverschreibungen um 300 Mio DM erhöht.

Von dem insgesamt ausgewiesenen bedingten Kapital sind 40 Mio DM für die Bedienung der Optionsrechte aus verzinslichen Optionsschuldverschreibungen an Führungskräfte vorgesehen. Dieses bedingte Kapital ist noch nicht im Handelsregister eingetragen; es ist Gegenstand eines beim Oberlandesgericht Frankfurt am Main geführten Rechtsstreits.

Das genehmigte Kapital in Höhe von 31,7 Mio DM, bei dem das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen ist, ist für die Ausgabe von Belegschaftsaktien vorgesehen.

Am Jahresende 1997 hatten die Deutsche Bank AG beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen keine Deutsche Bank-Aktien im Bestand.

Eigene Aktien

Der Deutschen Bank AG und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. 12. 1997 Stück 4 283 309 Deutsche Bank-Aktien im Nennbetrag von je 5,- DM als Kreditsicherheit verpfändet (1996: 3 387 987 Stück); das sind 0,81 % (1996: 0,68 %) des Grundkapitals.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns**(33) Zinsüberschuß**

Der Zinsüberschuß setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	1997	1996
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	44 441	37 264
festverzinslichen Wertpapieren	1 788	1 678
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten	1 020	796
Anteilen an verbundenen Unternehmen	42	51
Zinsaufwendungen für		
Einlagen	26 462	20 890
verbriefte Verbindlichkeiten	9 145	8 478
Nachrangkapital	1 190	660
Ergebnis aus dem Leasinggeschäft		
laufende Erträge aus dem Leasinggeschäft	1 658	1 777
Abschreibungen auf Leasinggegenstände	779	742
Sonstige Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft	246	253
Insgesamt	11 127	10 543

(34) Risikovorsorge

in Mio DM	1997	1996
zu Lasten GuV gebildete Vorsorgen	4 382	3 329
zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorgen	2 076	2 532
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	101	82
Insgesamt	2 205	715

Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen werden ab 1997 unter Anpassung der Vergleichszahl des Vorjahres unter der Risikovorsorge ausgewiesen.

(35) Provisionsüberschuß

in Mio DM	1997	1996
Wertpapiergeschäft	2 808	2 121
Vermögensverwaltung	2 196	1 429
Zahlungsverkehr	1 168	1 125
Auslands- und Reisezahlungsmittelgeschäft	732	699
Kreditbearbeitung und Avalgeschäft	773	637
Übrige Bereiche	1 260	839
Insgesamt	8 937	6 850

Für Dritte erbrachte
Dienstleistungen

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht: Depotverwaltung, Vermögensverwaltung, Verwaltung von Treuhandvermögen, Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen sowie Mergers & Acquisitions.

Das Handelsergebnis wird nach der mark-to-market-Methode ermittelt. Dabei wird ein Marktrisikoabschlag nach dem Value-at-Risk-Konzept des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht berücksichtigt. Die den Handelsaktivitäten zuzuordnenden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten und Provisionen werden in das Handelsergebnis einbezogen.

(36) Handelsergebnis

in Mio DM	1997	1996
Effektenhandel	1 853	1 508
Zinstitel und zugehörige Derivate	269	1 246
Aktien und zugehörige Derivate	1 584	262
Devisen-, Metall- und Sortenhandel	953	626
Devisenhandel	916	591
Metall- und Sortenhandel	37	35
Sonstige Handelsgeschäfte	795	1 092
OTC-Zinsderivate/Swaps	531	586
Andere Finanzinstrumente	264	506
Insgesamt	3 601	3 226

Das Versicherungsgeschäft weist 1997 einen Überschuß von 608 Mio DM (1996: 620 Mio DM) auf. Im einzelnen setzt sich dieser Überschuß wie folgt zusammen:

(37) Überschuß im Versicherungsgeschäft

in Mio DM	1997	1996
Verdiente Netto-Beiträge	5 016	4 324
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	327	345
Erträge aus Kapitalanlagen	2 072	1 749
Sonstige Erträge	403	213
Erträge insgesamt	7 818	6 631
Aufwendungen für Versicherungsfälle	2 376	1 805
Veränderung versicherungstechnischer Netto-Rückstellungen	3 312	2 926
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	376	399
Aufwendungen für Kapitalanlagen	110	78
Sonstige Aufwendungen	339	265
Überschuß vor Zuführung zur Beitragsrückerstattung	1 305	1 158
Aufwendungen für Beitragsrückerstattungen	697	538
Überschuß im Versicherungsgeschäft	608	620

Bedingt durch die höheren Erträge aus Kapitalanlagen stieg der Überschuß im Versicherungsgeschäft vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung um 147 Mio DM (+ 12,7 %) auf 1 305 Mio DM. Dadurch konnte den Versicherungsnehmern über die Aufwendungen für Beitragsrückerstattungen ein um 159 Mio DM höherer Betrag als im Vorjahr (37 Mio DM) zugewiesen werden.

(38) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand gliedert sich wie folgt auf:

in Mio DM	1997	1996
Personalaufwand	11 078	9 336
Löhne und Gehälter	8 798	7 537
Soziale Abgaben	1 173	1 077
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1 107	722
Andere Verwaltungsaufwendungen	5 744	4 653
Abschreibungen und Wertberichtigungen	1 570	1 230
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 256	1 039
Grundstücke und Gebäude	270	149
andere Vermögensgegenstände	44	42
Insgesamt	18 392	15 219

(39) Sonstige Erträge

In den Sonstigen Erträgen sind enthalten:

in Mio DM	1997	1996
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen (per saldo)	917	1 336
Sonstige betriebliche Erträge	1 625	992
Außerordentliche Erträge	30	20
Insgesamt	2 572	2 348

Sonstige
betriebliche Erträge

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind vor allem Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, sowie aus sonstigen Wertpapierpositionen enthalten.

**(40) Sonstige
Aufwendungen**

Die Sonstigen Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	1997	1996
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte	346	300
Sonstige Steuern	274	328
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1 048	485
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	43	162
Aufwendungen aus Verlustübernahme	8	0
Außerordentliche Aufwendungen	2 486	1 488
Insgesamt	4 205	2 763

In den Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte sind Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 330 Mio DM (1996: 298 Mio DM) enthalten.

*Abschreibungen auf
immaterielle
Anlagewerte*

In den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind unter anderem 284 Mio DM (1996: 169 Mio DM) Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

*Sonstige betriebliche
Aufwendungen*

Die Außerordentlichen Aufwendungen von 2 486 Mio DM entsprechen den Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen.

*Außerordentliche
Aufwendungen*

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuß vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis her. Die abgeleiteten Ertragsteuern wurden mit dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 45 % zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 7,5 % (= 48,4 % Gesamtbelastung) errechnet.

(41) Ertragsteuern

in Mio DM	1997	1996
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuß vor Steuern	989	2 367
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisbestandteile, die im Ausland der Besteuerung unterliegen	+ 83	- 127
Steuerwirkungen aus unterschiedlichen Rechtsnormen	+ 151	+ 184
Permanente Unterschiede	- 151	+ 229
Übrige	- 48	+ 19
Ausgewiesene Ertragsteuern	1 024	2 672

Die Steuerwirkungen aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfassen vornehmlich die insbesondere in Deutschland auf bestimmte Ergebnisbestandteile erhobene Gewerbesteuer sowie die nach deutschem Körperschaftsteuerrecht auf Ausschüttungen der inländischen Konzernunternehmen anfallenden Steuerminderungen. Die Steuerposition wurde insbesondere durch außerordentliche Aufwendungen um 1 270 Mio DM entlastet.

**(42) Aus der Gewinn- und
Verlustrechnung des
Konzerns**

in Mio DM	1997	1996	Veränderung in %	
Zinserträge ¹⁾	48 949	41 566	+ 7 383	+ 17,8
Zinsaufwendungen ²⁾	37 822	31 023	+ 6 799	+ 21,9
Zinsüberschuß	11 127	10 543	+ 584	+ 5,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2 205	715	+ 1 490	
Zinsüberschuß nach Risikovorsorge	8 922	9 828	- 906	- 9,2
Provisionserträge	10 344	7 893	+ 2 451	+ 31,1
Provisionsaufwendungen	1 407	1 043	+ 364	+ 34,9
Provisionsüberschuß	8 937	6 850	+ 2 087	+ 30,5
Handelsergebnis	3 601	3 226	+ 375	+ 11,6
Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	7 818	6 631	+ 1 187	+ 17,9
Aufwendungen für das Versicherungsgeschäft	7 210	6 011	+ 1 199	+ 19,9
Überschuß im Versicherungsgeschäft	608	620	- 12	- 1,9
Löhne und Gehälter	8 798	7 537	+ 1 261	+ 16,7
Soziale Abgaben ³⁾	2 280	1 799	+ 481	+ 26,8
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ⁴⁾	7 314	5 883	+ 1 431	+ 24,3
Verwaltungsaufwand	18 392	15 219	+ 3 173	+ 20,8
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	577	507	+ 70	+ 13,8
Betriebsergebnis	4 253	5 812	- 1 559	- 26,8
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen	- 2 210	- 922	- 1 288	
Jahresüberschuß vor Steuern	2 043	4 890	- 2 847	- 58,2
Ertragsteuern	1 024	2 672	- 1 648	- 61,7
Jahresüberschuß	1 019	2 218	- 1 199	- 54,1

1) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, laufende Erträge aus Finanzanlagen
(einschließlich Gewinnabführungsverträgen) sowie Erträge aus dem Leasinggeschäft
2) einschließlich Abschreibungen und sonstige Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft
3) einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung
4) Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen
auf Sachanlagen und andere Vermögensgegenstände

Angaben zur Kapitalflußrechnung

Die Kapitalflußrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Die Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die Nettozuführungen zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie die konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinne (netto). Zum Erwerb von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen wurden im laufenden Geschäftsjahr 328 Mio DM (1996: 51 Mio DM) aufgewandt; aus der Veräußerung vollkonsolidierter Unternehmen flossen 21 Mio DM zu. Durch Veränderungen des Konsolidierungskreises sich ergebende Änderungen des Zahlungsmittelbestands sind in der Kapitalflußrechnung gesondert ausgewiesen. Liquiditätsunwirksame Investitions- und Finanzierungstätigkeiten lagen nicht vor. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfaßt in enger Abgrenzung den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

(43) Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel

Sonstige Angaben

Die folgende Zurechnung in der Segmentberichterstattung richtet sich jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens beziehungsweise der Niederlassung:

(44) Segmentbericht- erstattung ... nach geographischen Bereichen

in Mio DM	Bilanzsumme		Kreditvolumen		Verbindlichkeiten*		Erträge aus dem operativen Geschäft	
	31.12. 1997	31.12. 1996	31.12. 1997	31.12. 1996	31.12. 1997	31.12. 1996	1997	1996
Deutschland	493 691	473 986	319 694	284 525	385 677	372 297	18 039	15 508
Europa (ohne Deutschland)	533 697	452 627	106 430	97 943	476 627	399 618	5 525	5 921
Asien/Pazifik	197 700	124 709	57 615	40 389	190 397	112 152	1 690	1 315
Nordamerika	291 436	174 927	71 574	50 870	269 082	154 309	2 826	1 812
Südamerika	26 048	19 512	23 864	17 518	23 912	18 487	453	258
Konsolidierungs- posten	- 499 608	- 359 671	- 131 261	- 79 887	- 467 854	- 325 671	- 3 683	- 3 068
Insgesamt	1 042 964	886 090	447 916	411 358	877 841	731 192	24 850	21 746

* gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Erträge aus dem operativen Geschäft umfassen den Zinsüberschuß, den Provisionsüberschuß, das Handelsergebnis, den Überschuß im Versicherungsgeschäft sowie den Saldo der Sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen.

... nach Unternehmensbereichen

Im Rahmen der divisionalen Führungsstruktur kommt der Unternehmensbereichsrechnung zentrale Bedeutung als Steuerungs- und Kontrollinstrument zu.

in Mio DM	Privat- und Geschäftskunden	Unternehmen und Institutionen	Investment Banking	Konzern-dienste	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt Konzern
Erträge						
1997	8 665	6 329	7 586	- 12	2 282	24 850
1996	7 899	6 213	5 700	67	1 867	21 746
Veränderung in %	+ 9,7	+ 1,9	+ 33,1			+ 14,3
Kosten						
1997	- 6 585	- 3 879	- 6 708	- 499	- 721	- 18 392
1996	- 6 296	- 3 530	- 4 762	- 475	- 156	- 15 219
Veränderung in %	+ 4,6	+ 9,9	+ 40,9	+ 5,1		+ 20,8
Risikokosten						
1997	- 237	- 527	- 101	- 1	- 1 339	- 2 205
1996	- 249	- 223	- 43	- 3	- 197	- 715
Veränderung in %	- 4,8	+ 136,3	+ 134,9	- 66,7		
Performance						
1997	1 844	1 922	777	- 512	222	4 253
1996	1 353	2 459	896	- 412	1 516	5 812
Veränderung in %	+ 36,3	- 21,8	- 13,3	+ 24,3		- 26,8
Aufwand/Ertrag-Relation in %						
1997	76	61	88			
1996	80	57	84			
Veränderung in %-Punkten	- 4	+ 4	+ 4			
Risikoaktiva						
31.12.1997	71 115	260 662	94 083	-	27 195	453 055
31.12.1996	66 816	248 404	107 401	-	20 644	443 265
Veränderung in %	+ 6,4	+ 4,9	- 12,4	-		+ 2,2
Mitarbeiter						
1997	27 107	13 489	7 647	17 767		
1996	27 604	12 877	6 462	15 072		
Veränderung in %	- 1,8	+ 4,8	+ 18,3	+ 17,9		

Strukturellen Änderungen und methodischen Verfeinerungen wurde Rechnung getragen; die Vorjahreswerte sind angepaßt.

Bei der Überleitung von der Performance der Unternehmensbereiche auf das ausgewiesene Betriebsergebnis nach IAS werden Stabsbereiche, Beteiligungen und andere Aktiva/Passiva, die sich nicht unmittelbar den Unternehmensbereichen zuordnen lassen, sowie Bewertungsunterschiede in der Spalte Sonstige/Konsolidierung erfaßt.

Die Erträge des Unternehmensbereichs Privat- und Geschäftskunden umfassen im wesentlichen das Provisionsergebnis aus dem Wertpapier- und Fondsgeschäft sowie dem Zahlungsverkehr. Darüber hinaus wird hier, wie auch unter den Erträgen des Unternehmensbereichs Unternehmen und Institutionen, der Zinsüberschuß aus dem Kredit-, Einlagen- und Geldmarktgeschäft ausgewiesen. Neben dieser tragenden Ergebniskomponente in beiden Unternehmensbereichen stellt der Provisionsüberschuß aus dem internationalen Geschäft und dem Zahlungsverkehr

eine zunehmend an Bedeutung gewinnende Komponente der Erträge des Unternehmensbereichs Unternehmen und Institutionen dar. In den Erträgen des Investment Banking sind neben den Ergebnissen des Eigenhandels aus Renten und Aktien, Devisen, Edelmetallen und strategisch gehaltenen Positionen des Handelsbereichs auch die Ergebnisse aus dem Emissions- und M&A-Geschäft sowie der strukturierten Finanzierung und dem Asset Management enthalten. Der Unternehmensbereich Konzerndienste hat im Personalbereich vornehmlich Kosten für Ressourcenplanung, Personalentwicklung, Mitarbeiterkommunikation und -information zu verantworten; im Bereich Informationstechnologie und Operations insbesondere für interne Beratung und Kontrolle, Entwicklung, Pflege und Unterstützung von EDV-Anwendungen sowie für den Ausbau der Rechenzentren.

Risikokosten berücksichtigen Ausfallrisiken, Marktrisiken und operative Risiken. Die Risikoaktiva stellen die bankaufsichtsrechtlichen gewichteten Aktiva nach BIZ dar. Die Angaben zu den Mitarbeitern beziehen sich jeweils auf die jahresdurchschnittliche Mitarbeiterzahl (einschließlich Teilzeitkräfte).

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft merkt hierzu an, daß die ermittelte Performance plausibel und die Überleitung zum Betriebsergebnis nach IAS nachvollziehbar ist.

**(45) Fair Value der
Finanzinstrumente**

in Mrd DM Aktiva	31.12.1997 Fair Value	Buchwert	31.12.1996 Fair Value	Buchwert
Barreserve	20,1	20,1	23,2	23,2
Forderungen an Kreditinstitute	161,8	161,6	135,4	135,2
zugehörige Derivate	0	–	0	–
Forderungen an Kunden	517,5	506,7	461,8	448,9
zugehörige Derivate	0,4	–	0,3	–
Handelsaktiva	231,6	231,6	177,2	177,2
Finanzanlagen	61,8	58,9	47,4	44,9
zugehörige Derivate	– 0,9	–	– 0,4	–
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	287,2	286,8	214,1	214,0
zugehörige Derivate	0	–	0,2	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	441,2	438,6	379,3	375,6
zugehörige Derivate	– 0,5	–	– 0,1	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	158,9	152,4	147,4	141,6
zugehörige Derivate	0,1	–	0,2	–
Handelsspassiva	57,1	57,1	62,4	62,4
Nachrangkapital	14,1	12,9	11,3	10,4
Sonstige Positionen				
Eventualverbindlichkeiten	58,7	58,7	56,0	56,0
Kreditzusagen und Plazierungsverpflichtungen	114,5	114,3	85,5	85,3
nicht zuordenbare Derivate	+ 1,3	–	– 0,6	–

Der Fair Value unbefristeter und kurzfristiger Forderungen und Verbindlichkeiten mit Laufzeiten beziehungsweise Zinsbindungsfristen von bis zu 180 Tagen wurde je nach Produkt und Marktgegebenheit entweder mit dem Buchwert angesetzt oder nach dem Barwertverfahren ermittelt.

Die angegebenen Werte entsprechen nach unserer Auffassung den Beträgen, zu denen die Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien fairerweise gehandelt werden könnten. Im einzelnen sind wir bei der Ermittlung der Werte wie folgt vorgegangen: Soweit Marktpreise verfügbar waren, haben wir auf diese zurückgegriffen. Dies war im wesentlichen bei an Börsen und auf funktionsfähigen Märkten gehandelten Wertpapieren und Derivaten der Fall. Für die übrigen Finanzinstrumente haben wir interne Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen. Der Anteilsbesitz im Nichtbankenbereich sowie die Aktiva und Passiva der Versicherungsgesellschaften wurden nicht berücksichtigt.

Zum 31. 12. 1997 beläuft sich der aggregierte Unterschied von Fair Value und Buchwert der Finanzinstrumente auf 4,6 Mrd DM (1996: 4,3 Mrd DM). Die Entwicklung dieser Größe im Zeitablauf hängt von Bewegungen der in die Bewertung einfließenden Marktparameter sowie den Zu- und Abgängen von Finanzinstrumenten ab.

(46) Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 586 700 Mio DM (1996: 453 100 Mio DM), der der Schulden auf umgerechnet 595 800 Mio DM (1996: 441 700 Mio DM).

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Fremdwährungsaktiva	586 700	453 100
davon US-\$	261 500	164 900
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	595 800	441 700
davon US-\$	278 900	182 500
Veränderung der Bilanzsumme aufgrund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen*	+ 27 800	+ 19 000
davon wegen US-\$	+ 23 000	+ 10 000
* ausgehend von der Aktivseite		

Wechselkursveränderungen

Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf wesentliche Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns:

in Mio DM	Auswirkungen	bereinigte Veränderungen in %	
Zinsüberschuß	+ 147	+ 437	+ 4,1
Provisionsüberschuß	+ 210	+ 1 877	+ 26,6
Handelsergebnis	+ 49	+ 326	+ 10,0
Verwaltungsaufwand	+ 557	+ 2 616	+ 16,6

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft hat eine heterogene Struktur und weist keine Branchenabhängigkeiten auf. Darüber hinaus bestanden zum 31. 12. 1997 keine Großengagements, die eine Konzentration von Aktiva, Passiva oder außerbilanzielltem Geschäft zur Folge gehabt hätten.

Das kreditrisikobehaftete Geschäft des Konzerns verteilte sich per 31. 12. 1997 auf die nachfolgenden Branchen und Produkte:

in Mio DM	Barforderungen, Wechsel und Avale	Repos, Reverse Repos und Wertpapierleihen	OTC-Derivate	Ins- gesamt
Kredit- und Versicherungsgewerbe	96 106	3 283	57 405	156 794
Verarbeitendes Gewerbe	73 122	4	1 644	74 770
Private Haushalte	67 646	–	48	67 694
Öffentliche Verwaltung	41 361	–	506	41 867
Handel	40 926	–	186	41 112
Grundstücks- und Wohnungswesen	37 244	–	–	37 244

Während bei Barforderungen, Wechseln und Avalen ein Ausweis von Nominalbeträgen erfolgt, werden Repos, Reverse Repos, Wertpapierleihen und OTC-Derivate zu Netto-Wiederbeschaffungskosten, die anhand der positiven Marktwerte berechnet werden, angegeben. Die Netto-Wiederbeschaffungskosten sowie die in den Barforderungen enthaltenen Geldmarktkredite werden unter Einbeziehung von Netting-Vereinbarungen dargestellt. Sie geben den Wert an, der bei Ausfall der Kontrahenten einer Branche zur Wiedereindeckung am Bilanzstichtag hätte aufgewendet werden müssen.

Kontrahententyp in Mrd DM	Ausfallrisiko im Derivategeschäft*	
	31.12.1997	31.12.1996
OECD Zentralregierungen	0,1	1,1
OECD Kreditinstitute	27,5	77,2
OECD Finanzdienstleistungsinstitute**	1,7	6,8
Sonstige (z. B. Unternehmen, Privatpersonen)	27,3	20,1
Nicht-OECD Zentralregierungen	–	–
Nicht-OECD Kreditinstitute	4,2	2,2
Nicht-OECD Finanzdienstleistungsinstitute**	0	0,2

* Für 1997 erfolgt der Ausweis von Netto-Wiederbeschaffungskosten. Für 1996 wurde das kreditäquivalente Volumen nach der Laufzeitmethode vor Bonitätsgewichtung gemäß BIZ angegeben.
** 1996 Finanzinstitute

**(47) Angaben über
wesentliche Konzen-
trationen von Aktiva,
Passiva und außer-
bilanzielltem Geschäft**

Branchen- und
Produktgliederung
im kreditrisiko-
behafteten Geschäft

(48) Derivate-Geschäfte

Die nachfolgende Tabelle zeigt je Produktbereich die auf die Handelsaktivitäten entfallenden, am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivate-Geschäfte:

in Mio DM	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Insgesamt	Wiederbeschaffungskosten*
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	2 165 364	1 799 656	821 438	4 786 458	49 679
OTC-Produkte					
FRA's	449 794	20 793	–	470 587	279
Zins-Swaps (gleiche Währung)	772 812	1 063 088	659 134	2 495 034	41 891
Zinsoptionen-Käufe	97 504	231 353	60 065	388 922	7 509
Zinsoptionen-Verkäufe	96 530	233 604	102 239	432 373	
Sonstige Zinsgeschäfte	101	–	–	101	0
Börsengehandelte Produkte					
Zins-Futures	535 588	250 318	–	785 906	
Zinsoptionen	213 035	500	–	213 535	
Währungsbezogene Geschäfte	2 012 717	129 457	42 228	2 184 402	52 915
OTC-Produkte					
Devisentermingeschäfte	1 628 784	41 743	464	1 670 991	38 290
Cross-Currency-Swaps	33 421	79 157	41 764	154 342	10 059
Devisenoptionen-Käufe	170 834	3 266	–	174 100	4 553
Devisenoptionen-Verkäufe	173 916	5 074	–	178 990	
Sonstige Devisengeschäfte	855	217	–	1 072	13
Börsengehandelte Produkte					
Devisen-Futures	2 394	–	–	2 394	
Devisenoptionen	2 513	–	–	2 513	
Aktien-/Index-bezogene Geschäfte	40 159	20 656	23 795	84 610	3 782
OTC-Produkte					
Aktien-/Index-Swaps	2 506	1 923	600	5 029	119
Aktien-/Index-Optionen-Käufe	7 838	9 123	7 269	24 230	3 663
Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	8 093	7 898	15 926	31 917	
Sonstige Aktien-/Index-Geschäfte	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte					
Aktien-/Index-Futures	6 604	6	–	6 610	
Aktien-/Index-Optionen	15 118	1 706	–	16 824	
Sonstige Geschäfte	78 403	7 379	–	85 782	2 701
OTC-Produkte					
Edelmetallgeschäfte	21 789	980	–	22 769	1 792
Nicht-Edelmetallgeschäfte	38 810	4 940	–	43 750	909
Börsengehandelte Produkte					
Futures	16 266	1 422	–	17 688	
Optionen	1 538	37	–	1 575	
Insgesamt	4 296 643	1 957 148	887 461	7 141 252	109 077

* Da bei börsengehandelten Produkten und Stillhalterpositionen in Optionen Adressenausfallrisiken nicht gegeben sind, sind hier keine Wiederbeschaffungskosten anzugeben.

Auch im Geschäftsjahr 1997 kam es aufgrund der weiteren Expansion der Investmentbankaktivitäten zu einer Ausweitung des Derivate-Geschäfts. Die Wiederbeschaffungskosten im Derivate-Geschäft erhöhten sich auf 109,08 Mrd DM

(1996: 64,57 Mrd DM). Nach Berücksichtigung durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen ergeben sich Netto-Wiederbeschaffungskosten in Höhe von 60,76 Mrd DM.

Die Aufteilung der Handelsaktivitäten, die dem OTC-Derivate-Portfolio zugehören, nach Bonitätsklassen ermöglicht eine tiefergehende Analyse der Kontrahentenstruktur.

Bonitätsklassifizierung

Bonitätsklassen oder Äquivalent (Standard & Poor's Rating)	Nominalbetrag nach Restlaufzeit in Mrd DM			Nominalbetrag insgesamt in Mrd DM	Netto-Wiederbeschaffungskosten in Mrd DM	In % des Nominalbetrags
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre			
AAA	218,33	91,45	79,70	389,48	5,28	1,36
AA	1 409,32	640,81	371,93	2 422,06	24,63	1,02
A	1 187,64	603,16	266,57	2 057,37	14,69	0,71
BBB	122,31	42,12	17,91	182,34	3,56	1,95
Non-investment grade	45,08	44,05	16,48	105,61	2,24	2,12
Sonstige	242,36	35,00	16,70	294,06	10,36	3,52
Insgesamt	3 225,04	1 456,59	769,29	5 450,92	60,76	1,11

Es zeigt sich, daß per 31. 12. 1997 – gemessen an den Netto-Wiederbeschaffungskosten – 73 % des Portfolios auf die Bonitätsklassen AAA, AA oder A entfallen (ohne Berücksichtigung von Netting-Vereinbarungen per 31. 12. 1997: 84 % und per 31. 12. 1996: 85 %).

Derivate-Geschäfte wurden auch außerhalb der Handelsaktivitäten eingesetzt. Sie wurden unter anderem als Instrument zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos innerhalb der Aktiv-Passiv-Steuerung verwendet.

Absicherung von Zins- und Währungsrisiken

Die Deutsche Bank mißt das Marktrisiko anhand des Value-at-Risk-Ansatzes. Unter Einbeziehung historischer Korrelationen belief sich der Value-at-Risk der Handelsbereiche nach BIZ-Parametern (Konfidenzintervall von 99 % und Haltedauer von 10 Handelstagen) per 31. 12. 1997 auf 157,07 Mio DM.

(49) Markt- und Kreditrisiko

Nachfolgend wird der Value-at-Risk für die Handelsbereiche dargestellt. Die minimalen und maximalen Value-at-Risk-Werte verdeutlichen die Bandbreite, innerhalb derer sich die Werte im Geschäftsjahr 1997 bewegten.

Marktrisiko

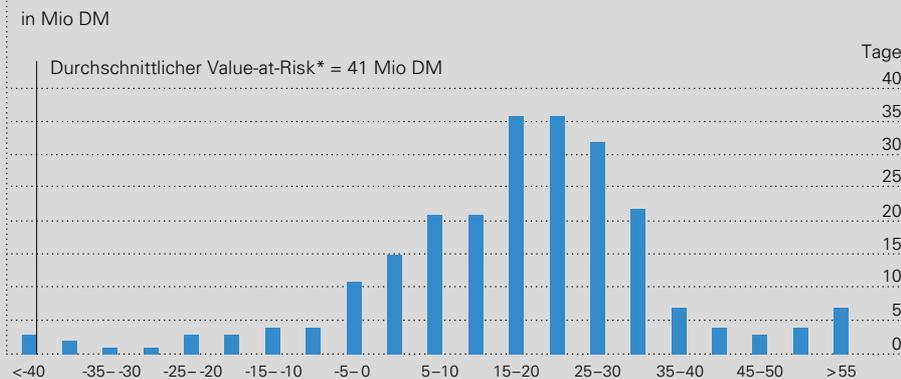
Handels- bereiche	Fixed Income	Money Market	Debt Capital Markets	OTC- Deri- vatives	Foreign Exchange	Commo- dities	Proprietary Trading	Emerging Markets*	Emerging Markets Proprietary Trading**	Equities	Insgesamt***
in Mio DM											
Value-at-Risk zum											
31. 12. 1997	71,45	19,34	2,22	64,54	31,32	13,48	6,34	72,84	30,14	63,47	157,07
31. 12. 1996	43,91	13,48	5,12	45,94	15,47	3,72	40,78	35,26	–	53,71	103,89
Minimaler Value-at-Risk											
1997	31,43	7,71	2,22	46,74	9,21	0,50	4,05	59,31	28,04	24,80	102,78
1996	29,47	8,25	1,25	14,81	7,52	2,28	22,58	19,27	–	19,23	63,81
Maximaler Value-at-Risk											
1997	97,66	31,24	22,10	116,78	41,63	13,48	55,26	181,62	68,08	75,77	221,74
1996	98,73	25,16	11,49	45,94	27,96	7,26	40,78	57,80	–	79,61	121,17
Durchschnittlicher Value-at-Risk											
1997	61,30	19,89	9,12	84,94	19,89	4,93	34,63	101,68	52,10	49,01	150,43
1996	49,99	16,80	4,53	24,17	15,18	4,57	28,88	32,09	–	30,69	81,31

* Aufgrund der Umstrukturierung des Bereichs „Emerging Markets“ in 1997 sind die Angaben nicht mit 1996 vergleichbar.
 ** Der Bereich „Emerging Markets Proprietary Trading“ wurde in 1997 neu gebildet. Vergleichszahlen für 1996 werden daher nicht veröffentlicht.
 *** Unter Einbeziehung historischer Korrelationen.

Qualität der Risikosteuerung

Zur Kontrolle der Value-at-Risk-Modelle wird Backtesting eingesetzt. Dies erfolgt durch den Vergleich des täglichen Gewinns und Verlusts mit dem errechneten Value-at-Risk.

Tägliche Handelserträge 1997



* Der durchschnittliche Value-at-Risk wurde nach internen Parametern mit einem Konfidenzintervall von 2 Standardabweichungen und einer Halteperiode von 1 Tag berechnet.

Nebenstehende Graphik zeigt die Häufigkeitsverteilung der täglichen Handelserträge 1997. An fast 90 % der Handelstage konnte ein positiver Handelsertrag erzielt werden. Trotz der hohen Volatilitäten der Märkte, insbesondere im 4. Quartal, kam es an nur 1,2 % der Handelstage zu Verlusten, die höher als 40 Mio DM ausfielen und den durchschnittlichen Value-at-Risk (nach internen

Parametern) im Geschäftsjahr 1997 überschritten. Werden die Handelserträge mit den korrespondierenden Value-at-Risk-Werten auf täglicher Basis verglichen, zeigt sich, daß die Verluste an nur drei Handelstagen höher ausfielen als der

entsprechende Value-at-Risk (nach internen Parametern). Hierdurch wird deutlich, daß die Marktrisiken in den Handelsbereichen der Deutschen Bank (gemessen durch den Value-at-Risk) gut gesteuert wurden.

Zur Abschätzung der ökonomischen Auswirkungen extremer Marktbewegungen auf das Handelsportfolio werden Stresstests durchgeführt. Sie erfolgen wöchentlich für die globalen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken. Länderbezogene Stresstests verdeutlichen die Wertänderungen der Handelsbestände bei Simulation von Szenarien für Ländergruppen.

Stresstesting

Ausgehend von den Einzelengagements werden Kreditrisiken konzernweit und produktübergreifend in bezug auf Konzentrationen, erwartete Durchschnittsverluste und das durch die Risiken erforderliche ökonomische Kapital gemessen und analysiert. Der portfolioorientierte Ansatz ist kompatibel mit den Meßmethoden für Marktrisiken (Value-at-Risk-Ansatz) und stellt die Grundlage für das aktive Risikomanagement dar. Die Risikokennziffern tragen zur Risikolimitierung, Kapitalallokation und Sicherstellung risikogerechter Erträge bei.

Kreditrisiko

Operative Risiken beschreiben die Risiken, die aufgrund fehlerhafter Systeme, Fehlbearbeitungen, unzureichender Kontrollen, inadäquater Prozesse oder unbeeinflussbarer Ereignisse zu unerwarteten Verlusten führen können. Im Rahmen der Berechnung des ökonomischen Kapitals wird auf Basis robuster Top-down-Modelle, die mit den Markt- und Kreditrisikomeßmethoden kompatibel sind, eine Abschätzung der konzernweiten Risiken vorgenommen. Die Weiterentwicklung dieser Modelle, vor allem im Hinblick auf die Kapitalallokation, stellt unverändert eine Hauptkomponente der Arbeit dar.

(50) Operatives Risiko

**(51) Restlaufzeiten-
gliederung**

Forderungen in Mio DM	bis 3 Monate		> 3 Monate – 1 Jahr		> 1 Jahr – 5 Jahre		über 5 Jahre	
	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kunden	244 101	210 862	48 429	35 264	102 511	90 989	123 445	122 953
Befristete Forderungen an Kreditinstitute								
Kredite	7 839	4 400	2 441	2 976	6 279	6 015	8 943	5 321
Geldanlagen	67 562	80 801	9 775	6 337	511	179	95	87
Insgesamt	319 502	296 063	60 645	44 577	109 301	97 183	132 483	128 361

Verbindlichkeiten in Mio DM	bis 3 Monate		> 3 Monate – 1 Jahr		> 1 Jahr – 5 Jahre		über 5 Jahre	
	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1996
Befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	95 121	108 594	17 012	16 893	8 415	9 679	13 033	9 489
Spareinlagen und Bauspareinlagen	26 689	21 404	9 672	16 934	9 561	7 841	808	840
Andere befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	161 005	144 301	14 170	13 542	19 100	17 184	19 119	17 659
Verbriefte Verbindlichkeiten	33 727	40 420	23 531	18 260	63 178	54 754	32 005	28 176
Nachrangkapital	0	0	0	200	3 651	1 154	9 286	9 071
Insgesamt	316 542	314 719	64 385	65 829	103 905	90 612	74 251	65 235

(52) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Eventualverbindlichkeiten	58 707	55 953
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	4 089	4 021
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	54 618	51 932
Andere Verpflichtungen	226 976	135 105
Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen	1 703	465
Unwiderrufliche Kreditzusagen	112 599	84 878
Aufgerechnete Repo-Geschäfte	70 447	27 146
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihen	37 702	18 726
Sonstige Verpflichtungen	4 525	3 890
Insgesamt	285 683	191 058

Plazierungs- und
Übernahme-
verpflichtungen

Die nicht in Anspruch genommenen Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen betragen 1 703 Mio DM. In Anspruch genommen waren Ende 1997 2 Mio DM.

Unwiderrufliche
Kreditzusagen

Von den unwiderruflichen Kreditzusagen betreffen 101 307 Mio DM Zusagen für Buch- und Wechselkredite an Nichtbanken.

Aufgerechnete
Repo-Geschäfte

Aufgrund durchsetzbarer Rechte zur Aufrechnung (Master Netting Agreement) waren Repo-Geschäfte in Höhe von 70 447 Mio DM gegeneinander aufzurechnen.

Sonstige
Verpflichtungen

Die jährlichen Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen betragen 528 Mio DM bei einer Restlaufzeit bis zu 24 Jahren. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen im Zusammenhang mit Leasingverträgen bestanden in Höhe von 265 Mio DM.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 1997 auf 338 Mio DM, sonstige Verpflichtungen zu Kapitaleinzahlungen auf 93 Mio DM. Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 60 Mio DM. Soweit weitere Mithaftungen bestehen, ist die Bonität der Mitgesellschafter in allen Fällen zweifelsfrei.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestehen eine Nachschußpflicht bis zu 128 Mio DM und eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Die Nachschußpflichten auf sonstige Anteile und eine bestehende Gewährleistung beliefen sich am 31. 12. 1997 auf insgesamt 2,4 Mio DM.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank AG sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden Kreditinstituten anfallen.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen von 2 212 Mio DM erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen sowie gegenüber Clearingstellen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31. 12. 1997 auf 768 Mio DM.

Die DB Investment Management S.A., Luxemburg, hat für einige von ihr verwaltete Fonds für abgegrenzte Zeiträume Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co. AG, Duisburg, bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 131 Mio DM.

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

**(53) Als Sicherheit
übertragene
Vermögens-
gegenstände**

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11 954	11 990
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6 078	4 728
Eventualverbindlichkeiten	28	–
Insgesamt	18 060	16 718

Die als Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	187	203
Forderungen an Kunden	11 896	11 813
Handelsaktiva	5 949	4 682
Finanzanlagen	28	19
Sachanlagen	–	1
Insgesamt	18 060	16 718

(54) Patronatserklärung

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg	Deutsche Gesellschaft für Fonds- verwaltung mbH, Frankfurt am Main
DB Fund Management Ltd., Singapur	Deutsche Grundbesitz-Investment- gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DB Investment Management S.A., Luxemburg	Deutsche Grundbesitz Management GmbH, Eschborn (früher: Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH)
DB Investments (GB) Ltd., London	Deutsche Morgan Grenfell Capital Markets Ltd., Hongkong
Deutsche Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Morgan Grenfell – Equities S.A., Paris (früher: Deutsche Morgan Grenfell SdB S.N.C.)
Deutsche Australia Ltd., Melbourne	Deutsche Morgan Grenfell Futures Ltd., London
Deutsche Bank Bauspar-Aktien- gesellschaft, Frankfurt am Main	Deutsche Morgan Grenfell Futures Pte Ltd., Singapur
Deutsche Bank Canada, Toronto	Deutsche Morgan Grenfell Group plc, London
Deutsche Bank (C.I.) Ltd., Guernsey	Deutsche Morgan Grenfell Holdings Australia Ltd., Sydney
Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam	Deutsche Morgan Grenfell Research Pte Ltd., Singapur
Deutsche Bank de Investimento, S.A., Lissabon	Deutsche Morgan Grenfell (Singapore) Ltd., Singapur
Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao	Deutsche Morgan Grenfell Trust Bank Ltd., Tokio
Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA	Deutsche Sharps Pixley Metals Ltd., London
Deutsche Bank France S.A., Paris (früher: Deutsche Bank France S.N.C.)	DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck	Frankfurter Hypothekenbank Centralboden Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	Lübecker Hypothekenbank Aktien- gesellschaft, Lübeck
Deutsche Bank (Malaysia) Bhd., Kuala Lumpur	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktien- gesellschaft, Hamburg
Deutsche Bank North America Holding Corp., Dover/USA	Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank OOO, Moskau	Versicherungsholding der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Berlin und Bonn
Deutsche Bank Polska S.A., Warschau	Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Rt., Budapest	
Deutsche Bank S.A., Buenos Aires	
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken	
Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona	
Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand	
Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf	
Deutsche Bank Trust AG Private Banking, Frankfurt am Main (früher: Grunelius KG Privatbankiers)	
Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam	
Deutsche Fonds Holding GmbH, Frankfurt am Main	

Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

Die nachstehenden Tabellen zeigen das Volumen der in der Konzernbilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte:

Treuhandvermögen in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	1 971	1 557
Forderungen an Kunden	1 306	1 024
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	90	59
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	240	–
Beteiligungen	925	799
Insgesamt	4 532	3 439

Treuhandvermögen

Treuhandverbindlichkeiten in Mio DM	31.12.1997	31.12.1996
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	247	142
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 285	3 297
Insgesamt	4 532	3 439

*Treuhand-
verbindlichkeiten*

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 67 895 (1996: 66 833), darunter befanden sich 29 650 (1996: 29 666) Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 25 259 (1996: 23 049) Mitarbeiter tätig.

**(56) Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

**(57) Bezüge des
Vorstands und des
Aufsichtsrats sowie
gewährte Kredite**

Im Jahr 1997 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 26 780 324,49 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 12 804 400,79 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 296 700,- DM eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1 840 000,- DM.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 134 600 691,- DM zurückgestellt.

Zum Jahresende 1997 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 13 442 730,65 DM und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 6 064 005,59 DM.

**(58) Vorstand im
Berichtsjahr**

Mitglieder des Vorstands im Berichtsjahr:

Josef Ackermann

Michael Dobson

Jürgen Krumnow

Carl L. von Boehm-Bezing

Michael Endres

Georg Krupp

Rolf-E. Breuer

Tessen von Heydebreck

Ronaldo H. Schmitz

Ulrich Cartellieri
(bis 20. 5. 1997)

Hilmar Kopper
(bis 20. 5. 1997)

Ulrich Weiss

Ausblick

Seit dem letzten Quartal 1997 steht die Weltwirtschaft unter dem Einfluß der Turbulenzen an den asiatischen Finanzmärkten. Gleichwohl dürfte die Konjunktur in den USA weiterhin kräftig bleiben. Auch der Erholungskurs Europas scheint nicht gefährdet. Trotz eines generell verlangsamten Ausfuhrwachstums werden in Deutschland die Exporte die wesentliche Stütze für die Konjunktur bleiben. Außerdem sind stärkere Impulse durch die Binnennachfrage zu erwarten. Hierzu dürfte insbesondere eine etwas lebhaftere Investitionstätigkeit der Unternehmen beitragen.

Das größte Risiko für die weltweiten Finanzmärkte stellt die anhaltende Krise in Asien dar. Die inzwischen eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen sollten zu einer Stabilisierung der Situation beitragen. In Europa stehen die Zeichen auf Euro. Während das neue Bargeld erst Anfang 2002 eingeführt wird, werden die Finanzmärkte den Euro als Buchgeld schon ab Beginn der Europäischen Währungsunion, dem 1. Januar 1999, intensiv nutzen. So wird mit der Währungsunion ein einheitlicher Geld- und Kapitalmarkt entstehen, der von vornherein in Euro operiert.

Als Bank für Europa werden wir unser gesamtes Angebot auf Euro umstellen und in der Übergangsphase bis Ende 2001 sämtliche Bankdienstleistungen in D-Mark und Euro anbieten. Die erforderlichen Maßnahmen zur Umstellung sind in vollem Gange und werden 1998 abgeschlossen. Die Kosten für diese Umstellung betragen für den Konzern mehr als 500 Mio DM. Den ersten Geschäftsbericht in Euro werden wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt für das Geschäftsjahr 1999 vorlegen.

Den verschärften Wettbewerbsbedingungen an den weltweiten Finanzmärkten wollen wir durch Konzentration auf die eigenen Stärken begegnen. Dabei sind Erweiterungen unserer geographischen und produktbezogenen Präsenz durchaus geplant. Gleichzeitig werden die Kernkompetenzen in selbständigen und selbstverantwortlichen Unternehmensbereichen zusammengefaßt. In fünf neu abgegrenzten Unternehmensbereichen werden wir uns konsequent auf die Kundenwünsche und Markterfordernisse einstellen. Für die Neustrukturierung wurde im diesjährigen Abschluß ein Aufwand von 2,5 Mrd DM berücksichtigt. Derzeit sind keine Kapitalmaßnahmen vorgesehen.

Wir planen, unsere Kosten im Konzern nachhaltig zu senken, um ab 1998 einen Betrag von etwa 1 Mrd DM einzusparen. So wollen wir am Ende des Jahrzehnts eine Aufwand/Ertrag-Relation von 65 % ausweisen. Im gleichen Zeitraum streben wir eine Eigenkapitalrendite von 25 % vor Steuern an. Reines Volumenswachstum, gemessen etwa an der Bilanzsumme, stellt für uns keine Zielgröße dar. Von weit- aus größerer Bedeutung ist dauerhaft die Erreichung einer auf das Gesamtkapital bezogenen BIZ-Eigenkapitalquote von über 10 %. Wir sind zuversichtlich, diese Ziele in der vorgesehenen Zeit zu erreichen, um hierdurch nachhaltig zu einem verbesserten Gesamtergebnis zu kommen.

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für die Aufstellung und Vorlage des Konzernabschlusses verantwortlich. Der Konzernabschluß wurde nach den International Accounting Standards erstellt und erfüllt darüber hinaus die zum Teil weiterreichenden Publizitätsanforderungen der Europäischen Union. Die in den Geschäftsbericht aufgenommenen Informationen stehen im Einklang mit dem Konzernabschluß.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert die Implementierung und Pflege eines effizienten internen Steuerungs- und Kontrollsystems sowie einer funktionsfähigen Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, der Einrichtung eines zeitnahen Risikocontrollings für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Das interne Kontrollsystem bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Konzernabschluß unter Beachtung der International Standards on Auditing geprüft und einen entsprechenden Bestätigungsbericht erteilt.

Wir haben der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie der Revision der Deutschen Bank ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigten, gewährt.

Frankfurt am Main, den 17. März 1998

Deutsche Bank AG



Rolf-E. Breuer



Jürgen Krumnow

Bestätigungsbericht des Abschlußprüfers

An den Aufsichtsrat und den Vorstand der Deutschen Bank AG.

Wir haben den Konzernabschluß der Deutschen Bank AG zum 31. 12. 1997 einschließlich der Konzernkapitalflußrechnung für das Geschäftsjahr 1997 geprüft. Aufstellung und Inhalt dieses Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Es ist unsere Aufgabe, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung ein Urteil über die Einhaltung der International Accounting Standards in diesem Konzernabschluß abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der International Standards on Auditing der International Federation of Accountants (IFAC) vorgenommen. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung des Konzernabschlusses so zu planen und durchzuführen, daß ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Konzernabschluß frei von wesentlichen unzutreffenden Aussagen ist. Die Konzernabschlußprüfung schließt eine stichprobengestützte Prüfung der Nachweise für die Bilanzierung und für die Angaben im Konzernabschluß ein. Sie beinhaltet auch die Prüfung der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie eine Beurteilung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, daß unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil bildet.

Nach unserer Überzeugung stellt der Konzernabschluß einschließlich der Konzernkapitalflußrechnung in allen wesentlichen Belangen die Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. 12. 1997 sowie die Ertragslage und die Zahlungsströme des abgelaufenen Geschäftsjahrs angemessen dar und entspricht den Anforderungen des International Accounting Standards Committee (IASC).

Frankfurt am Main, den 20. März 1998

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Rolf Nonnenmacher
Wirtschaftsprüfer

Reinhard Prahl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Über die Situation der Bank, aktuelle und grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik hat sich der Aufsichtsrat im vergangenen Jahr in fünf Sitzungen ausführlich unterrichten lassen. Darüber hinaus wurden in regelmäßigen Gesprächen Einzelfragen erörtert. Neben der Entwicklung des laufenden Geschäfts wurden insbesondere strategische Perspektiven des Unternehmensbereichs Privat- und Geschäftskunden, das Kreditgeschäft und strukturelle Veränderungen im Credit Risk Management des Konzerns, das Geschäft in den neuen Bundesländern sowie wichtige geschäftliche Einzelvorgänge intensiv besprochen.

Außerdem waren die allgemeine wirtschaftliche und konjunkturelle Lage, Fragen der Währungssituation sowie der Entwicklungen in Asien Gegenstand eingehender Erörterungen.

Veränderungen im Beteiligungsportefeuille wurden erläutert. Den entsprechenden Vorschlägen des Vorstands wurde, soweit aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Regelungen erforderlich, nach gründlicher Prüfung zugestimmt. Der Aufsichtsrat ließ sich ausführlich über die Erfahrungen mit den Unternehmensbereichen informieren und beschäftigte sich eingehend mit dem Stand der Vorbereitungen für die Einführung des Euro.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen sechs Sitzungen die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite fristgemäß mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Dabei wurden insbesondere Markt- und Länderrisiken und das Kreditportfolio in Asien eingehend diskutiert. Der Präsidialausschuß des Aufsichtsrats tagte im Berichtszeitraum zweimal; der Vermittlungsausschuß wurde nicht einberufen.

Mit Wirkung zum 20. Mai 1997 legten Herr Dr. F. Wilhelm Christians und Herr Dr. Horst Burgard ihre Mandate im Aufsichtsrat der Deutschen Bank nieder. Ihnen gilt unser herzlicher Dank für die wertvolle und engagierte Mitarbeit. Als Nachfolger wählte die Hauptversammlung die am gleichen Tage aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Dr. Ulrich Cartellieri und Hilmar Kopper, den der Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden bestimmte.

Der Abschlußprüfer der Bank hat an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats und seines Kreditausschusses teilgenommen und Erläuterungen gegeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit einem entsprechenden Bestätigungsbericht versehen worden. Der Bericht des Abschlußprüfers wurde uns zur Einsicht ausgehändigt. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1997, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Der Konzernabschluß wurde 1997 auch nach den vom International Accounting Standards Committee (IASC) herausgegebenen Regelungen aufgestellt. Dieser Konzernabschluß wurde uns ausführlich erläutert.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt am Main, den 31. März 1998

Vorsitzender des Aufsichtsrats



Hilmar Kopper

Aufsichtsrat

Hilmar Kopper

Vorsitzender
Frankfurt am Main
ab 20. 5. 1997

Dr. F. Wilhelm Christians

Vorsitzender
Düsseldorf
bis 20. 5. 1997

Hagen Findeisen*

stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Bank AG
Hamburg

Jürgen Bartoschek*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Professor Dr. Marcus Bierich

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Robert Bosch GmbH
Stuttgart

Dr. Horst Burgard

Frankfurt am Main
bis 20. 5. 1997

Dr. Ulrich Cartellieri

Frankfurt am Main
ab 20. 5. 1997

Heidrun Förster*

Deutsche Bank AG
Berlin

Dr. Ing. E. h. Hermann Oskar Franz

Siemens AG
München

Louis R. Hughes

President
General Motors
International Operations
Glattbrugg/Zürich

Ulrich Kaufmann*

Deutsche Bank AG
Düsseldorf

Dr. Elmar Kindermann*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Adolf Kracht

Unternehmensberater
München

Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing.

Berthold Leibinger
Vorsitzender der Geschäftsführung
der TRUMPF GmbH + Co.
Ditzingen

Dr. Klaus Liesen

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Ruhrgas AG
Essen

Margret Mönig-Raane*

Erste Vorsitzende der Gewerkschaft
Handel, Banken und Versicherungen
Düsseldorf

Heinz-Jürgen Neuhaus*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Michael Otto

Vorsitzender des Vorstands
der Otto-Versand (GmbH & Co.)
Hamburg

Gerhard Renner*

Mitglied des Bundesvorstands der
Deutschen Angestellten-Gewerkschaft
Hamburg

Herbert Seebold*

Deutsche Bank AG
Stuttgart

Lothar Wacker*

Deutsche Bank AG
Köln

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

Vorsitzender des Aufsichtsrats
und Gesellschafterausschusses
der Henkel KGaA
Düsseldorf

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis

Dr.-Ing. E. h. Werner H. Dieter

Vorsitzender
Lohr

Dipl.-Volkswirt Dr. h. c. Tyll Necker

stellvertretender Vorsitzender
Geschäftsführender Gesellschafter
der Hako-Werke GmbH & Co.
Bad Oldesloe

Hans H. Angermueller

Rechtsanwalt
New York

Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Siemens AG
München

Dr. Horst Burgard

Frankfurt am Main
ab 20. 5. 1997

Sir John Craven

London
ab 13. 3. 1997

Dr. jur. Walter Deuss

Vorsitzender des Vorstands
der Karstadt AG
Essen

Dr. Joachim Funk

Vorsitzender des Vorstands
der Mannesmann AG
Düsseldorf

Ulrich Hartmann

Vorsitzender des Vorstands
der VEBA Aktiengesellschaft
Düsseldorf

Max Dietrich Kley

Mitglied des Vorstands
der BASF Aktiengesellschaft
Ludwigshafen
ab 20. 5. 1997

Yoh Kurosawa

Chairman of the Board of Directors
IBJ The Industrial Bank
of Japan, Ltd.
Tokio

Dr. h. c. André Leysen

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Agfa-Gevaert-Gruppe
Mortsel/Belgien

Helmut Loehr

BAYER AG
Leverkusen

Francis Mer

Président Directeur Général
d'Usinor Sacilor
Paris

August Oetker

persönlich haftender Gesellschafter
Dr. August Oetker
Bielefeld

Eckhard Pfeiffer

President and Chief Executive Officer
Compaq Computer Corporation
Houston
ab 16. 5. 1997

Dr. techn. h. c. Dipl.-Ing. ETH Ferdinand Piëch

Vorsitzender des Vorstands
der Volkswagen AG
Wolfsburg

Professor Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger

ehem. Mitglied des Vorstands
der BASF Aktiengesellschaft
Ludwigshafen
bis 20. 5. 1997

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Gerhard Rüschen

Bad Soden am Taunus

Jürgen E. Schrempp

Vorsitzender des Vorstands
der Daimler-Benz AG
Stuttgart

Lord Simon of Highbury

Minister for Trade and
Competitiveness in Europe
London
bis 7. 5. 1997

Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl

Geschäftsführender
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Andreas Stihl
Waiblingen

Dr. Frank Trömel

Vorsitzender des Vorstands
der DELTON Aktiengesellschaft
für Beteiligungen
Bad Homburg v. d. Höhe

Marcus Wallenberg

Executive Vice President
INVESTOR AB
Stockholm

Dr. Mark Wössner

Vorsitzender des Vorstands
der Bertelsmann AG
Gütersloh

Dr. Herbert Zapp

Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Zech

Vorsitzender des Vorstands
der Gerling-Konzern
Versicherungs-Beteiligungs-
Aktiengesellschaft
Köln

Vorstand*



Rolf-E. Breuer
(Sprecher)
Beteiligungen und Grundsatzfragen
Strategische Konzernplanung
Führungskräfte Konzern
Kommunikation



Tessen von Heydebreck
Privat- und Geschäftskunden
Region West
Belgien, Niederlande
Schweiz



Josef Ackermann
Globale Unternehmen und Institutionen
Volkswirtschaft
Asien/Pazifik
Luxemburg



Jürgen Krumnow
Treasury
Marktrisikomanagement
Kreditrisikomanagement
Controlling
Steuern
Region Nord
Afrika, Skandinavien



Carl L. von Boehm-Bezing
Unternehmen und Immobilien
Region Nord-West
Region Mitte
Frankreich



Georg Krupp
Privat- und Geschäftskunden
Region Nord-Ost
Region Ost
GUS-Republiken, Polen, Baltikum



Michael Dobson
Asset Management
Großbritannien, Irland
Nahe Osten



Ronaldo H. Schmitz
Globale Unternehmen und Institutionen
Nord- und Südamerika



Michael Endres
Transaction Services
Recht
Region Süd
Südosteuropa, Israel



Ulrich Weiss
Personal
Compliance
Revision
Region Süd-West
Italien, Portugal, Spanien

* Vorgesehene Zuständigkeiten ab 1. 4. 1998

Konzernführungskreis*

Unternehmensbereiche	Mitglieder der Bereichsvorstände	
<i>Privat- und Geschäftskunden</i> Filialvertrieb und Kundenservice Private Banking Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung Marketing/Produktmanagement Sonderaufgaben	Richard Steinig Bernd-Albrecht von Maltzan Burkhardt Pauluhn Hans J. Lange Peter Thelen	
<i>Unternehmen und Immobilien</i> Mittelstand/Absatzfinanzierung Konzerne/Kommunen Gewerbliche Immobilien	Klaus Juncker Jürgen Bilstein Lutz Mellinger	
<i>Globale Unternehmen und Institutionen</i> Global Markets Equities Corporate Advisory Emerging Markets Proprietary Trading Relationship Management Financial Institutions	Edson Mitchell Michael Philipp Bill Harrison Rick Haller Friedrich Schmitz Jürgen Fitschen	
<i>Asset Management</i> Mutual Fund Management Institutional Fund Management	Christian Strenger Robert Smith	
<i>Transaction Services</i> Transaction Services IT/O Global Corporates and Institutions	Peter Gerard Marc Sternfeld	
Stabsbereiche	Leiter der Stabsbereiche	
Beteiligungen und Grundsatzfragen Compliance Controlling Führungskräfte Konzern Kommunikation Investor Relations Mitarbeiterkommunikation Presseabteilung Marktkommunikation Kultur und Gesellschaft Kreditrisikomanagement Marktrisikomanagement Personal Recht Revision Steuern Strategische Konzernplanung Treasury Volkswirtschaft	Hans-Peter Ferslev, Axel C. Pfeil Manfred Timmermann Heinz Fischer Otto Steinmetz N. N. Heinz Fischer Klaus Kohler Tillmann C. Lauk Detlef Bindert	Dieter Eisele Manfred ten Brink Siegfried Guterman Dierk Hartwig Hans-Dieter Liesering Brigitte Seebacher-Brandt Jürgen Schuricht Horst Langel, Erhard Ullrich Axel Siedenber, Norbert Walter
Regionen	Regional Chief Executive Officers	
Asien/Pazifik Nord- und Südamerika	John Ross Robert Allardice	

* Vorgesehene Struktur ab 1. 4. 1998; dem Konzernführungskreis gehören neben dem Vorstand die Bereichsvorstände, Leiter der Stabsbereiche sowie die Regional Chief Executive Officers an.

Der Konzern im Mehrjahresvergleich in Mio DM

Zahlen nach IAS ¹⁾				Zahlen nach HGB								
1997	1996	1995	1994	Bilanz	1993 ²⁾	1992 ²⁾	1990	1985	1980	1975	1970	1967 ³⁾
1 042 964	886 090	721 665	592 634	Bilanzsumme	556 636	498 711	399 850	237 227	174 594	91 539	38 398	22 133
				Aktiva								
20 091	23 157	17 913	12 697	Barreserve	7 522	8 948	6 541	7 956	8 006	5 106	3 021	1 553
162 418	136 001	109 218	101 133	Forderungen an Kreditinstitute	97 940	95 646	93 530	43 741	33 549	15 587	4 317	2 269
518 466	460 068	409 529	353 161	Forderungen an Kunden	309 262	294 560	246 799	153 076	111 198	54 888	20 703	9 015
-14 036	-13 003	-14 314	-14 796	Risikovorsorge								
231 578	177 172	110 837	65 629	Handelsaktiva								
66 717	55 400	49 372	40 609	Finanzanlagen								
11 530	10 375	9 062	8 996	Sachanlagen	12 341	11 136	7 838	3 185	2 039	1 415	540	364
447 916	411 358	379 411	348 531	Kreditvolumen⁴⁾	332 793	321 521	273 234	174 583	127 707	65 208	27 443	14 144
				Passiva								
296 786	213 953	178 953	123 957	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106 964	98 874	82 986	57 450	53 059	21 574	7 598	3 168
438 614	375 629	301 386	263 873	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275 954	242 218	204 444	104 919	74 658	44 243	24 871	17 010
46 730	47 019	46 407	45 111	darunter: Spareinlagen und Bauspareinlagen	46 740	45 430	37 615	24 773	22 243	18 367	9 030	6 542
178 490	135 924	96 754	82 390	täglich fällige Gelder	82 862	70 152	51 709	23 669	15 769	12 735	7 454	6 335
213 394	192 686	158 225	136 374	Termineinlagen	146 352	126 636	115 120	56 477	36 646	13 141	8 387	4 133
152 441	141 610	126 895	114 015	Verbriefte Verbindlichkeiten	109 489	100 467	81 838	55 397	34 832	19 209	3 255	15
51 617	43 053	36 014	29 714	Rückstellungen	25 067	22 082	8 894	5 866	2 911	1 460	626	431
12 337	10 425	8 300	8 215	Nachrangkapital	8 185	5 765						
32 066	29 690	28 043	25 875	Eigenkapital	21 015	19 324	15 566	9 302	5 965	3 325	1 462	1 111
				Derivate								
5 823 137	3 384 436	1 968 506	1 781 683	Nominalvolumen gemäß BIZ	1 341 414	1 107 113	601 991					
42 878	26 710	14 749	17 500	Kreditrisikoiquivalent gemäß BIZ	15 896	12 002	6 809					
				Erfolgsrechnung für das Jahr	1993	1992	1990					
11 127	10 543	10 810	11 299	Zinsüberschuß	11 706	10 899	8 773					
2 205	715	1 266	2 204	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3 286	1 910	2 257					
8 937	6 850	5 602	5 596	Provisionsüberschuß	5 846	4 630	3 930					
608	620	608	589	Überschuß im Versicherungsgeschäft	511	32	362					
3 601	3 226	2 036	1 009	Handelsergebnis	1 997	1 134	606					
18 292	15 213	12 636	12 531	Verwaltungsaufwand	11 731	10 420	8 163					
4 253	5 812	4 242	3 629	Betriebsergebnis	5 266	4 553	2 971					
1 024	2 672	1 445	1 822	Ertragsteuern	2 059	1 574	1 128					
1 019	2 218	1 210	1 715	Jahresüberschuß	2 243	1 830	1 067					
				Kennziffern	1993	1992	1990					
DM 1,80	DM 1,80	DM 1,80	DM 1,65 ⁵⁾	Dividende je 5-DM-Aktie	DM 1,65	DM 1,50	DM 1,40					
966	900	897	783 ⁶⁾	Dividendensumme der Deutschen Bank AG	778	695	618					
DM 1,97	DM 4,44	DM 4,34	DM 3,63	Ergebnis je Aktie ⁷⁾	DM 4,60	DM 3,90	DM 2,35					
DM 1,92	DM 4,40	DM 4,23	DM 3,55	Bereinigtes Ergebnis je Aktie ⁸⁾								
8,4 %	17,1 %	13,7 %	14,1 %	Eigenkapitalertrag vor Steuern (fOE)	24,5 %	21,0 %	16,2 %					
75,8 %	71,7 %	67,8 %	67,8 %	Aufwand/Ertrag-Relation				58,5 %	62,2 %	61,2 %		
10,6 %	9,9 %	10,1 %	10,4 %	BIZ-Eigenkapitalquote	11,3 %	10,5 %	10,7 %					
48 294	43 789	39 908	37 540	Eigenkapital gemäß BIZ	40 740	34 910	29 075					
76 141	74 356	74 119	73 450	Mitarbeiter zum Jahresende	73 176	74 256	69 272	48 851	44 128	40 839	36 957	28 800

¹⁾ Durch die Anwendung von IAS sind die Zahlen der Bilanz, GuV und die Kennziffern von 1994 bis 1997

mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

²⁾ Durch Anwendung des Bank-Bilanzierungsrechts sind die Zahlen der Bilanz von 1992 und 1993

mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar; in der GuV wurden die Vergleichszahlen ab 1990 angepasst.

³⁾ Ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos).

⁴⁾ Erstmalsiger Konzernabschluss.

⁵⁾ Ohne Jubiläumssbonus von DM 0,30 je 5-DM-Aktie beziehungsweise von 142 Mio DM.

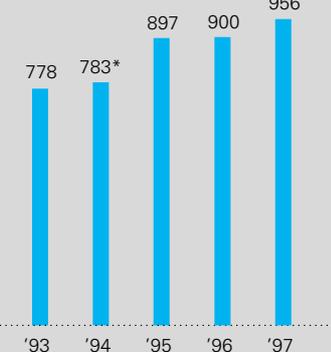
⁶⁾ Durch die Anwendung eines neuen Standards kann 1997 erstmalig

der Ausweis des Ergebnisses je Aktie und des bereinigten

Ergebnisses je Aktie auf IAS-Basis erfolgen. Die Vergleichszahlen nach IAS der Vorjahre wurden angepasst.

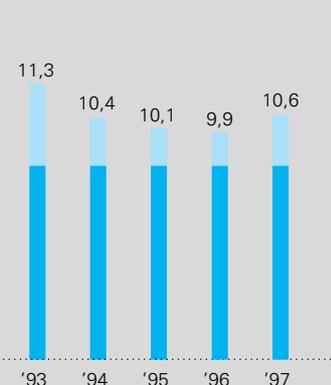
**Dividendensumme
der Deutschen Bank AG**

in Mio DM



* ohne Jubiläumsbonus von 142 Mio DM

**BIZ-Eigenkapitalquote
Mindestquote 8%**



Mitarbeiter zum Jahresende

in Tausend



	1997	1996
Dividende je 5-DM-Aktie	1,80 DM	1,80 DM
Dividendensumme Deutsche Bank AG	956 Mio DM	900 Mio DM
Ergebnis je Aktie	1,97 DM	4,44 DM
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	1,92 DM	4,40 DM
Eigenkapitalrendite (RoE) vor Steuern	6,4 %	17,1 %
Aufwand/Ertrag-Relation	75,8 %	71,7 %
BIZ-Eigenkapitalquote	10,6 %	9,9 %
Eigenkapital gemäß BIZ	48,3 Mrd DM	43,8 Mrd DM
	Mio DM	Mio DM
Zinsüberschuß	11 127	10 543
Risikovorsorge	2 205	715
Provisionsüberschuß	8 937	6 850
Handelsergebnis	3 601	3 226
Verwaltungsaufwand	18 392	15 219
Betriebsergebnis	4 253	5 812
Jahresüberschuß vor Steuern	2 043	4 890
Ertragsteuern	1 024	2 672
Jahresüberschuß	1 019	2 218
Bilanzsumme	1 042 964	886 090
Forderungen an Kunden	518 486	460 068
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	438 614	375 629
Verbriefte Verbindlichkeiten	152 441	141 610
Derivate		
Nominalvolumen gemäß BIZ	5 823 Mrd DM	3 384 Mrd DM
Kreditrisikoäquivalent gemäß BIZ	42,9 Mrd DM	26,7 Mrd DM
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	2 355	2 417
Inland	1 584	1 627
Ausland	771	790
Mitarbeiter	76 141	74 356
Inland	49 086	49 670
Ausland	27 055	24 686
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aa1	Aa1
Standard & Poor's, New York	AAA*	AAA
IBCA, London	AA+**	AAA

* seit 29. Januar 1998 unter Beobachtung (Credit Watch)

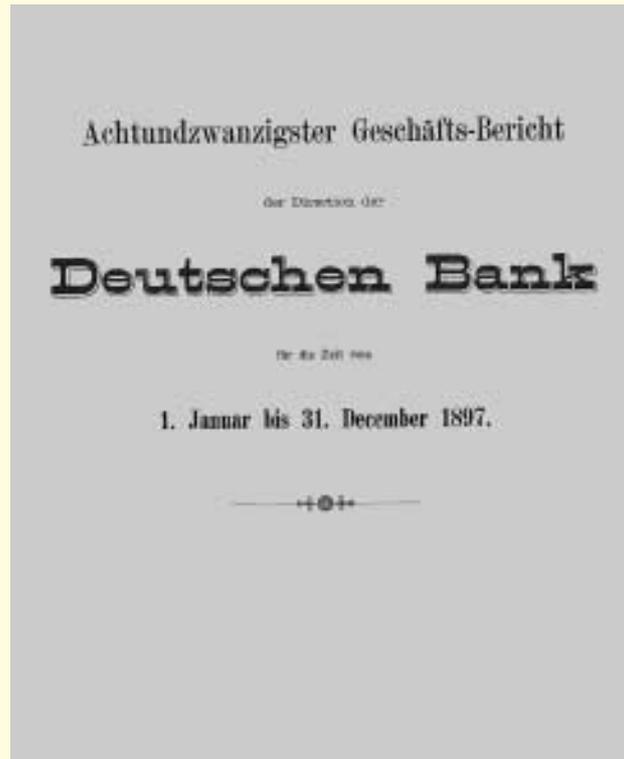
** seit 28. Januar 1998

Die Deutsche Bank vor 100 Jahren

Das Grundkapital wurde um die Hälfte erhöht, um den Aktionären der Bergisch Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins Umtauschangebote unterbreiten zu können.



Berliner Stadtverkehr der Jahrhundertwende: die Deutsche Bank half bei der Finanzierung.



Ein Profil in Zahlen 1897

Bilanzsumme	M. 721.600.882
Grundkapital	M. 150.000.000
Gewinn	M. 15.082.616
Mitarbeiter	1.441

Das Geschäftsjahr 1897 war ein normales.

Das Börsengeschäft hatte noch unter den Störungen zu leiden, welche mit dem Uebergange vom Termingeschäft zum Kassengeschäft verbunden waren. Man mag über das Termingeschäft urtheilen wie man will: jedenfalls hatte es den Vortheil, dass geringere Kapitalien zur Bewältigung des Verkehrs genühten; es bedarf einiger Zeit, bis sich das Erforderliche an neuem Kapital zusammengefunden und man sich in die neuen Verhältnisse eingelebt hat.

Da die allgemeine Geschäftslage eine gute Verzinsung und vorteilhafte Beschäftigung neuer Kapitalien erwarten liess, so haben verschiedene Aktienbanken ihr Kapital erhöht und haben wir uns bei mehreren Geschäften dieser Art betheiliget. Auch wir selbst sind zu einer *Kapitalerhöhung von 50 Millionen Mark* geschritten.

Die fortschreitende Concentration des Geschäfts in Berlin, welche bereits eine Reihe von Provinzial-Instituten zur Errichtung von Filialen in Berlin veranlasst hat, liess es nothwendig erscheinen, unsere Verbindungen mit der Provinz fester zu knüpfen. Wir machten daher den Aktionären der *Bergisch Märkischen Bank* und des *Schlesischen Bankvereins*, welche die gleichen Geschäftsgebiete mit uns kultiviren und das gleiche Programm verfolgen, den Vorschlag eines Umtausches ihrer Aktien gegen neu zu schaffende Aktien der Deutschen Bank. Derselbe wurde von mehr als drei Vierteln aller Aktionäre angenommen. Durch diesen Vorgang wird die Selbständigkeit der betreffenden Banken in keiner Weise berührt: wir aber sicherten uns die Aufrechterhaltung der betreffenden Verbindungen in der bisherigen Ausdehnung, indem wir derselben zugleich das weitere Band einer Solidarität der Interessen hinzufügten.

Von grösseren neuen Geschäften der Bank ist zu erwähnen unsere Betheiligung an der *Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin*. Nachdem es sich immer mehr herauszustellen scheint, dass mit der Zunahme des Verkehrs grosser Hauptstädte die Benutzung der Strassen selbst störend wirkt, geht man jetzt dazu über, über und unter den Strassen neue Verkehrswege zu schaffen, auf welchen mit erheblich grösserer Geschwindigkeit gefahren werden kann. Der Bau der ersten Hochbahnstrecke: Oberbaumbrücke—Potsdamer Platz—Zoologischer Garten wird von *Siemens & Halske A.-G.* ausgeführt und schreitet rüstig vorwärts. Wir hoffen von diesem Versuche das Beste.

Inländisches Geschäft.

Die *Bayerische Filiale* hat weitere Fortschritte gemacht. Das neue Münchener Bankgebäude wird im Laufe des Jahres 1898 bezogen werden. Die *Filiale Frankfurt* hat sich auch in diesem Jahre bewährt.

Auch die Berliner Neubauten schreiten fort. Wir halten es für zweckmässig aus dem Ertrage des Jahres 1897 für diesen Zweck wiederum 600,000 M. bei Seite zu setzen, um nicht das Immobilien-Conto zu sehr anschwellen zu lassen.

Ueberseeische Geschäfte.

Unser Geschäftsverkehr mit Nordamerika hat sich befriedigend entwickelt. Die durch den Ausfall der Präsidentenwahl geschaffene günstige Lage ist durch eine zweite gute Ernte im vorigen Jahr weiter gefördert worden. Die Northern Pacific Railway Company und die Oregon Railroad & Navigation Company haben mit der Auszahlung von Dividenden auf ihre Stammprioritäten begonnen.

Glossar: Im Geschäftsbericht 1997 verwendete Fachausdrücke

Aufwand/Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

Hier: Verwaltungsaufwand in Prozent der → Regulären Erträge.

Betriebsergebnis

Kennzahl für die Darstellung des Erfolgs aus dem operativen Geschäft der Banken:

- Zinsüberschuß (nach Risikoversorge)
- + Provisionsüberschuß
- + Handelsergebnis
- + Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft
- Verwaltungsaufwand
- + Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen
- = Betriebsergebnis

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute für die Unterlegung ihrer Ausfallrisiken (risikogewichtete Aktiva einschließlich außerbilanzieller Geschäfte) und → Marktrisiken mit bankaufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmittel → Eigenkapital gemäß BIZ).

Der Mindeststandard für das Verhältnis von Eigenkapital zu Risikoaktiva und den mit Faktor 12,5 multiplizierten Marktrisikopositionen beträgt 8%. Für das Verhältnis von Kernkapital zu Risikoaktiva ist ein Mindeststandard von 4% vorgeschrieben.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend von dem Preis, den Preisschwankungen und -erwartungen eines zugrundeliegenden Basisinstruments (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere Swaps, Optionen und Futures.

Eigenhandel

Der im eigenen Namen und für eigene Rechnung der Bank durchgeführte Handel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Edelmetallen (→ Handelsergebnis).

Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital nach der Basler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Dieses setzt sich zusammen aus Kernkapital (vor allem Grundkapital und Rücklagen), Ergänzungskapital (insbesondere Genußrechtskapital, nachrangige Verbindlichkeiten und Neubewertungsreserven in notierten Wertpapieren, wie zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Beteiligungen) und Drittrangmitteln (im wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten).

Equity-Methode

Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluß ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen), bei der der anteilige Jahresüberschuß/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile eingeht. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.

Ergebnis je Aktie

Nach IAS ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuß nach Steuern (einschließlich des auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Ergebnisses) der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der fundamentalen Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein Bereinigtes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus eingeräumten Bezugsrechten die Zahl der Aktien erhöht hat oder erhöhen kann (sogenannter Verwässerungseffekt).

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern fairerweise gehandelt würden (IAS 32). Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung (anstelle einer körperlichen Wertpapierlieferung oder -abnahme) eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Handelsergebnis

Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere → Derivate), Devisen und Edelmetallen, die zu Marktpreisen bewertet werden (→ Mark-to-market-Bewertung). Die Position umfaßt auch den Teil der laufenden Zinsen, Dividenden und Refinanzierungsbestandteile, die den Handelsaktivitäten zuzuordnen sind, sowie die Provisionen des Eigenhandels.

Home Banking

Möglichkeit, über elektronische Netze (T-Online, Internet) oder im Wege des Telefonbanking bei einer Direktbank, etwa der Bank 24, jederzeit Bankgeschäfte von zu Hause aus abzuwickeln.

IAS (International Accounting Standards)

Rechnungslegungsregeln, an deren Entwicklung internationale Wirtschaftsprüfervereinigungen, Jahresabschlußersteller und Wissenschaftler mitwirken und die über die Europäische Union hinausgehend eine weltweit vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen. Maßgebliche Zielsetzung der Rechnungslegung ist die Darlegung entscheidungsorientierter Informationen für einen breiten Kreis von Jahresabschlußinteressenten, insbesondere für Investoren. Das Regelwerk umfaßt neben allgemeinen Rechnungsgrundsätzen derzeit über 30 Standards.

Internet Banking

Nutzung des Internet, eines dezentral zugänglichen weltweiten elektronischen Netzes, zur Abfrage von Konto- und Wertpapierdepotinformationen und zur Erteilung von Zahlungsverkehrs- und Wertpapieraufträgen durch den Kunden. Die Datenübertragung erfolgt durch ein gesichertes Verfahren, welches die Vertraulichkeit der Informationen gewährleistet. Das Internet ist eine Möglichkeit zur Durchführung des → Home Banking.

Kapitaladäquanz-Richtlinie

EG-Richtlinie über eine angemessene Eigenkapitalausstattung insbesondere im Hinblick auf die Marktrisiken aus den Handelsaktivitäten von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten. Basis für die 6. KWG-Novelle und den neuen Grundsatz I.

Kapitalflußrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat und zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahrs.

Konfidenzniveau

Das Konfidenzniveau definiert die Wahrscheinlichkeit, mit der ein potentieller Verlust innerhalb des Intervalls liegt, welches durch den → Value-at-Risk angegeben wird.

Kreditrisiko

Risiko, daß ein Kreditnehmer seine Verpflichtung gegenüber dem Gläubiger nicht erfüllen kann, auch Adressenausfallrisiko genannt.

Kreditrisikoäquivalent

Betrag für das aufsichtsrechtlich relevante Kreditrisiko (risikogewichtete Aktiva), welches mit Eigenkapital zu unterlegen ist (entsprechend dem Produkt aus dem risikoäquivalenten Volumen [Kreditäquivalent] und einem bonitätsmäßigen Anrechnungsfaktor).

Mark-to-market-Bewertung

Bewertung der Eigenhandelsaktivitäten einer Bank (→ Handelsergebnis) zu aktuellen Marktpreisen, unabhängig von den Anschaffungskosten unter Vereinnahmung unrealisierter Kursgewinne.

Marktrisiko

Risiko, Verluste aus Änderungen von Marktparametern, wie Zinsen, Aktien- und Wechselkursen, zu erleiden.

Mergers & Acquisitions (M & A)

Fusionen und Unternehmensübernahmen.

Netting-Vereinbarungen

Verträge, wonach gegenseitige Forderungen aus schwebenden Geschäften zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen – beispielsweise im Insolvenzfall – miteinander verrechnet werden können. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.

Operatives Risiko

Risiko unerwarteter Verluste durch Einzelereignisse, hervorgerufen durch fehlerhafte Informationssysteme, unangemessene Organisationsstrukturen oder mangelnde Kontrollmechanismen (sogenanntes Event Risiko) sowie Risiko des Auftretens von Kostensteigerungen/Ertragseinbußen aufgrund ungünstiger gesamtwirtschaftlicher oder branchenspezifischer Trends (sogenanntes Business Risiko).

Option

Recht, den zugrundeliegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (over the counter) gehandelt werden.

Portfolio (Portefeuille)

Grundsätzlich: Teil oder Gesamtheit der Anlage in Wertpapieren, die ein Kunde oder ein Unternehmen besitzt (Wertpapierbestand).

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

Rating

Standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Reguläre Erträge

Zinsüberschuß, Provisionsüberschuß, Handelsergebnis und Überschuß im Versicherungsgeschäft.

Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens/Kreditinstituts, die das Ergebnis (Jahresüberschuß) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.

Hier: Jahresüberschuß vor Steuern in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals – jeweils ohne Anteile konzernfremder Gesellschafter.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen).

Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Segmentberichterstattung

Offenlegung von Vermögens- und Ertragsinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geographischen Merkmalen (Regionen).

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, daß nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, einen Wert für die Aktionäre schaffen.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.

Value-at-Risk-Konzept

Verfahren zur Berechnung des Verlustpotentials aus Preisänderungen. Dieser Risikowert wird auf der Basis marktorientierter Preisänderungen berechnet. Somit gibt der Value-at-Risk einen Verlust an, der unter der Annahme einer zuvor bestimmten Wahrscheinlichkeit (beispielsweise 97,7 %) für eine vorgegebene Halteperiode (beispielsweise einen Tag) nicht überschritten wird.

Index

- Absatzfinanzierung** 16
Abschreibungen 44, 47 f., 70 f.
Aktien 54, 56
Aktienfonds 11
Aktienhandel 21, 23, 39, 69, 75, 80
Aktionäre 2, 36 f., 65
Altersversorgung 6 f., 9 f., 13, 16, 25, 62 f., 70
Anteilsbesitz 41, 45-47, 55-57, 76, 84, 90
Asienkrise 7, 11, 21, 33, 38, 86, 90
Aufsichtsrat 4, 85, 90-92
Aufwand/Ertrag-Relation 39, 87, 96, 100
Ausbildung 28
Außerordentliche Aufwendungen 7, 38, 40, 70 f., 86
- Bank** 24 12, 101
Bankenaufsicht 31-33
Bausparen 9 f., 61, 68, 96
Beratung 9-13, 16, 22-24, 75
Betriebsergebnis 7, 38 f., 72, 96
Bilanzierungsgrundsätze 45-50
BIZ 31, 33, 66, 69, 79, 87, 96, 100
Börseneinführung 17, 36
- Depotgeschäft** 17 f., 68
Derivate 22, 32, 39, 54, 69, 76-80, 96, 100, 102
Devisenhandel 18, 21 f., 39, 49, 69, 75, 80
Dividende 37 f., 44, 96
- Eigene Aktien** 67
Eigenhandel 23, 38, 75, 80, 100 f.
Eigenkapital 32 f., 41 f., 66 f., 87, 96, 100
Eigenkapitalrendite 7, 87, 96, 102
Electronic Banking 12, 29, 101
Europäische Währungsunion 2, 6 f., 9, 15, 17 f., 21 f., 30, 35, 39, 86, 90
Exportfinanzierung 18, 24
- Filialen** 6, 9 f., 12 f., 17, 29
Finanzanlagen 40, 42, 44, 48, 55-57, 96
Firmenkunden 6, 9, 14-16, 40 f., 51 f., 61, 74
- Geldmarkt** 22, 74, 80
Genußrechtskapital 65
Gewinnrücklagen 38, 41-43
- Handelsergebnis** 39, 43, 69, 72 f., 76, 96, 101
Hauptversammlung 37 f., 65-67
Hypothekenbanken 18 f.
- Immobilien** 6, 11, 15, 18 f., 48, 58 f., 70
Immobilienfonds 10, 19
Informationstechnik 7, 12, 15, 27-30, 39, 48, 75
Internet 2, 12, 29, 101
Investment Banking 6, 20-25, 32, 39-41, 74 f., 78
Investmentfonds 6, 9, 11, 37, 74
- Jahresüberschuß** 36, 43 f., 71, 96
Jahrtausendwende 30, 39
- Kapitalflußrechnung** 44, 73, 101
Kernkompetenz 5 f., 9, 29, 86
Konsolidierungsgrundsätze 47
Konsolidierungskreis 45-47
- Kostenmanagement 5, 9 f., 13, 28, 30, 87
Kreditgeschäft 12, 15, 21, 38, 72, 74, 90
Kreditkarten 12, 29
Kreditrisiko 31 f., 77, 79, 81, 90, 101
Kreditvolumen 9, 40, 52, 96
Kundennähe 8 f., 12
- Leasing** 17, 49, 52, 64, 68
- Marktkapitalisierung** 36
Mergers & Acquisitions 68, 75, 101
Mitarbeiter 9 f., 15, 21 f., 25, 27 f., 30, 39, 62 f., 70, 72, 75, 85, 96
Mittelstand 6, 14-16
- Netting** 54, 77, 79, 82, 101
Neustrukturierung 5-7, 9, 15, 21, 24, 38-41, 63, 86
- Öffentliche Hand** 6, 15, 17, 41, 51, 61 f.
Öffnungszeiten 10, 12
- Patronatserklärung** 84
Privatisierung 23 f.
Privatkunden 6, 8-13, 40, 51 f., 61, 74, 76, 96
Projektfinanzierung 24
Provisionsüberschuß 38 f., 43, 68, 72-74, 76, 96
- Rating** 32, 47, 102
Rentenfonds 11
Rentenhandel 21 f., 69, 75, 80
Restlaufzeitengliederung 81 f.
Risikomanagement 12 f., 16, 21, 31-33, 79-81, 88, 90
Risikovorsorge 38, 40, 42 f., 47, 53, 68, 72, 96
Rückstellungen 42, 49, 62, 96
- Sachanlagen** 42, 44, 48, 58, 96
Schwellenländer 21, 23, 80
Segmentberichterstattung 73-75, 102
Spargeschäft 12 f., 61
Steuern 36, 40, 43, 50, 60, 62, 71 f., 96
- Treasury** 33
- Unternehmenswert** 5, 15, 27 f., 35
- Verbriefung** 10, 41, 102
Vermögensverwaltung 6, 9, 11, 21, 25, 38 f., 68, 75
Versicherungsgeschäft 9 f., 47, 59 f., 64, 68 f., 72 f., 96
Vertrieb 5, 9, 12, 15, 29
Verwaltungsaufwand 39, 43, 70, 72, 76, 96
Vorstand 4 f., 7, 31 f., 65, 67, 85, 88, 90, 94
- Wertberichtigungen** 38, 53
- Zahlungsverkehr** 7, 18, 28 f., 68, 74
Zinsüberschuß 38, 43, 68, 72 f., 76, 96

*Was wir Ihnen gern
ergänzend
übersenden*

Publikationen

- Geschäftsbericht Konzern Deutsche Bank (IAS)**
 - englisch französisch spanisch
 - japanisch (erscheint Mitte des Jahres)
- Konzernabschluß und Konzernlagebericht der Deutschen Bank 1997 (HGB)**
 - deutsch englisch französisch
- Jahresabschluß und Lagebericht der Deutschen Bank AG 1997**
 - deutsch englisch französisch
- Verzeichnis des Anteilsbesitzes 1997** (deutsch/englisch)
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder**
- Verzeichnis der Niederlassungen im In- und Ausland** (deutsch/englisch)
- Konzernportrait 1998 auf CD-ROM** (deutsch/englisch; erscheint Mitte Mai)
- Broschüre „Initiative fördern – das Umweltengagement der Deutschen Bank“**

*Am besten:
Seite heraustrennen
und faxen!*

Bitte schicken Sie uns Ihre Bestellung oder senden Sie dieses Blatt einfach per **Fax** an **(0 69) 5 07 31 06**. Sie können sich auch direkt an Ihre Deutsche Bank-Geschäftsstelle wenden.

Hier falzen für den Versand im Fensterkuvert

Deutsche Bank AG

Aktionärsservice
Z/IT Operations CS
CA Proxy Voting –PKS–
60262 Frankfurt

Absender

Name

Straße

Postleitzahl

Wohnort

Termine 1998/1999

7. Mai 1998	Zwischenbericht zum 31. März 1998
20. Mai 1998, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
22. Mai 1998	Dividendenzahlung
28. Juli 1998	Zwischenbericht zum 30. Juni 1998
29. Oktober 1998	Zwischenbericht zum 30. September 1998
17. Februar 1999	Veröffentlichung von Schlüsselzahlen zum Geschäftsjahr 1998
18. März 1999	Jahrespressekonferenz und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 1998
5. Mai 1999	Zwischenbericht zum 31. März 1999
17. Mai 1999, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)

Nanette Hoogslag, Amsterdam, hat diesen Geschäftsbericht illustriert. Als Motive wurden für die Bank wichtige Ereignisse gewählt.

Titel:

Der Euro kommt – mit vielen offenen Fragen. Die Deutsche Bank gibt ihren Kunden individuelle Antworten.

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Herausgegeben
vom Bereich Kommunikation

Aktionärs-Hotline:
(0800) 9 10-8000

Investor Relations:
(069) 9 10-38080

Die Deutsche Bank im Internet:
<http://www.deutsche-bank.de>

100 % chlorfrei gebleichtes Papier

Acrobat Reader auf einen Blick

Mit den Zoom-Werkzeugen in der Werkzeugleiste vergrößern und verkleinern Sie die Seitenansicht:

-  Klicken Sie auf das Symbol Originalgröße, damit die Seite in 1/1-Darstellung angezeigt wird.
 -  Klicken Sie auf das Symbol Fenstergröße, damit die komplette Seite im Fenster angezeigt wird.
 -  Klicken Sie auf das Symbol Fensterbreite, damit die Seite in ganzer Breite im Fenster angezeigt wird.
-

Mit diesen Symbolen in der Werkzeugleiste bewegen Sie sich in Ihrem Dokument:

-  Klicken Sie hier, um eine Seite vorzublättern.
 -  Mit dem Rücklaufsymboll können Sie Ihre Arbeitsschritte zurückverfolgen.
 -  Mit dem Symbol Erste Seite kommen Sie zum Eröffnungsbildschirm des Dokuments zurück.
-

- ▷ □ Market Description Germany
- ▽ □ Market Structure & Regulation
 - Supervision of Exchanges
 - Supervision of Clearing Org:
 - Investment Restrictions
- ▷ □ Settlement Procedure
- ▽ □ Safekeeping
 - Participation in Depositories

Klicken Sie auf ein **Lesezeichen** links auf dem Bildschirm, um zu dem Thema zu gelangen. Klicken Sie auf das Dreieck links neben dem Lesezeichen, um untergeordnete Lesezeichen ein- bzw. auszublenden.

Oder: Klicken Sie im **Inhaltsverzeichnis** auf das Thema, das Sie interessiert.

-  Klicken Sie auf eingerahmten Text, um zu einer Verknüpfung zu gelangen. Klicken Sie  um zurückzukehren.
-

 Um zu drucken, wählen Sie Drucken im Menü Datei. Die Option „Passend verkleinern“ wird empfohlen.

Tip: Wenn Sie ein Dokument (wie diese Seite hier) nicht mehr auf dem Bildschirm benötigen, sollten Sie es schließen (Menü Datei).

 Ausführliche Informationen über Acrobat Reader erhalten Sie, wenn Sie die „Acrobat Reader Hilfe“ im Menü Hilfe öffnen.